

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Presse.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Preis pro Nummer: 10 Pf. —
Jahrespreis: 120 Pf. —
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 38 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 R.-Pfg., Zeit. Anzeigen 10 R.-Pfg. — auswärtige Anzeigen 10 R.-Pfg. — für die einseitige Rauminnahme oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 90.

Donnerstag, 18. April 1929.

77. Jahrgang.

Um die deutsche Leistungsfähigkeit

Die formulierte Mitteilung über den Verlauf der Pariser Reparationskonferenz, in der das Memorandum der Gläubigerstaaten überreicht worden ist, hat Wert darauf gelegt, zu betonen, daß dieses Memorandum lediglich als ein Beitrag zur Förderung der Aussprache zu bewerten sei. Unter demselben Gesichtspunkt ist das Material zu betrachten, das in der Mittwoch-Sitzung des Sachverständigenausschusses der Führer der deutschen Delegation vortrug, nachdem auf Wunsch des Ausschusses die deutschen Sachverständigen eine Zusammenstellung über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands und über seine Leistungsfähigkeit bis zum Mittwoch nachmittag ausgearbeitet hatten. Auch dieses Material beansprucht nicht, als Verhandlungsbasis und als kategorischer Standpunkt seiner Urheber angesehen zu werden, es handelt sich auch bei ihm um informativ-darlegende Darlegungen, um einen Beitrag zu den weiteren Erörterungen der Konferenz.

Dieser Beitrag ist allerdings doch insofern von anderer Art und von anderem Wert als das Memorandum der Gläubiger-Sachverständigen, als es sich dabei um eine Klarlegung der Möglichkeiten des Schuldnerlandes, also um eine authentische Unterrichtung der Verhandlungspartner über die Möglichkeiten der deutschen Leistungsfähigkeit und damit über die vernünftigen Grenzen der Forderungen handelt, die an diese Leistungsfähigkeit gestellt werden dürfen. Nach Lage der Dinge wird es niemanden überraschen können, daß die in diesen deutschen Darlegungen genannten Ziffern sich sehr erheblich von denen des Gläubiger-Memorandums entfernen und beträchtlich hinter ihnen zurückbleiben. Gerade diese Ziffern des Gläubiger-Memorandums haben ja noch einmal, aus einem Kreise heraus, bei dem man es eigentlich nicht mehr für notwendig gehalten hätte, gezeigt, wie dringend erforderlich eine solche Belehrung über die wirkliche Lage Deutschlands, eine Wegführung von dem Wahnsinn der Milliardenziffern auf den Boden des Möglichen ist. Daß die wirtschaftlichen Sachverständigen der Gläubigerstaaten in ihrem Schriftsatz solche undiskutierbaren Ziffern vortragen konnten, ist ein erneuter Beweis dafür, wie unheilvoll der Einfluß politischer Erwägungen wirtschaftliche Notwendigkeiten zu verschleiern und zu tönen vermag. Es ist charakteristisch, daß noch unmittelbar vor der deutschen Gegenerklärung in der Pariser Presse der Versuch gemacht wurde, auch auf diese deutsche Stellungnahme mit politischen Argumenten Einfluß zu gewinnen. Man begegnet dort der Anregung an die deutsche Delegation, sie möge ihre Regierung veranlassen, sich darüber klar zu werden, ob nicht auf politischem Gebiet Kompensationen für die finanziellen Bedingungen von den Gläubigern zu erhalten wären. Die deutsche Leistungsfähigkeit sei ein dehnbarer Begriff, der durch Zugeständnisse bezüglich des besetzten Gebietes auch durch andere wirtschaftspolitische und sozialpolitische Konzessionen erweitert werden könnte. Das sind Gedankengänge, von denen sich die deutsche Verhandlungsmethode grundsätzlich ferngehalten hat und von denen sie sich auch in dem jetzigen entscheidenden Stadium der Pariser Besprechungen fernhalten wird. Die Reichsregierung hat es peinlich vermieden, die von ihr für die Pariser Besprechungen bestellten Sachverständigen irgendwie zu beeinflussen, und wenn die Sachverständigen der Gläubigerstaaten erklären, die von ihnen aufgestellten Ziffern entsprächen den Notwendigkeiten ihrer Regierung, wenn sie damit also zum mindesten eine zeitweise Wirksamkeit politischer Einflüsse auf ihre sachlichen Erwägungen gäben, so wird die deutsche Delegation diesem Beispiel nicht folgen, sondern sich bis zum Ende lediglich von ihrer sachlichen Einsicht in die Dinge leiten lassen, wie das ihre ausschließliche Aufgabe für die Pariser Tagung war und ist.

Ob angesichts der weiten Divergenz zwischen den Ziffern des Gläubiger-Memorandums und den deutschen Darlegungen eine Verständigung möglich sein wird, bleibt eine offene Frage. Die Hoffnung auf eine Aktion Amerikas, das durch einen beträchtlichen Schuldennachschuß die Situation für die Gläubiger Deutschlands grundlegend verändern könnte, sind in Paris endgültig begraben worden, und die Mäßigung gegenüber den Vereinigten Staaten kommt immer unvorhölener und schärfer in der französischen Presse zum Ausdruck. Es steht dahin, ob von dem amerikanischen Hauptdelegierten ein sachliches Eingreifen in die Verhandlungen und ein vermittelnder Vorschlag, der eine Lösungsmöglichkeit erschließen könnte, zu erwarten ist. So bleibt nur die Ruhe, mit der die öffentliche Meinung Deutschlands dem bisherigen Ablauf der Beratungen begleitet hat, als notwendiger und gegebener Faktor für die Erwartung des Ausgangs.

Schachts Zahlen.

An eine Unterkommission verwiesen.

as. Berlin, 18. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutsche Denkschrift ist in Paris von den Sachverständigen mit starkem Erstaunen aufgenommen worden. So wenigstens ist es in den meisten Pariser Berichten zu lesen, während einige Korrespondenten sogar von einer stürmischen Sitzung der Konferenz glauben sprechen zu können. Nun, man hätte das Erstaunen vermeiden können, wenn man sich von vorn herein auf die Frage nach der

Leistungsfähigkeit Deutschlands

konzentriert und nicht den Versuch unternommen hätte, politische Forderungen zu vertreten. Kenner dürfte die deutsche Denkschrift nicht überrascht haben, die sich einer bemerkenswerten Kürze befleißigt und auf 7 Seiten grundsätzliche Feststellungen über die deutsche Leistungsfähigkeit macht, sowie die Ziffern angibt, die die deutschen Sachverständigen im Rahmen der deutschen Wirtschaft für tragbar halten. Diese Ziffern sind zwar offiziell nicht bekannt gegeben worden, doch stimmen die Berichte darin überein, daß die deutsche Delegation

eine auf die Dauer von 37 Jahren zu zahlende feste Annuität von 1,65 Milliarden,

für deren größeren Teil jedoch die Aufrechterhaltung des Transferschuldes verlangt wird, vorschlägt. Auf den Kapitalwert gebracht, würde sich der deutsche Vorschlag bei Zugrundelegung von 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation auf 27,5 Milliarden berechnen, während die in dem alliierten Memorandum geforderten Annuitäten einen Kapitalwert von rund 40 Milliarden repräsentieren, sodaß sich eine Differenz von 12,5 Milliarden ergibt. Nicht ganz klar ist dabei vorläufig, wann die 37 Jahre beginnen sollen. Der deutsche Standpunkt verlangt, daß sie vom 1. September 1924 ab zählen, weil sonst die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen praktisch hinfällig werden würden.

Die Frage ist nun, wie die Sachverständigen weiter kommen wollen, nachdem auch ziffernmäßig

die Differenz

zwischen dem, was die deutschen Sachverständigen für tragbar halten, und dem, was die alliierten Sachverständigen fordern, bekannt geworden ist. Die alliierten Sachverständigen, die zwar über die deutsche Leistungsfähigkeit keine andere Meinung haben, stellen ihre Forderungen, wie sie selbst zugaben, in der Höhe, die den Erfordernissen ihrer Regierung entspricht. Zunächst ist man auf die übliche Methode verfallen, indem man wieder einmal einen Unterausschuß einschaltete, und zwar denjenigen, den Lord Revelstoke leitet. Daraus schließt man, daß auch die Frage der deutschen Reparationsanleihe, mit der sich dieser Ausschuß bisher beschäftigt hat, wieder eine größere Rolle spielen wird. Es ist also möglich, daß man hier Kompromißmöglichkeiten sieht. Auf der anderen Seite ist aber nicht zu verkennen, daß die deutschen Zahlen auf eine gründliche Berechnung zurückgehen und sie der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechen, und das bedeutet wieder, daß ein Markten mit diesen Zahlen nicht möglich ist und daß es Deutschland bei den Verhandlungen an Kompensationen fehlt. Man sieht also auch heute noch keineswegs, wie man zu einer Einigung gelangen will, und man muß sagen, daß die Lage in Paris

nach wie vor ernst

ist. Unerfreulich ist dabei, daß die ohnehin schon recht mühsamen Verhandlungen der Sachverständigen nun auch noch durch neue Schwierigkeiten der kleinen Gläubiger kompliziert werden. Aus Besprechungen, die gestern mit Vertretern Südflawiens, Griechenlands, Rumaniens und Portugals abgehalten wurden, ergibt sich nämlich, daß diese Länder keineswegs ohne weiteres zu den Abstrichen bereit sind, die von den alliierten Delegierten im Verhältnis zu den Abstrichen der Hauptgläubiger auch an ihren Forderungen vorgenommen wurden. Das ist jedoch eine Frage zweiter Ordnung. Die Hauptaufmerksamkeit ist natürlich zurzeit auf das deutsche Memorandum gerichtet.

Die französische Presse gegen die deutsche Delegation.

Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die französische Presse sieht heute morgen geschlossen gegen die deutsche Delegation zu Felde, deren Angebot als vollständige Unannehmlichkeit und unannehmbar bezeichnet wird. Man beschuldigt Dr. Schacht, kein Angebot genau auf die Deckung der alliierten Schulden an Amerika, der Dawes-Anleihe, und der rüstständigen Besatzungskosten kalkuliert zu haben, so daß für die Alliierten nichts übrig bleibe und vor allem Frankreich die Kosten für

den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete selbst auf sich nehmen müßte. Die Blätter behaupten, daß das Erstaunen, das das deutsche Memorandum in der gestrigen Vollversammlung hervorgerufen habe, auch von den Amerikanern geteilt worden sei, denn Owen Young betrachte die deutschen Ziffern als außerhalb jeder Diskussionszone liegend. Wenn man sich trotzdem entschlossen habe, die Diskussion in einem Unterausschuß fortzuführen, so sei das in der Hoffnung geschehen, den Deutschen die Unhaltbarkeit ihrer Vorschläge klarmachen zu können und sie zu einem weitergehenden Angebot zu bewegen. Man habe das deutsche Angebot einfach nicht ernst genommen, da man andernfalls die Konferenz hätte abbrechen müssen. Vielesch wird aber Dr. Schacht verdächtigt, diesen Abbruch gewünscht zu haben.

Das „Journal“ meint, selbst wenn die Deutschen dem von den Amerikanern für annehmbar gehaltenen Ausgangspunkt zustimmen, würde eine Verständigung sehr schwierig sein, denn dann bestände immer noch eine Differenz von 7 Milliarden. Ein Kompromiß auf der Mitte zwischen den 13 Milliarden, die nach dem deutschen Angebot übrig blieben, sei aber völlig ausgeschlossen und die Alliierten könnten ihre Forderung nur noch wenig ermäßigen.

Im „Echo de Paris“ behauptet Bertinax, in französischen Kreisen betrachte man die Konferenz als beendet, spreche aber aus diplomatischem Euphemismus nur von einer Unterbrechung. Owen Young sei nicht geeignet, den anderen zur Klärung und Mäßigung zu raten. Frankreichs Verhalten sei klar vorgezeichnet: Widerstand gegen die Sabotage des Dawes-Planes und unbeugsames Aufrechterhalten der Forderung. Auch andere Kommentare bewegen sich auf politischem Boden. So erklärt der „Excelsior“, die von Dr. Schacht vorgeschlagene Lösung widerspreche aufs schärfste den Bestimmungen des Versailler Vertrages, wonach der deutsche Steuerzahler mindestens die gleichen Lasten wie der alliierte Steuerzahler tragen soll.

Einigung auf einer mittleren Linie?

London, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) Entgegen der Auffassung einiger führender englischer Zeitungen, daß die Vorschläge Dr. Schachts vielleicht zu einem Zusammenbruch der Sachverständigen-Konferenz in Paris führen könnten, bemerkt der Pariser Korrespondent der „Times“, daß die von Dr. Schacht angegebenen Jahreszahlungen in Höhe von 1,65 Milliarden Mark auf den ersten Blick entmutigend wirken könnten, aber die Möglichkeit, sich auf einer mittleren Linie von 2 Milliarden Goldmark zu einigen, lasse den Schluß zu, daß die deutsche Delegation auf eine Reduzierung der alliierten Ansprüche in diesem Sinne hoffe. Es sei durchaus möglich, daß die deutschen Delegierten diese Durchschnittssumme annehmen werden, wenn ihnen von der anderen Seite Konzessionen in den noch nicht gelösten Fragen zugefanden würden. Es dürfte auch nicht überraschen, wenn das Revelstoke-Komitee die Summe von 2 Milliarden Goldmark als Grundlage für die Verhandlungen annehme und versuchen werde, die deutschen und alliierten Delegierten auf dieser Basis zu einer Einigung zu bringen.

Vor einer Rede Poincarés.

Paris, 18. April. Das „Echo de Paris“ kündigt für kommenden Montag eine Rede des Ministerpräsidenten Poincaré bei der Eröffnung des Generalrats in Versailles an, dessen Vorsitzender er ist. Poincaré werde in dieser Rede auch den französischen Standpunkt über die deutschen gestrigen von Dr. Schacht gemachten Vorschläge zur Regelung der Reparationsfrage nicht mit Stillschweigen übergehen können. Er werde entschlossen sein, den französischen Standpunkt aufrechterhalten, so wie er ihn in seinen Reden in Caen und Chambers auseinandergesetzt habe, d. h., die absolute Notwendigkeit für Frankreich, von Deutschland all das zu erhalten, was für die Zahlung der Schulden bei den Alliierten notwendig sei, mit einem für die Reparationen annehmbaren Überschuß.

Amerika zur Herabsetzung der Besatzungskosten bereit?

Paris, 18. April. Im Verlaufe des gestrigen Abends soll Owen Young, wie „Matin“ berichtet, von der amerikanischen Regierung eine Mitteilung über die Eventualität einer Herabsetzung des amerikanischen Anspruchs auf die rüstständigen Besatzungskosten erhalten haben. Diese Mitteilung, so berichtet das Blatt, lasse die Analogie offen.

Die Auslandsdarlehen der Vereinigten Staaten im Jahre 1928.

Washington, 17. April. Das Handelsamt berechnet die dem Ausland im letzten Jahre gewährten amerikanischen Darlehen auf 1488 Millionen Dollar gegen 1592 Millionen im Jahre 1927. Unter den Darlehensempfängern befindet sich Deutschland, das 292 Millionen erhält, Kanada 237 und Argentinien 113 Millionen.

Die Reichseinnahmen 1928.

Berlin, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) In der Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 sind, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 9 Milliarden 22,7 Millionen Mark aufkommen, und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 6 Milliarden 145,1 Millionen und an Zöllen und Verbrauchsabgaben 2 Milliarden 877,6 Millionen Mark. Da dieses Aufkommen durch das endgültige Aufkommen im ganzen Rechnungsjahr 1928 dar. Das Haushalts-Soll 1928 von 8 Milliarden 862 Millionen Mark ist um 160,7 Millionen Mark überschritten. Gegenüber dem Haushalts-Soll sind an Besitz- und Verkehrssteuern 85,1 und an Zöllen und Verbrauchsabgaben 75,6 Millionen Mark mehr aufkommen.

Bemerkenswerte Mehreinnahmen haben ergeben die Einkommensteuer (plus 208,2), die Körperschaftsteuer (plus 58,3), die Kraftfahrzeugsteuer (plus 21,3), die Tabaksteuer (plus 90,5), die Biersteuer (plus 26,9) und das Spiritusmonopol (plus 27). Beträchtliche Mindereinnahmen liegen dagegen vor bei der Vermögenssteuer (minus 69,3), bei der Erbschaftsteuer (minus 26,5), bei der Umsatzsteuer (minus 50), bei den Kapitalverkehrssteuern (minus 64) und bei den Zöllen (minus 95,4).

Aus dem Mehraufkommen erhalten die Länder gegenüber dem Voranschlag an Mehrüberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer 202,3, aus der Kraftfahrzeugsteuer 20,5, zusammen 222,8 Millionen Mark. Infolge Minderaufkommens sind an die Länder weniger zu überweisen aus der Umsatzsteuer 15,1, Grunderwerbssteuer 3,2 und aus der Rentensteuer 7,1, zusammen 25,4 Millionen Mark. Die Länder haben somit insgesamt 197,4 Millionen Mark mehr erhalten, als sie nach dem Voranschlag 1928 erwarten konnten. Umgekehrt liegen die Dinge beim Reich, das im Etat 1928 auf der Einnahmeseite mit einem Fehlbetrag von 36,7 Millionen Mark abschließt. Dieser errechnet sich dadurch, daß das Reich zwar die oben erwähnte Gesamtmehreinnahme von 160,7 Millionen Mark hatte, an die Länder aber 197,4 Millionen Mark Mehrüberweisungen auszuschütten hatte.

Erneuerung des 150-Millionen-Kredits.

Berlin, 18. April. Laut „D. N. Z.“ haben die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Reich und den D-Banken zu dem Ergebnis geführt, daß der vor wenigen Tagen zurückgezogene 150-Millionen-Kredit dem Reich erneut zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich diesmal um einen Kredit, den nicht allein die vier seinerzeit beteiligten D-Banken geben, sondern an dem die sämtlichen im Reichsanleihenkonfortium vereinigten Banken beteiligt sind.

Der preußische Kultusetat.

Berlin, 17. April. Der Preussische Landtag führte am Mittwoch zunächst die allgemeine Aussprache über den ersten Abschnitt des Kultusetats: „Ministerium und allgemeine Zwecke, Volksschulen, evangelische und katholische Kirche“, zu Ende, wobei hauptsächlich das Verhältnis von Staat und Kirche erörtert wurde. Der Abg. Linneborn (Zentr.) erklärte, das deutsche Volk denke viel zu ruhig, als daß es sich um Antisemitismus aufheizen lasse. Besonders wurden auch noch die Schulinteressen des platten Landes von deutschnationaler Seite vertreten. Von Regierungsseite wurde dann eine Erklärung über die Schulparagrafen abgegeben, die mündelicher angelegt werden müßten. Kritisiert wurde, daß das Schulnebauprogramm fast ganz eingestrichen sei. Von sozialdemokratischer Seite wurden die Staatszuschüsse für die Kirchen als zu hoch bezeichnet. Die Sozialdemokraten erstrebten nach wie vor die völlige Trennung zwischen Staat und Kirche. Die Deutsche Volkspartei verlangte Auskunft über den Inhalt des Kontrakt zwischen Preußen und der Kurie und beauftragte den Freispruch des Malers Gross. Nach weiteren Debatteausführungen wurde der zweite Abschnitt: „Provinzialhochschulen, Prüfungsausschüsse, höhere Lehranstalten und Leibesübungen“, in Angriff genommen. Die Diskussionen vor fast leerem Hause stattfand, wurde auf nationalsozialistischen Antrag die Weiterberatung auf morgen vormittag vertagt.

Zur Abstimmung über die Gewerbesteuer-Vorlage.

Berlin, 17. April. Über das Ergebnis der gestrigen Abstimmung über die Gewerbesteuer-Vorlage stellt der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Alshoff dem Amtlichen Preussischen Präsidialblatt folgende Ausführungen zur Verfügung: Einige Oppositionsblätter bezeichnen das Ergebnis der gestrigen Abstimmung über die Gewerbesteuer als große Niederlage der preussischen Regierung und sprechen davon, daß hierdurch das preussische Kabinett in eine höchst peinliche Lage verwickelt worden sei. Diese Darstellungen sind völlig falsch. Die ursprüngliche Vorlage der preussischen Staatsregierung sah die unveränderte Verlängerung der Gewerbesteuer, und zwar ohne Ausdehnung auf die freien Berufe vor. Diese Ausdehnung ist erst durch einen Antrag aus der Mitte des Landtags herbeigeführt worden. Von einer Niederlage der Regierung kann also nicht die Rede sein. Es befanden im Landtag und im Staatsrat lediglich Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die freien Berufe in das Gesetz einbezogen werden sollten. Es kann indessen kein Zweifel bestehen, daß sowohl im Staatsrat wie im Landtag eine Mehrheit für die Verlängerung der Gewerbesteuer in der ursprünglichen Form der Regierungsvorlage vorhanden ist. Die Staatsregierung hat daher ihre eigene Vorlage erneuert. Verfassungsrechtliche Bedenken gegen die Erneuerung der Vorlage bestehen nicht. Die Nichtverlängerung der Gewerbesteuer würde zu einer finanziellen Katastrophe in den Gemeinden führen und die Gemeinden zwingen, die gesamten Fehlbeträge durch Erhöhung der Verbrauchs- und gewaltige Erhöhung der Gemeindevermögenssteuern zu decken. Kein verantwortungsbewußter Politiker wird die Verantwortung für solche Maßnahmen auf sich nehmen wollen.

Kein Einspruch des Staatsrats.

Berlin, 17. April. Der Preussische Staatsrat beschloß, entsprechend dem Antrag seines Hauptausschusses, Einwendungen gegen den neuen Gesetzesentwurf über die Gewerbesteuer für 1929 nicht zu erheben. Die Vorlage bringt im wesentlichen eine Verlängerung des geltenden Zustandes und soll rückwirkend mit dem 1. April in Kraft treten.

Die 6. Tagung des Abrüstungsausschusses.

Vollkommene Verwirrung.

Genf, 17. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Mittwochnachmittagssitzung der Abrüstungsvorkommmission endete mit einer vollkommenen Verwirrung. Die Sitzung begann mit einer ganz normalen und ruhigen Debatte zwischen Litwinow und Sato, die sich über einige Einwände auseinander setzten, die heute zum russischen Entwurf gemacht wurden. Es schien so, als sollte die Debatte darüber noch stundenlang weitergehen. Da unternahm Präsident Landon unerwartet einen Überempfehlungsvorschlag, der die ganze Kommission in ein heilloses Durcheinander brachte. Er erklärte, Litwinow sei sich wohl darüber klar, daß die Kommission seinen Entwurf nicht als Grundlage ihrer Arbeiten annehmen wolle, weshalb er vorschläge, ohne Abstimmung zur Beratung des deutschen Vorschlags für Offenlegung der Rüstungen überzugehen. Litwinow erhob jedoch sofort Protest gegen dieses Verfahren. Der Präsident habe kein Recht, im Namen aller Delegationen zu sprechen und es könne auch unmöglich zur Regel in der Kommission werden, daß die verantwortlichen Vertreter der verschiedenen Regierungen sich bei jeder wichtigen Entscheidung hinter einer anonymen Kommission verstanen. Präsident Landon fragte darauf, ob Litwinow eine Abstimmung wünsche, worauf dieser erklärte, er verlange ein Votum, bei dem jede Delegation ihre Haltung vertrete. Auch der türkische Delegierte und Graf Bernstorff sprachen sich für die Beratung der Einzelheiten des russischen Entwurfs aus.

Litwinow schlug am Schluß vor, die Kommission solle darüber abstimmen, ob sie seine drei Prinzipien: Disziplin des Abrüstungsproblems, Abrüstungsmaßnahmen und Koeffizient zur Rüstungsrechnung, annehme oder ablehne. Erst dann könne sie auch den russischen Entwurf als Basis ihrer Diskussion ablehnen oder annehmen. Präsident Landon fand aus diesem Wirrwarr keinen anderen Ausweg als den Vorschlag an die Kommission, morgen vormittag darüber abzustimmen, ob sie über seinen oder Litwinows Vorschlag abstimmen wolle.

Noch kein Ausweg.

Genf, 18. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Verwirrung, die in der Vorbereitenden Abrüstungskommission gestern nachmittag durch die Vorschläge des Präsidenten Landon und des russischen Delegierten Litwinow entstanden ist, hat es heute vormittag noch nicht ermöglicht, eine Sitzung abzuhalten. Die Kommission wird sich daher erst am Nachmittag wieder versammeln. Es ist ihr sehr schwierig gemacht, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden, da sie durch Ablehnung der drei Prinzipien Litwinows (tatsächliche Verabreichung der Rüstungen, proportionale Abbaumaßnahmen und Festsetzung des Rüstungskoeffizienten) dem Vorwurf neue Nahrung geben würde, daß sie einer tatsächlichen Abrüstung aus dem Wege gehe.

Der türkische Vorschlag.

Genf, 17. April. Der vom türkischen Außenminister im Vorbereitungsausschuß angekündigte Abrüstungsvorschlag geht aus vom Grundsatze der Gleichberechtigung aller Staaten, der auch auf die Abrüstung angewandt werden müsse. Zur Verwirklichung dieses Gedankens wird vorgeschlagen, einen für alle Großmächte ohne Unterschied geltenden Maximalkoeffizienten festzusetzen. Als Maximalgrenze soll gelten ein Effektiveffizient, der zur Sicherstellung der Möglichkeit der legitimen Verteidigung im Falle eines überraschenden Angriffes für eine Großmacht notwendig ist. Zur Begründung wird ausgeführt, daß im allgemeinen die Ursachen eines Angriffes in der Ungleichheit der Streitkräfte liegen, und in der durch die Unterhaltung großer Effektiveffizienten gegebenen Möglichkeit, einen überraschenden Handstreich zur Erreichung bestimmter Ziele durchzuführen. Dieses Mißverhältnis müsse aus dem internationalen Leben verschwinden, in dem zwischen den Friedenseffizienten der einzelnen Staaten, soweit als möglich, die Gleichheit hergestellt werde.

Amtsantritt der neuen Minister.

Berlin, 17. April. Im Reichsministerium für die besetzten Gebiete fand heute die Verabschiedung des ausscheidenden interimistischen Ministers Severing und die Aternahme der Geschäfte durch den neuen hauptamtlichen Reichsminister Dr. Wirth statt. Staatssekretär Schmidt richtete im Namen der Beamtenschaft warme Dankesworte an den Minister Severing und begrüßte sodann den neuen Minister, Reichsminister a. D. Dr. Wirth.

Berlin, 17. April. Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald begrüßte heute die Beamten, Angestellten und Arbeiter seines Ministeriums. In längerer Rede betonte der Minister den Umfang und die Schwierigkeit der Arbeiten, die das Verkehrsministerium seit seiner Gründung zu leisten gehabt habe und noch zu leisten habe. Der Minister erinnerte an die großen organisatorischen Aufgaben, welche die Übernahme der Länderbahnen und Wasserstraßen auf das Reich und späterhin die Schaffung einer selbstständigen Reichsbahngesellschaft bedeuteten und betonte den Ernst der Lage, die durch die Rüstungsvorschläge für den Haushaltsplan des Ministeriums entstanden sei. Er bat die Beamtenschaft um vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des deutschen Volkes.

Staatssekretär Gumbroß erwiderte, indem er dem Minister für das in Aussicht gestellte Vertrauen dankte und namens des Personals den Willen bekundete, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen.

Vollversammlung des Industrie- und Handelstags.

Berlin, 17. April. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hielt unter starker Beteiligung aller Wirtschaftskreise seine 49. Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Präsident Franz v. Mendelssohn, hob den Geist der Gemeinschaft hervor, der in Verhandlungen zum Ausdruck komme und der bei den inneren Schwächen und den außenpolitischen Schwierigkeiten unserer Wirtschaft wachen müsse.

Die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Er erklärte: „Es wird von Ihnen wohl verstanden werden, daß ich in diesem Augenblick nicht in der Lage bin, zu der Reparationsfrage, die unser aller Denken beschäftigt, sachliche Ausführungen zu machen. Alles hängt davon ab, daß die in Paris vereinigten Sachverständigen ihre Aufgabe als eine wirtschaftliche mit unpolitischer Sachlichkeit durchführen. In Paris darf es nicht darum gehen, nach Art eines Handelsgeschäftes über die Höhe von Forderungen und Schulden zu markten, sondern um die gemeinsame Behebung einer die ganze Welt bedrückenden Wirtschaftslage durch dazu berufenen Sachverständigen. Ich setze mit der gesamten deutschen Wirtschaft in die Sachlage, Unergründlichkeit und Besonnenheit der Vertreter Deutschlands in diesem Sachverständigenaustausch das größte Vertrauen und sende in diesem Sinne unseren Sachverständigen einen Gruß hinüber.“

Den einleitenden Vortrag hielt Präsident Franz von Mendelssohn. Er gab ein Bild der Lage der deutschen Volkswirtschaft. In der Kapitalarmut und Zinsüberlastung liege mehr oder weniger der Schlüssel zur Erklärung aller inneren Erscheinungen der Wirtschaft. Das Bild der Wirtschaft sei trübe, aber nicht hoffnungslos.

Zur Finanz- und Steuervolitik sprach Dr. Grund, Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau. Dr. August Weber, Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, hielt einen Vortrag über „Persönliches Unternehmertum, seine Notwendigkeit und Verantwortung für die Volkswirtschaft“. Der Vorsitzende des Vereins Hamburger Exporteure, Rudolf S. Petersen, sprach über „Ziele und Wege der Weltmarkterweiterung“.

Streikgefahr bei der Reichsbahn?

Berlin, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie erinnert, hat die Reichsbahn jealöse Lohnrechnung, auch eine Teilhabe gegenüber den am schlechtesten gestellten Reichsbahnarbeitern, aus den bekannten Gründen abgelehnt. Auch der Vorschlag, die Arbeiter im Osten des Reiches besser zu stellen, wurde abgelehnt. Infolge dieser Haltung innerhalb der Reichsbahnverwaltung ist die Beunruhigung innerhalb der Gewerkschaften im Wachen begriffen, so daß von einer akuten Streikgefahr gesprochen werden kann. Die Streikstimmung besteht nach dem am Mittwochabend in der Reichshauptstadt vorliegenden Meldungen besonders in den Reichsbahndirektionsbezirken Berlin, Dresden, Halle, Kassel und Frankfurt a. M.

Die Besprechung über den Luftfahrtetat.

Berlin, 17. April. Wie wir zu der heutigen Besprechung über die Fragen des Luftfahrtetats erfahren, nahmen an den Verhandlungen außer den Vertretern der Regierungsparteien noch folgende Herren teil: Der Vorsitzende des Luftfahrtetats der Deutschen Luftfahrt Dr. v. Stauch, Oberbürgermeister Landmann (Frankfurt a. M.), als Vertreter des Kölner Oberbürgermeisters Beigeordneten Haas, als Vertreter der bayerischen Luftfahrtsinteressen General Graf Verchenfeld (Wien), ferner die Direktoren der Deutschen Luftfahrt Bruns, Merkel und Misch. Die Vertreter der Luftfahrt wiesen in der Aussprache auf die Schwierigkeiten hin, in die die Luftfahrt durch die Sparmaßnahmen zu kommen drohe. Sie unterstrichen die Schlüsselstellung, die der Luftverkehr innerhalb der gesamten Faktoren dieses Gebietes einnimmt. Dabei wurde auch auf die internationalen Vereinbarungen hingewiesen, zu deren Durchführung die deutsche Luftfahrt verpflichtet ist. Besonders Interesse fand die Erörterung des Problems einer engeren Verbindung zwischen Luftverkehr und Post. In den Kreisen der Vertreter der Luftfahrt wird mit Genugtuung der Eindruck bezeichnet, daß auch die Vertreter der Regierungsparteien den Ausgaben und Notwendigkeiten der Luftfahrt durchaus Verständnis und Interesse entgegenbringen. Die heutige Besprechung hatte den Zweck, die zuständigen Stellen über die Auffassungen der Luftfahrt zu unterrichten. Die Entscheidung über diese Fragen wird in den nächsten Tagen, also voraussichtlich noch Ende dieser Woche erwartet.

Das Urteil im Beidenflether Prozeß.

Ithoe, 17. April. In dem Prozeß gegen die Beidenflether Bauern, die sich gegen die Forderung von Vieh wegen rückständiger Steuern aufgelehnt hatten, sprach das Gericht heute das Urteil. Die Angeklagten Heinrich Koch und Albert Kuhl werden wegen Vergehens gegen § 115, Abs. 2 StrGB, zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem werden zu je sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und Zahlung einer Geldbuße von 150 M. 23 Angeklagte verurteilt. Der Angeklagte Hansen wird wegen Vergehens gegen § 114 StrGB, zu einer Geldstrafe von 150 M. verurteilt, an deren Stelle zehn Tage Gefängnis treten würden. 32 Angeklagte werden freigesprochen.

Erfolgslose Zwangsversteigerung.

Hamburg, 17. April. Wie aus Niebuell gemeldet wird, sollten heute morgen dort drei wegen Steuerrückstände gepfändete Dachsen zur Zwangsversteigerung gebracht werden. Die Versteigerung verlief erfolglos, da zwar zahlreiche Neugierige erschienen waren, aber niemand ein Gebot abgab.

Montag wieder Reichstag.

Berlin, 17. April. Reichstagspräsident Lobe hat nunmehr die nächste Reichstagsitzung für Montag, den 22. April, 3 Uhr nachmittags, einberufen. Die Tagesordnung ist unverändert geblieben: Weltfunkvertrag und andere Abkommen mit fremden Staaten.

Die herabgerissene Reichsfahne.

Stolz, 18. April. Die Bauern Lenz und Lich, die am 13. August vorigen Jahres eine aus Anlaß der Schulverfassungsfeier gehißte Reichsfahne herunterholten, wurden vom Landgericht Stolz zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt, ebenso der Landhundsobmann Wandke. Das erstinstanzliche Urteil handelte auf Freispruch gelaufen, mit der Begründung, daß ein Zwang zur Beflaggung des Schulgebäudes nicht vorgelegen habe.

Einigung im Bankgewerbe.

Berlin, 17. April. Bei den heutigen Tarifverhandlungen im Bankgewerbe ist, wie der DVB mitteilt, zwischen den Parteien eine Einigung in der Weise erzielt worden, daß der Gehalts- und Tarifvertrag bis zum 30. Dezember 1930 verlängert wird mit einer Verbesserung der Überstundenzahlung und der Verpflichtung, jeweils zum Abschluß und zu Weihnachten eine Gratifikation in Höhe eines halben Monatslohns zu zahlen.

Die Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

Berlin, 17. April. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute früh ein politischer Verleumdungsprozess, den der Reichsanwalt Jorns gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Tagebuches“, Bornstein, angestrengt hat. In einem Artikel im März 1928 in der genannten Zeitschrift waren gegen Reichsanwalt Jorns, der seinerzeit als Kriegsgerichtsrat das Ermittlungsverfahren gegen die mutmaßlichen Mörder Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geführt hatte, schwere Vorwürfe wegen der Führung der Untersuchung erhoben worden. Reichsanwalt Jorns soll die Untersuchung gegen die Offiziere verschleppt, die Verhaftungen zu spät vorgenommen und dem Oberleutnant Vogel die Flucht ermöglicht haben. Der Angeklagte Bornstein befandete, daß er durch den Artikel nachweisen wollte, daß Reichsanwalt Jorns wegen seines damaligen Verhaltens nicht zu seinem hohen richterlichen Amte geeignet sei. Reichsanwalt Jorns schilderte als Zeuge ausführlich, wie er seinerzeit die Untersuchung übernommen und geführt hatte. Anfangs habe er nur die Ermittlungen im Falle Liebknecht geführt und erst später sei ihm auch die Sache Rosa Luxemburg übertragen worden. Schließlich erklärte Reichsanwalt Jorns erregt: „Ich erkläre hier unter Eid, daß es mir fern gelegen hat, irgend etwas in meinen Ermittlungen oder Berichten zu verschleiern.“

Es wurde dann als Zeuge Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Landsberg vernommen. Er hatte am 18. Februar eine Unterredung mit Kriegsgerichtsrat Jorns, der dorthin gekommen war, um der Revision Bericht über den Stand des Ermittlungsverfahrens zu erstatten. Abgeordneter Landsberg erklärte: „Ich hatte bestimmt damals den Eindruck, daß Jorns sich der Verhaftung der Offiziere, die in Begleitung von Karl Liebknecht gewesen waren, ablehnend zeigte. Nach seiner Ansicht lag ein dringender Tatverdacht nicht vor.“ Diese Darstellung wies Jorns zurück. Er erklärte noch, daß er vor seiner Verhaftung zurückgeschreckt wäre, und daß er auch beim Gerichtsherrn die Verhaftung des Hauptmanns Papp angeregt habe.

Indienststellung des Kreuzers „Königsberg“.

Wilhelmshaven, 17. April. Die Indienststellung des Kreuzers „Königsberg“ hat heute früh mit einer kurzen militärischen Feier stattgefunden. Gestern nachmittag war bereits der alte Kreuzer „Rompe“, dessen Besatzung auf die „Königsberg“ übernommen wurde, außer Dienst gestellt worden. Die Indienststellung der „Königsberg“ wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Kommandanten Regattenkapitän v. Trotha an die auf dem Uferstand angetretene Besatzung. Während die Ehrenwache das Gewehr präsentierte, wurden auf dem Kreuzer Flaggen und Wimpel gehißt.

Befahrungszwischenfall in Maximiliansau.

Koblenz, 17. April. Ein französischer Soldat, der am 8. d. M. auf der Rheinbrücke in Maximiliansau bei Germersheim verschiedene deutsche Staatsangehörige belästigt und mit dem Gewehr bedroht und später auch noch einen scharfen Schuß abgegeben hatte, der glücklicherweise niemanden traf, aber verschiedene die Rheinbrücke überschreitende Personen gefährdete, ist nunmehr auf Veranlassung der deutschen amtlichen Stellen von den französischen Militärbehörden festgenommen worden und sieht seiner Bestrafung entgegen. Das Bezirksamt hat den französischen Ortskommandanten in Germersheim unmittelbar nach dem Vorfall um Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung gegen Belästigungen von Mitgliedern der Befahrungstruppen gebeten. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete ist in diesem Falle wie in zahlreichen anderen im gleichen Sinne bei den Befahrungsbehörden vorstellig geworden.

Schließung der Universität Barcelona.

Madrid, 17. April. In einer halbamtlichen Mitteilung wird angekündigt, daß die Universität Barcelona wegen der Haltung eines Teiles der Studentenschaft geschlossen wird. Auch andere Universitäten würden wahrscheinlich geschlossen werden, da die Regierung eine aufrührerische Haltung einzelner Minderheiten nicht in einem Augenblicke dulden könne, wo das Land gerade einen fröhlichen Beweis seiner Zustimmung zum Regime gegeben habe.

Der erste Rundfunkintendant.

Zum Rücktritt Dr. Sagemanns.

Von Jörn Andersson.

Der erste deutsche Rundfunkintendant Dr. Sagemann ist, wie schon gemeldet, aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Er hat eine größere Reise nach dem Ausland unternommen und wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Dr. Sagemann hat seine Stellung, die ihm einen großen Einfluß auf die Gestaltung des Rundfunks hätte geben können, im September 1927 angetreten. Die Vertikalisierung seiner Amtsführung hat also nicht lange gedauert. Auch wurde nur sehr wenig von den schönen Plänen ausgeführt, die Sagemann bei Antritt seines Amtes der Presse mitgeteilt hatte. Bei Ernennung eines Rundfunkintendanten hatte die Verwaltung die Absicht, die künstlerische Leitung der vielseitigen Rundfunkdarbietungen in einer Hand zu vereinigen. Der Rundfunk hatte eine ähnliche Entwicklung durchgemacht, wie seinerzeit der Film. Wie der Film in den ersten Jahren keinen Anspruch auf irgend welche künstlerische Würdigung erheben konnte, aber dann plötzlich einen großen Aufschwung nahm und ein Machtfaktor im künstlerischen Leben der Völker wurde, so hatte sich auch der Rundfunk zuerst damit begnügt, als Lebenszeichen hin und wieder einmal einzelne Darbietungen zu versenden, die weniger künstlerisch hochgeachteten Anforderungen gerecht werden, als vielmehr nur technische Proben darstellen sollten. Mit der Verbesserung der Apparatur und der Verbesserung der Röhren erhielt der Rundfunk ein von Monat zu Monat wachsendes Publikum, und der Rundfunk mußte nun allmählich dazu übergehen, aus den technischen Kinderstufen herauszuwachsen und ein Kunstunternehmen zu werden. Es wurden allerhand hervorragende Männer zur Mitwirkung herangezogen, und tatsächlich gelang es, den Darbietungen einen künstlerischen Charakter zu verleihen. Es fehlte nur der einheitliche Geist, der aus dem Bielelei der Vorführungen einen einheitlichen Organismus machte. Das Ziel war sehr wichtig, das sich Sagemann setzte, denn er wollte die einzelnen Darbietungen so gegeneinander abstimmen, daß sie alle nur Teile eines großen Ganzen werden sollten, gleichgültig, ob es sich um musikalische oder dichterische Vorführungen oder um andere kulturelle Aufgaben handelt. Jeder ist von allen diesen Plänen nur sehr wenig Wirklichkeit geworden. Zwar wurden manche Änderungen getroffen,

Dr. Held beim Papst.

Rom, 17. April. Gestern abend wurde der bayerische Ministerpräsident Dr. Held mit seiner Begleitung, darunter der bayerische Gesandte am päpstlichen Hof, Freiherr von Ritter, vom Papst Pius XI. feierlich empfangen. Der Papst führte die Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten in deutscher Sprache. Der Ministerpräsident überbrachte die Glückwünsche zum goldenen Priesterjubiläum des Papstes und zum Abschluß der Lateranverträge und hat, als Jubiläumsgeschenk eine von Münchner Künstlern gefertigte Kopie eines Seitenaltars der Schloßkapelle von Hohenburg mit einem Christus als König darstellenden Altarbild entgegenzunehmen. Nach der Vorstellung der einzelnen Herren der Begleitung erteilte Papst Pius allen Teilnehmern seinen Segen und sprach seine Anerkennung für das Kunstwerk aus. Im Anschluß besuchte der bayerische Ministerpräsident den Kardinalstaatssekretär.

Auch Norwegen gegen eine Einreise Trotskys.

Oslo, 17. April. Die Regierung hat auf das Ersuchen der norwegischen Arbeiterpartei und der Gewerkschaften, Trotsky den Aufenthalt in Norwegen zu gestatten, nach Einholung eines Gutachtens beim Justizministerium in Beantwortung des Antrags erklärt, daß sie ungeachtet der von den Antragstellern vertretenen Auffassung über das politische Unrecht sich nicht in der Lage sieht, dem Ersuchen, Trotsky den Aufenthalt in Norwegen zu gestatten, stattzugeben, und zwar mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich notwendigerweise aus der Verpflichtung, über Trotskys Sicherheit zu wachen, ergeben müßten.

Ein Attentat auf König Boris?

Sofia, 18. April. (Eig. Drahtbericht.) In der bulgarischen Hauptstadt waren Gerüchte verbreitet über einen Attentatsplan gegen König Boris, dessen Zug dem Gerücht zufolge auf der Heimreise in die Luft gesprengt werden sollte. Ähnlich wird hierzu mitgeteilt, daß tatsächlich in einem Wagen des Hofzuges, der sich augenblicklich in Reparatur befindet, zwei Bomben gefunden wurden. Die Bomben stammten jedoch aus der Kriegszeit und seien nicht geeignet, Schaden anzurichten.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Frühling und Du.

Warum überfällt uns während der ersten warmen Tage der schönen Jahreszeit, die jetzt wieder, wenn auch zögernd, sich einstellen, eine solche Müdigkeit? Diese Frage läßt sich nur beantworten, wenn man erst einmal feststellt, was Müdigkeit ist. Wir wissen, daß das Gefühl des Müde-werdens in uns durch einen chemischen Vorgang ausgelöst wird. Jede Aufwendung von Energie, mag sie nun körperlich oder seelisch sein, führt zu einer Anammlung von Stoffen, die sich im Blut und den Muskeln aufhäufen. Wenn nun der plötzliche Übergang vom kalten Wetter zu größerer Wärme an den Körper besondere Anforderungen für die Anpassung stellt, dann werden diese Stoffe schneller und in größeren Mengen als gewöhnlich aufgehäuft, zumal auch der Organismus durch den Mangel an stärkehenden Sonnenstrahlen während der Winterzeit schon an und für sich geschwächt ist. So entsteht also die Frühlingsschwermut. Wir müssen froh sein, daß in diesem Jahre auf die kalte Kälte nicht plötzlich heiße Tage folgten, wie dies in England der Fall gewesen ist, sondern daß der Frühling mit seinen Gaben geigert und uns so allmählich an die Veränderung des Wetters gewöhnt hat. Wir können uns dadurch leichter den neuen Bedingungen anpassen und werden nicht so stark von der Frühlingsschwermut überwältigt. Unter gewöhnlichen Umständen werden die Ermüdungsstoffe von unserem Körper fast so schnell wieder beseitigt, wie sie entstehen, und der Schlaf trägt besonders zur vollständigen Reinigung unseres Organismus bei. Aber bei starken Anstrengungen kann die Ermüdung nicht so rasch beseitigt werden und macht sich daher unangenehm bemerkbar. Würden die Ermüdungsstoffe im Körper bleiben, so wären wir schon nach einer Woche tot. Das Gefühl der Müdigkeit ist ein Warnruf der Natur, der uns antreibt, vernünftig zu sein und uns nicht noch weiteren Anstrengungen zu unterwerfen. Der Geist kann freilich dieses Gefühl zurückdrängen, und wir ermüden rascher, wenn wir eine langweilige und eintönige Arbeit verrichten, als wenn unsere Beschäftigung unsere ganze Aufmerksamkeit in

Anspruch nimmt. Dann werden wir erst später, manchmal zu spät, wie müde wir sind. Die Ermüdung ist also ein natürlicher und sogar notwendiger Vorgang, und auch aus der Frühlingsschwermut sollten wir die Lehre ziehen, die uns die Natur durch sie gibt. Wir sollten mit Beginn der besseren Jahreszeit unsere Lebensweise verändern, uns in der Ernährung umstellen und dem schon an und für sich stärker in Anspruch genommenen Organismus Erleichterung gewähren. Wenn wir darauf im Frühjahr mehr achten würden, könnte die Frühlingsschwermut uns nicht so lästig werden, und auch nicht jene seelischen Wirkungen auslösen, die in der „Frühlingsschwermut“ zutage treten.

Die Einäscherung von Jaltizrat Alberti fand Mittwochnachmittag 11 Uhr in der Halle des Südfriedhofs unter Teilnahme zahlreicher Leidtragender statt. Die Ehrenwache des Toten stellte das Reichsbanner Schwarzrotgold zu beiden Seiten des Sarges, den zahlreiche Kränze als Zeichen dankbarer Verehrung und aufrichtiger Trauer umgaben. Nach dem Orgelspiel hielt Pfarrer Dr. Ott im Anschluß an 1. Moße 39, 5: „Es ward lauter Segen in allem, was er tat“, die würdige Gedächtnisrede. Er sprach von Alberti als liebenswürdigem, menschlichem Charakter und seinem vielseitigen, verehrungswürdigem Wirken in seinem privaten Beruf und im öffentlichen Leben, das weit über die Grenzen seiner nassauischen Heimat übergriff und ein Lebenswerk von selten großen Ausmaßen darstellte. Es folgten die verschiedenen Nachrufe mit Kranzüberlegungen der Abordnungen von Behörden und Vereinen. Stadtverordneter Rektor Helwig sprach für Stadt und Stadterhaltung, indem er die langjährige Tätigkeit des Verstorbenen im Stadtparlament eingehend würdigte, und zugleich für die Deutsche demokratische Partei, indem er die hervorragende politische Arbeit Albertis, zumal vor dem Kriege, unterstrich, die die demokratische Partei durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden anerkannte, als der Verschiedene sich aus dem öffentlichen Leben zurückzog. Im Auftrage der verschiedenen Genossenschaftsverbände schilderte Prof. Dr. Philipp Stein (Berlin), der derzeitige Anwalt der deutschen Genossenschaften, die außerordentlichen Verdienste Albertis um das Genossenschaftswesen und seine ferndeutsche Art als echter Rhein- und Mainfranke. Für den Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein, für die Wiesbadener Bank und die Vereinsbank sprach mit anerkennenden Worten Direktor Dr. Karl Frankenhach. Namens der Wiesbadener Rechtsanwälte widmete einen warmen Nachruf Rechtsanwalt Wih. Wolf 1. Außerdem sprach der Vertreter des Edel-Verbandes deutscher Genossenschaften und des Reichsbanners Schwarzrotgold. Nach der Einsegnung durch den Geistlichen senkte sich der Sarg langsam unter Orgelgeleit und Blumenstrahlen der Leidtragenden in die Tiefe. Albertis Name aber wird noch lange im guten Gedächtnis an sein aufopferungsvolles Lebenswerk erhalten bleiben, wenn auch sein sterblicher Leib den Flammen übergeben ward.

Handwerk und Messe. Einer Anregung des Westdeutschen Handwerks folgend, traten in Köln die Vertreter der Westdeutschen Kammer der Angehörigen 13 Handwerkskammern zu einer Besprechung über eine gelegentliche der Kölner Frühjahrsmesse 1930 zu veranstaltende Sondergruppe: „Lehnt im Handwerk“, zusammen. Die Durchführung der Anregung wurde allgemein als besonders zeitgemäß und notwendig für das westdeutsche Gebiet mit seinen 230 000 Handwerksbetrieben bezeichnet. Es wurde einstimmig beschlossen, in Verbindung mit der Kölner Frühjahrsmesse 1930 die Gruppe zu veranstalten. Sie soll in erster Linie den Handwerkstreffen die technischen Hilfsmittel des Handwerks in höchster Reife und mit der Möglichkeit des Vergleiches gleichartiger Fabrikate zeigen und zum Erwerb der besten Handwerkszeuge anregen. Um diesen Zweck möglichst vollkommen zu erreichen, sollen die wichtigsten Handwerksmittel in der Anwendung vorgeführt werden. Die fachlichen Fragen werden von einem vorbereiteten Ausschuss aus Vertretern der Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Köln, Saarbrücken und Wiesbaden bearbeitet.

Verbotene Grammophonplatte. Die Interaktierte Rheinlandkommission hat den Verkauf der Grammophonplatte mit dem Titel „Der Fremdenlegionär“ im besetzten Gebiet verboten. Die Platten unterliegen der Beschlagnahme.

Südwestdeutsche Dentisten-Tagung in Wiesbaden. Am 13./14. April fand in Wiesbaden die Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten, Großbezirk Südwestdeutschland, statt. Die Tagung, zu der Regierung, Abgeordnete, Verwaltung und Krankenkassen eingeladen waren, wies aus allen Interessententeilen einen sehr

aber in der Hauptsache blieb alles beim alten. Es kann auch nicht verschwiegen werden, daß selbst die geringfügigen Änderungen nicht als besonders glücklich angesehen werden können. Die sogenannten „Dialoge“, die Sagemann aus der Weltliteratur zusammenstellte, waren vielleicht eine Bereicherung des Rundfunkprogramms. Aber die Einführung des sogenannten „Kurzprogrammes“ war ein großer Mißgriff, denn sie ließ den Hörer nicht zur Ruhe kommen. Kaum hatte man mit Ruhe ein Konzert anzuhören begonnen, als es schon wieder zu Ende war und irgendein völlig belangloses, gleichgültiges Vortrag über ein ganz fernstehendes Thema begann. Nach 30 Minuten wurde wieder irgendein Musikstück zu Gehör gebracht, um nach weiteren wenigen Minuten einem Dichter die Möglichkeit zu geben, seine unsterblichen Werke vorzulesen. Nach welchen Grundsätzen die Auswahl der Dichter getroffen wurde, ist nicht zu erkennen. Aber das steht fest, daß die Grundsätze falsch waren, denn es handelte sich meist um sehr geringe Talente, die der Öffentlichkeit wenig zu sagen hatten. Auch auf seinem eigenen Gebiete, der Bühnentechnik, hat Sagemann im Rundfunk nur wenig leisten können, denn die sogenannten Hörspiele und Theaterstücke, die der Rundfunk unter seiner Leitung brachte, gingen nicht über das Durchschnittsniveau hinaus. Nirgendwo merkte man das Walten eines Intendanten, eines oberen Leiters. Bieleicht liegt die Schuld nicht an ihm, sondern an dem Widerstand der Mächtige, die zwar keine Verantwortung tragen, aber darum nicht weniger einflußreich sind. Vielleicht ist auch das der Grund, warum Sagemann nicht länger einen Posten innehaben will, der ihm nach außen hin die Verantwortung aufbürdet, aber nicht die Möglichkeit gewährt, seine Ziele in die Tat umzusetzen. Ein gutes, künstlerisches und nicht zu schweres Rundfunkprogramm ist die Hauptaufgabe des kommenden Intendanten.

Ein Todeskampf in der Eiswüste.

(Zwischen König-Wilhelm-Land und Hudson-Bay.)

Nach Tagebuchblättern von Harry Wilkins-Milwaukee. Der kanadische Eskimo ist im langsamen Aussterben begriffen. Die Regierung in Ottawa bemüht sich seit Jahren, diese Gefahr zu bekämpfen, und mehr als ein Regierungsbeamter, Missionar und Angestellter der Hudson-Bay-Gesellschaft hat sein Leben der Erhaltung des gefährdeten Volkes gewidmet. Große Verdienste auf diesem Gebiet erwarb sich die britische Polizei, die ihre Posten mit Sanitätsstationen,

Lebensmitteln und Materiallagern ständig weiter nach Norden vorstieß. Zwischen dem nördlichsten Lager der Hudson-Bay-Gesellschaft auf König-Wilhelm-Land und dem nördlichsten Posten der britischen Polizei an der Chesterfield-Bucht lagte aber eine breite, unbekannte Gebiets, das nur einmal von einem Reußen, dem Dänen Rasmussen, aufgetreten worden war, und nach den Berichten von Peltzlagern zufolge, Eskimoniederlassungen umschließen sollte. Der Regierung lag daran, Näheres über dieses Land zu erfahren, um zu prüfen, ob die sanitäre und wirtschaftliche Hilfsaktion auch auf die dort lebenden Eskimos ausgedehnt wäre.

Die Aufgabe wurde dem seit Jahrzehnten in Regierungsdiensten stehenden Ingenieur Major Burwash übertragen, der dazu am geeignetsten erschien, weil er während seiner langen Dienstzeit nur selten über den nördlichen Polarkreis hinaus nach Süden gekommen war. Das Tagebuch des Majors, das dieser der amerikanischen Zeitschrift „Worlds Work“ zur Veröffentlichung übergab, berichtet über die Fahrt durch unbekannte Land.

Anfangs März dieses Jahres brach Major Burwash mit drei Eskimos und drei Schlitten aus seinem Winterquartier im König-Wilhelm-Lande auf. Die Not trieb ihn zum vorfrühen Abmarsch, denn die Lebensmittel, vor allem für die Schlittenhunde, waren durch das unerwartete Ausbleiben der sonst in jedem Jahr die Simpsonstraße kreuzenden Karibuherden und infolge der ungewöhnlich starken Vereisung, die jeden Fischfang unmöglich machte, fast ganz aufgebraucht. Dagegen berichteten Eskimos, vier Tagereisen weiter östlich lebe an der Mündung des Rurajon ein Stamm, der den Majors mit Fischen und mit Karibufleisch versorgen könne. Deshalb sollte dem eiderlichen March zur Hudson-Bay eine besondere Expedition zur Eskimo-Niederlassung vorangehen, um dort einen Stützpunkt anzulegen.

Der March begann über das Eis der Simpsonstraße. Am Abend des zweiten Tages erreichte die Karawane einen verlassenem Jaloo, eine aus Schnee gebaute Eskimohütte, mit einem 10 Meter langen, tunnelartigen Windfang. Der Platz lockte nicht zum Weilen, da die Innenwände vereist waren, doch ein in der Nähe gefundenes totes Karibu konnte den Hunden als Futter dienen. Am anderen Morgen tobte der Schneesturm. Vier Tage und Nächte hielt er die Karawane im Jaloo gefangen und drang durch die Löcher in den Eiswänden. Infolge der natürlichen Wärme von Mensch und Tier schmolz die Decke, so daß sie immer wieder erneuert werden mußte. Die Hunde, die schon am zweiten Tag das letzte Futter gefressen hatten, heulten im Tunnel vor

harten Besuch auf. Ebenfalls vertreten war die Deutsche Gesellschaft für Dentistik und das Dentistische Lehr- und Fortbildungsinstitut Frankfurt a. M. Aus der reichen Tagesordnung erregten außer den Fachvorträgen besonders zwei Vorträge aus dem Gebiet der Zahnbehandlung besonderes Interesse. Bei der vorbildlichen dentistischen Ausbildung in Baden und Hessen brachte die Tagung den Wunsch zum Ausdruck, daß die Fachausbildung auch in den anderen Ländern nach diesem Muster geregelt werde.

— **Darf der Begeerigentümer die Errichtung von polizeilich genehmigten Zeitungsverkaufsständen verbieten?** In einem jetzt vor dem Reichsgericht schwebenden Prozeß gilt es, die Frage zu klären, ob die Stadtgemeinde Wiesbaden die Errichtung und Unterhaltung polizeilich genehmigter Zeitungsverkaufsstände auf ihren öffentlichen Straßen auf Grund ihres Eigentums daran verbieten kann. Da diese Frage von grundsätzlicher Bedeutung für den gesamten Berufsstand der Zeitungsverkäufer, sowie auch für die weitere Ausgestaltung der Absatzorganisation des Zeitungsverkaufes selbst ist, wird der nunmehr über zwei Jahre dauernde Prozeß in interessierten Kreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Zum Fall selbst sei laut Reichsgerichtsdienst des W. T. B. folgendes mitgeteilt: An zwei belebten Straßen der Stadt Wiesbaden übten zwei Zeitungsverkäufer mit polizeilicher Genehmigung ihr Gewerbe aus, indem sie sich zur Aufbewahrung und Schaustellung ihrer Zeitungen und Zeitschriften eines kleinen Gefäßes bedienten, das sie auf dem Bürgersteig aufgestellt hatten. Gegen diese Händler klagte nun die Stadtgemeinde Wiesbaden auf Unterlassung ihres Gewerbebetriebs in der beschriebenen Form mit der Begründung, daß sie mit ihren Ständen einen bestimmten Platz in Benutzung nähmen, über den sie allein als Eigentümerin der Straße zu verfügen habe. Während das Wiesbadener Landgericht die Klage abgewiesen hatte, hat ihr das Oberlandesgericht Frankfurt am Main grundsätzlich stattgegeben mit Ausnahme des Schadenersatzanspruches, den die Stadtgemeinde außer ihrer Feststellungsklage geltend gemacht hatte. Die Beklagten wurden in zweiter Instanz verurteilt, die errichteten Verkaufsstände zu entfernen und die Einrichtung neuer Stände ohne Genehmigung der Stadtgemeinde zu unterlassen. Die Revision machte in der Verhandlung vor dem Reichsgericht geltend, daß die polizeiliche Genehmigung erteilt und somit bewiesen sei, daß eine Verletzung durch die Verkaufsstände nicht zu gewärtigen sei. Der Rechtsvertreter der Stadtgemeinde plädierte dagegen auf Zurückweisung der Revision, da das Gericht die Zeitungsverkäufer nicht erlasse. Auf die Entscheidung des Reichsgerichts, die am 20. Mai ansteht, ist, werden wir zu gegebener Zeit zurückkommen.

— **Internationaler Verband für Wohnungswesen.** Der Bericht über die im Januar in Frankfurt a. M. abgehaltene konstituierende Versammlung des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen gibt interessante Aufschlüsse über das Arbeitsprogramm dieses Verbandes. Darnach sollen in Zeitabschnitten von etwa 3 Jahren große internationale Kongresse abgehalten werden, mit dem Hauptziel ständiger Zusammenarbeit der verschiedenen Länder bezüglich aller Tatsachen und Erfahrungen auf dem Gebiet des Wohnungswesens. Aus den bisher angeschlossenen 13 Ländern haben sich dem Verband bereits viele ausgezeichnete Sachleute zur regelmäßigen Berichterstattung zur Verfügung gestellt. Ein Archiv und eine Bibliothek, die vom Sekretariat des Verbandes eifrig ausgebaut wird, gibt die Möglichkeit, den einzelnen Mitgliedern vorkommendenfalls wertvolle Auskünfte zu geben. Ferner wird der Verband eine monatlich erscheinende reich illustrierte „Internationale Zeitschrift für Wohnungswesen“ in deutscher, englischer und französischer Sprache herausgeben und seinen Mitgliedern kostenlos ausgeben lassen. Besondere Arbeitsgebiete werden in Sonderveröffentlichungen behandelt werden, deren erste über „Die Frankfurter Wohnbauaktivität“ von Stadtrat E. May loben bereits erschienen ist. Nachdem so die Grundlagen für die Durchführung des Programms schon durch den Beitritt wichtiger Körperschaften und Spitzenorganisationen zahlreicher Länder gesichert sind, führt der Verband jetzt eine großartige Werbekampagne durch, um noch Mangelnde alle Kommunen, Körperschaften, Organisationen und Einzelinteressenten für die Mitarbeit zu gewinnen. Auskunft darüber erteilt der Generalsekretär Dr. S. Kamppmeyer (Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße 95).

— **Eine Domänen-Wein-Versteigerung** aus allen Lagen der staatlichen Weinbauomänen am Rhein, an der Saar und Mosel findet hier im „Paulinenschlösschen“ am 24. April d. J. statt. Zum Ausgebot kommen: 900 Flaschen 1921er Moselwein, 16400 Flaschen 1921er Saarwein, 480 Flaschen 1920er Rheinwein und 6340 Flaschen 1921er Rhein-

wein. Es sind 1921er Avelsbacher, darunter Thieslei, hochfeine Auslese; 1921er Serriger, darunter hochfeine Auslese Hindenburg; 1921er ruffige Offener, darunter Bodstein Trockenbeer-Auslese; 1921er Steinberger, sowie eine Steinberger Edelbeer-Auslese, Johann Rauenthaler Wieschell, Rüdesheimer Hinterhaus, Sattenheimer Haffel, Engelmansberg, Willborn, Erbacher Marcobrunn-Auslese. Der Clou der Versteigerung wird ein 1920er Erbacher Marcobrunn Trockenbeer-Auslese sein.

— **Staatsbürgerkunde.** Die Einführung der Schulfächer in das Verständnis der Verfassungen des Reichs und von Preußen genügen nach den Feststellungen der Sachbearbeiter des Volksbildungsministers bei den Schulbesichtigungen oft nicht den Ansprüchen, die an die Staatsbürgerliche Unterweisung in der Schule zu stellen sind. Die Schulleiter sollen deshalb diesem Gegenstand ihre besondere Fürsorge zuwenden. Die Behandlung der Verfassungen soll planmäßig in dem vorangehenden staatsbürgerlichen Unterricht vorbereitet werden. Staatsbürgerkunde soll von Anfang an im Geschichtsunterricht und anderen Fächern betrieben werden. Stets soll dabei auf die Gegenwart Bezug genommen werden, was nicht immer sorgfältig genug beachtet werde. Nach großen Gesichtspunkten soll eine klare und vertiefende Zusammenfassung der Erkenntnisse erstrebt werden.

— **Der Fischfang an den Fischbeständen in den Gewässern des Wiesbadener Regierungsbezirks** kann erst mit Beginn des Fischjahres festgestellt werden. Im Hohl- und Kloppehheimer-Bach ist kein Fisch mehr zu sehen, im Goldbühlbach in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg ist ein großer Teil der Forellen zugrunde gegangen. Vereinzelt wurden hier tote Forellen gefunden, jedoch bei einer kürzlichen Begehung des Baches auf einer Strecke von einem halben Kilometer 30 lebende Forellen festgestellt. Der Schlagenbader-Bach war nicht zugefroren, da er durch die Quellen in Schlagenbad Zufluß an warmem Wasser erhält, so daß ein Schaden kaum vorhanden ist. — Im Warbach und in der Wisper im Untertaunus beträgt der Verlust an Fischbestand etwa 25 Prozent, während er in den Nebenbächen 50 Prozent und mehr ausmacht. In den Forellenbächen im nördlichen Kreisteil des Untertaunus erhöht sich der Verlust jedoch auf 70 bis 80 Prozent. Aber zwei Jahre alte Forellen sind dort nicht mehr zu sehen. Der Fischbestand im Fischbach von Bennethal aufwärts bis zur Quelle hat nicht viel Schaden davongetragen. — In den Forellenbächen des Oberaltaunus sind die Fische meist einseitig. — In der Weil und ihren Nebenbächen hat der Frost keinen erheblichen Verlust gestiftet, wohl aber hat die Eisporengänge auf der Weil den Fischen arg zugefügt. Auf der Rahnstraße von Himmelsau bis Limburg ist ein erheblicher Teil des Fischbestandes zugrunde gegangen. Nach dem Zustrom des Flusses sammelten sich die Fische an den wenigen offenen gehaltenen Stellen. Hier beobachtete man zahlreiche tote Fische aller Größen. Im Rerterbach der jenseitigen Hänge hat, sind die Fischverluste nicht so zahlreich. — Von Limburg, die Rahn Stromab bis Rahnstein, haben die Eisporengänge den Fischbestand fast restlos vernichtet, während in den Bächen der Territorien der linken und rechten Rahnseite höchstens bis 30 Prozent Verlust zu verzeichnen ist. Die Bäche waren hier nicht ausgefroren. So ist der Schaden im wasserreichen Gelbach im Unterwiesemwald nicht allzu bedeutend, während er in seinen Nebenbächen, infolge ihrer Vereisung, bis auf den Grund, größer ist. — Im Oberwiesemwald haben die Fischbestände in der Großen und Kleinen Rahn mit ihren Nebenbächen auf der ganzen Strecke, ausgenommen die durch die warmen Abwässer des Höhrner Elektrizitätswerks freigehaltene, überaus große Verluste bis 80 Prozent zu verzeichnen. — Die Hauptfischgewässer im Distrikt, Dill und Ahrdt, haben wenig gelitten, aber in den Nebenbächen, die völlig ausgefroren waren, ist der Fischschaden erheblich. — In den Nebenbächen der fischreichen Rahn, im Kreise Biedenkopf, die in der Frostzeit stets in Bewegung waren, sind Verluste an dem Fischbestand nicht festgestellt worden.

— **Straßenverengung.** Die Straße Georgenborn-Schlagenbad ist wegen Ausführung von Bauarbeiten für Fahrzeuge bis zum 4. Mai d. J. gesperrt. Die Umleitung nach Schlagenbad erfolgt über Schierlein-Neudorf oder Schaafhaus-Höhe Wurzel bzw. über Georgenborn-Frauenstein.

— **Der Umsatz des Postverkehrs** hat im März wieder zugenommen, aber noch lange nicht den vom Januar, geschweige den vom Oktober vorigen Jahres wieder erreicht. Er hatte damals 13,4 Milliarden, im Januar 13,1, im Februar 10,9 und jetzt im März 11,6 Milliarden betragen. Bargeschos wurden davon zuletzt 9,2 Milliarden bezogen, so daß nur noch etwas über 2,4 Milliarden bar umgesetzt wurden. Das durchschnittliche Guthaben der Kunden ist

wieder um fast 10 Millionen auf 595 Millionen gestiegen. Der Überweisungsverkehr mit dem Ausland ist mit 14,3 Millionen immer noch verhältnismäßig gering, trotz seiner großen Vorteile. Die Zahl der Postbesuchenden hat jetzt 956 720 erreicht.

— **Bildetelegramme** sind künftig über die vorhandenen Bildetelegraphenverbindungen auch nach Ländern Europas zulässig, die noch nicht an das deutsche Bildetelegraphennetz angeschlossen sind, z. B. von Frankfurt a. M. über die Bildetelegraphenverbindungen Frankfurt a. M.-Berlin-Wien nach Ungarn. Derartige Bildetelegramme erhalten vor der Anschrift den Dienstvermerk = Postgr. Der Name der Bildetelegraphenanstalt, bis zu der das Bildetelegramm telegraphisch befördert werden soll, muß in der Anschrift unmittelbar hinter dem Namen des endgültigen Bestimmungsortes stehen, z. B. Zener Societas utica 33 Budapest Wien. Die bildetelegraphische Aufnahmeart sendet das Bildetelegramm als Eilbrief — ohne den Vermerk „Bildetelegramm“ auf dem Umschlag — auf dem schnellsten Postweg, soweit anständig und seilsparend mit Luftpост, unmittelbar an den Empfänger weiter. Bei der Annahme solcher Bildetelegramme ist ein fester Zuschlag von 1,70 M. zu zahlen.

— **Das Vermögen in den Großstädten.** Das steuerpflichtige Gesamtvermögen im Deutschen Reich beträgt nach der letzten Zusammenstellung 97,8 Milliarden M. Davon sind 41,4 Milliarden oder 42,3 Prozent in den Großstädten veranlagt worden. Es kommt dies davon her, daß 48,2 Prozent oder fast die Hälfte aller pflichtigen nichtnatürlichen Personen dort ihren Wohnsitz haben. Von allen Pflichtigen mit 2 600 209 ist nur etwas mehr als der 5. Teil mit 552 007 oder 21,2 Prozent in den Großstädten veranlagt. Mehr als vier Fünftel aller pflichtigen natürlichen Personen sind nicht in den Großstädten veranlagt. Von den Pflichtigen mit einem Vermögen landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Art werden in den Großstädten nur rund 3 Prozent veranlagt. Von den Pflichtigen mit gewerblichem Betriebsvermögen kommen mehr als der 4. Teil oder 25,3 Prozent auf die Großstädte, von denen mit Grundvermögen fast der 3. Teil mit 31 Prozent. In den Großstädten ist die Landwirtschaft nur mit 2,5 Prozent des gesamten landwirtschaftlichen Vermögens vertreten.

— **Warnung vor einem Betrüger.** Ein unbekannter, der sich als Gerichtsassessor B. d. r. ausgab, kaufte in Mainz in einem Geschäft ein Kleidungsstück, zahlte 10 M. an und versprach, den restlichen Betrag in einigen Tagen zu zahlen. Er hat dieses aber nicht getan, auch konnte er unter der angegebenen Adresse nicht ermittelt werden. Beschreibung: 25 bis 28 Jahre alt, 1,75 bis 1,78 Meter groß, schlau, dunkelblonde Haare, trug dunklen Überzieher und dunklen Hut. Sollte der Betrüger hier in Erscheinung treten, so wird ersucht, der Kriminalpolizei auf Zimmer 62 sofort Mitteilung zu machen.

— **Diebstahlschronik.** Bei der hiesigen Kriminalpolizei wurde eine silberne Herren-Reinholduhr mit Goldrand sichergestellt, die zweifellos aus einer strafbaren Handlung herrührt. Im inneren Stauddel ist Max Dring, Wiesbaden (anscheinend Uhrmachergeschäft), eingetragen, auf dem Wert steht die Bezeichnung: Pat. + 3481. Auf der Innenseite des Stauddels stehen folgende Bezeichnungen: (anscheinend Reparaturnummern): 479 018 M; 15 422 F; 13 595 F; R 11 541; R 1467; I 191 203 B; S R 193. Weiter steht im Innern des Stauddels die Nummer 6202. Der Eigentümer kann seinen Anspruch auf Zimmer 38 der Kriminalpolizei geltend machen. Diefge Uhrmacher, die ein oben angegebenes Reparaturzeichen führen, bzw. die die Uhr repariert haben, werden gebeten, auf Zimmer 38 der Kriminalpolizei vorzusprechen. — In der Nacht vom 16. d. M. flog ein unbekannter Täter in ein hiesiges Hotel in ein Hochparterre-Zimmer mittels Leiter ein und entwendete einem Gast folgende Schmuckgegenstände: 1 Brillantring mit 5 nebeneinanderliegenden Brillanten, der mittlere ist etwas größer; 1 Ring mit 5 grünen Smaragen, einer davon ist unecht; 1 Paar Ohrringe mit je einer echten australischen Perle und einem großen Brillanten; 2 lange und eine kurze Perlenkette mit unedlen Perlen, eine der langen Ketten hat einige grüne Glasperlen; 1 Brillantring (Imitation), Knopfgröße mit etwa 10 Steinen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen werden auf Zimmer 38 der Kriminalpolizei entgegen genommen. — Am 15. d. M. entwendete der arbeitslose Adolf Beder seiner Vermieterin in der Dranienstraße ein Sparbüchsenbuch mit 1200 M. Einlage; 100 M. in bar und einen Brillantring (2 Schlagen); das Geld hat er bereits abgehoben, da der Diebstahl erst gestern vormittag entdeckt wurde. Vor Ankauf des Ringes wird gewarnt. Sachdienliche Angaben über den Aufenthaltsort des Beder nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 38, entgegen.

Aus Kunst und Leben.

• **Schreier-Uraufführung in Leipzig.** Man schreibt uns aus Leipzig: Das letzte der philharmonischen Konzerte dieser Saison brachte unter der Leitung Generalmusikdirektors Hermann Scherchen die Uraufführung von Franz Schreiers Tondichtung „Im ewigen Leben“, nach Gedichten von Walt Whitman für eine Singstimme und großes Orchester. Schreier hat diese Gedichte, die den ewigen Kreislauf des Lebens fassen, in jene glühenden, mystischen Farben getaucht, die wir aus seinen Tondramen her kennen, der virtuosen Orchesterbehandlung steht die größte Plastik und zugleich die tiefste Innerlichkeit der Singstimme gegenüber. Das schöne Werk erfuhr unter Scherchen eine farbenreiche und erregende Wiedergabe, zu deren Gelingen das Orchester natürlich ebensoviel beitrug, wie die vorzügliche Sopranistin Clara Witz-Bob. Den Abend beschloß eine grandiose Aufführung der 3. Sinfonie von Mahler. Die Ovationen, die Scherchen nach dem Konzert bereitet wurden, waren um so stürmischer, als dieser ganz prominente Dirigent Leipzig nun auch verloren gehen soll. Die Dirigentenriehe des Gewandhauses ist chronisch gemorben, und das mutige Philharmonische Orchester ist in seinem Bestehen überhaupt bedroht. Und solches geschieht in einer Stadt, in der einstmal Mendelssohn dirigierte, in der Bach Kantor war und in der Richard Wagner geboren wurde. E. L.

Bildende Kunst und Musik. Johannes Wolf, der Direktor der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek und musikwissenschaftliche Professor an der Berliner Universität, beging am 17. April seinen 60. Geburtstag.

Wissenschaft und Technik. Professor Enrico Fermi, der bekannte Lehrer des Strahlens an der Universität Rom, ist im Alter von 73 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben. Fermi war mit Lombroso zusammen der Gründer der kriminellen Anthropologie. — Der Deutsche Philologenverband veranstaltet seinen 11. Verbandstag, verbunden mit der Feier seines 25jährigen Bestehens, vom 23. bis 25. Mai d. J. in Wien. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine öffentliche Kundgebung mit Vorträgen von Oberstudiendirektor Dr. Moler in Wien über: „Großdeutsche Geschichte“, von Landeseshulrat Dr. Bender (Wien) über: „Deutsche Kultur als Einheit und Mannigfaltigkeit“, von Oberstudiendirektor Dr. Behrend (Berlin) über: „Deutsche Kulturpolitik“.

Hunger. Am fünften Tage konnte Burwash wieder aufbrechen. Fünf Tage lang hatte die Karawane durch Eis und Schnee, ohne eine Spur von der verheißenen Niederlassung zu finden. Den halbverhungerten Hunden wurden Haferflocken vorgeworfen, und doch plünderten die Tiere in der Nacht die Schlitten und fraßen Kollergeste, Stiefel und Pelze.

Endlich stieß die Karawane auf das rettende Eskimodorf. Burwash wurde gut aufgenommen, die ganze Siedlung half ihm beim Bau eines Igloos, und abends war das Dorf zu einem Beher Tee, dem einzigen, was der Weiße anbieten konnte, bei der Karawane zu Gast. Der Major gönnte sich und seinen Leuten eine Woche Ruhe, regelte die Anlage des Stützpunktes und lehrte die Schlitten mit Karibuffelhaut und Fischen beladen, nach König-Wilhelm-Land zurück.

Wenige Tage später brach Burwash wieder auf. Reichlich mit Lebensmitteln und Futter versehen, glaubte er einen Vorstoß zum magnetischen Nordpol wagen zu können. Anfanglich war ihm das Glück günstig, und er traf durch Zufall den Eskimostamm vom Murchison, der auf einer Jagd nach Nordwesten begriffen war. Da brach unter den Hunden eine Seuche aus. Mehrere Tiere verendeten. Burwash kaufte von den Eskimos neue Hunde und zog weiter nach Norden. Wieder fielen sieben Hunde. Der Major mußte den Marsch zum magnetischen Nordpol aufgeben und wandte sich nach Süden, seinem Stützpunkt am Murchison, zu. Unter dauernden Verlusten an Schlittenhunden erreichte er das Lager nach 14 Tagen. Dort fand er nur einen Eskimo mit Frau, Kind und zwei Hunden. Der Mann war bereit, die Karawane an die von Europäern noch nicht betretene Westküste der Bells-Bay zu führen. Kurz vor dem Aufbruch trafen zwei andere Eskimos ein und wurden ihrer Hunde wegen angeheuert, obwohl einer ebenfalls Frau und Kind mit sich führte. Um ihrerwillen mußte Burwash die Schlittenladungen verringern und auch Lebensmittel zurücklassen. Die Gefahr für die Karawane wuchs dadurch bedeutend.

Am 20. April zog der Major weiter. Die Hunde waren sämtlich krank und konnten die vollen Ladungen nicht ziehen. Deshalb mußte jeder Tagemarsch mit den weniger belasteten Schlitten dreimal wiederholt werden. So legte die Karawane täglich nur 15 Kilometer zurück. Jeden Tag fielen Hunde. Burwash gereizte Nerven wurden durch das entsetzliche, nie endenwollende Weinen und Schreien der Eskimokinder zum Berstehen gespannt. Kein gutes Wort konnte die Duldung zum Schweigen veranlassen, und Schläge hätten

die mit wahrer Affenliebe an den Kindern hängenden Eskimos zur Meuterei getrieben.

Ende April wurde die Karawane durch einen Schneesturm im Jaloos gefangen gehalten. Da entdeckte Burwash, daß die letzte Kanne, die den Brennstoff für den kleinen Ofen enthielt, ein Loch hatte. Das Feuer mußte gelöscht werden und durfte nur brennen, wenn Schnee zur Gewinnung von Trinkwasser zu schmelzen war; das Karibuffel wurde roh gegessen. Nach zwei Tagen legte sich der Sturm, und Burwash brach mit den Männern auf, um den Jaloos für die nächste Nacht zu bauen. Die Frauen blieben mit den Kindern zurück. Nach 10 Kilometern geriet Burwash in den stärksten Schneesturm, den er je erlebte. Die Männer mußten sich den Weg zum Lager zurück erkämpfen. Die Schneefälle führten ihnen wie Nebeln in das Gesicht, blendeten die Augen und machten jeden Schritt zur Qual. Nach 9 Stunden erreichten die Männer, vollkommen erschöpft und halb erfroren, das Lager.

Während der nächsten Tage kam Burwash kaum vorwärts. Die Karawane lag eng aneinandergepreßt im kalten Jaloos. Täglich verendeten Hunde. Am 3. Mai erreichte Burwash endlich mit den letzten sechs Tieren ein fast verlassenes Eskimolager an der Bells-Bay. Er konnte dort 10 neue Hunde und Futter kaufen. Die beiden Eskimofamilien blieben in der Niederlassung zurück.

Nach wenigen Reistagen ging es weiter nach Süden. Der Schnee begann, zu schmelzen und hemmte jeden Schritt. Die Sonne brannte auf die weiße Fläche und entzündete die Augen. Die Hunde konnten nur noch einen Schlitten ziehen, und die Männer mußten sich nachts unter der Schlittendecke verkriechen, weil der Schnee zum Igloobau zu weich war. Wieder wurde die Karawane vom Schnee überfallen, die Schlittendecke flatterte davon, und der Morgen sah Menichen, Hunde und Schlitten unter fuchshohem Schnee begraben. Vierzehn Tage lang quälten sich die halbblinden Männer mit den todmüden Hunden durch den Schnee, bis sie die Niederlassung der Hudson-Bay-Gesellschaft in der Repulse-Bay erreichten.

Nach siebenstündiger Rast segelte Burwash in einem kleinen Walfischjagterboot auf die Hudson-Bay hinaus. Das Eis geriet in Bewegung, schloß das Boot ein und trieb es fast in die Repulse-Bay zurück. Lebensmittel und Brennstoff gingen aus, rohes Seehundfleisch mußte als Nahrung dienen. Endlich lekten Heden und starkes Tauwetter ein. Burwash erreichte nach dreiwöchiger Fahrt die Chesterfieldbucht und fand ein Schiff, das ihn in zivilisiertes Gebiet zurück brachte.

Die Landes-Blindenschule Wiesbaden wurde im Jahre 1928 von 58 Schülern und Lehrlingen besucht. Davon waren 40 aus dem Wiesbadener Bezirk, 15 aus dem Bezirk Kassel. Einer aus Hesse-Darmstadt. Nach der Konfession waren 33 evangelisch und 23 katholisch, 19 Mädchen, 37 Knaben.

Internationales Tanztornier in Wiesbaden. Die Tanz-Turnierleitung am kommenden Samstag hat Dr. Neumann (Berlin). Im Obersten Schiedsgericht sitzen außer den bereits genannten Wiesbadener Herren, Staatsanwalt von Spoenla (Berlin), Präsident des RWG, Dr. H. Voelsen (Frankfurt a. M.). Bunktrichter sind: Hartmann, Emetan (Rauheim), Dr. H. Voelsen (Frankfurt a. M.), Reg.-Rat Rüller (Berlin), Musikdirektor Loesch (Berlin). Als Turnierfahnen spielen, wie im vergangenen Herbst, Otto Schilling in verstärkter Aufstellung. Außer den üblichen Plaketten gibt es in den einzelnen Konkurrenzgruppen in diesem Frühjahr noch einige hübsche Ehrenpreise.

Schulmusikalische Tagung in Wiesbaden. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin veranstaltet eine schulmusikalische Tagung in Wiesbaden vom 15. bis 18. Mai. Dr. Richard Müller-Freienfels (Berlin) spricht über „Hauptprobleme der Musikschulung“, Studienrat Dr. Richard Mannich (Berlin) über „Gegenwartstendenzen der Schulmusik“, Studienrat Wilhelm Meißner (Frankfurt a. M.) über „Forderungen eines jugendgemäßen Einflusses der schulmusikalischen Arbeit“, Studienrätin Susanne Trautwein (Berlin) über „Einige Erkenntnisse über Altersstruktur, gewonnen im Musikunterricht der weiblichen Jugend“, Professor Dr. Hans Joachim Moser (Berlin) über „Stimmführung I“, Oberstudiendirektor Dr. Preising (Wiesbaden) über „Musikgeschichte in der Schule“ (mit praktischen Demonstrationen), Professor Heinrich Martens (Berlin) über „Choreographie“, Professor Dr. Hans Joachim Moser (Berlin) über „Stimmführung II“, Studienrat Dr. Hans Burkhardt (Frankfurt a. M.) über „Behandlung der Formenlehre im Musikunterricht“, Professor Dr. Hans Joachim Moser (Berlin) über „Stimmführung III“, Professor Dr. J. Müller (Köln) über „Musikschulung in der Volksschule“. Die Vorträge finden statt in der Aula des Oberlyzeums am Bockelap. Anmeldungen sind bis zum 1. Mai an das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, zu richten.

Theologische Gesellschaft. Am Samstag, 20. d. M., wird der Generalsekretär der Theologischen Gesellschaft in Deutschland, Walter Einbeck (München), hier im Kaufmännischen Verein über das Thema: „Weisse und schwarze Magie“ sprechen.

Der Evangelische Beamteneverein hält Freitagabend, 8½ Uhr, im Saale des Vereinshauses, Platter Straße 2, eine Versammlung der evangelischen Beamten, Amtswörter und Rubenbändler von Wiesbaden und Umgegend ab, in der der Vorsitzende des Verbandes evangelischer Beamtenevereine, Platter D. von der Handt aus Koblenz, einen Vortrag: „Der Gemeinschaftswille der evangelischen Beamtenschaft“ halten wird.

Volkshochschule. Am Freitag, den 19. April, im Saal 2 am Bockelap, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Französisch für Anfänger (de Volder). 2. Französisch: Etude des particularités de la langue. Vocabulaire-Syntaxe-Diction. Auteur: La Symphonie pastorale, d'André Gide (C. Almulg). 3. Esperanto für Jugendliche (Schönrich). 4. Reichstagschrift für Anfänger mit Vorkenntnissen (Tiede). 5. Reichstagschrift — Vertiefungskurs (C. Schmidt). 6. Schriftliche Gumnastik für Fortgeschrittene (C. Brandenburg). 7. Probleme der Optik, mit Experimenten (Dr. Kasser). 8. Rechtsfragen des täglichen Lebens aus dem bürgerlichen und kaufmännischen Recht. (Nach Wahl und Vorschlag der Teilnehmer.) (Rechtsanwalt Dr. Gärten). 9. Englische Arbeitsgemeinschaft. (Freigewählte Stoffe werden von den Hörern und Hörerinnen in englischer Sprache dargestellt und besprochen.) (Mr. Duffin). Anmeldungen täglich (außer Samstag), abends von 6 bis 10 Uhr auf der Geschäftsstelle, Saal 2, Bockelap, Zimmer 23.

Wiesbaden-Dockheim. Am 16. April konnte Konrektor Knapp, hier, auf eine ununterbrochene 14jährige Lehrertätigkeit an der hiesigen Volkshochschule zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in der Schule im Beisein des Lehrerkollegiums eine Feier statt, zu der auch Stadtrat Osterheld erschienen war. Mit herzlichsten Worten würdigte er die Verdienste des Jubilars an Schule, Kindern und der Gemeinde und überreichte ihm gleichzeitig die Urkunde der Ernennung zum Konrektor. Konrektor Dehmel sprach die Glückwünsche zum Dienst- und Ortsjubiläum aus. Der Vater des Konrektors Knapp war ebenfalls hier in Dockheim als Lehrer angestellt. Im Laufe dieses Jahres kann der Jubilär auch auf eine 40jährige Tätigkeit als Dirigent des hiesigen „Männergesangsvereins“ zurückblicken. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ein Grundstück auf der Wilhelmshöhe in Größe von 4,00 Ar anzukaufen, und zwar, was für diesen eine prächtige Aussicht bietenden Punkt von großer Bedeutung ist, zur Anlage von Grünflächen anstatt als Bauplatz. — Vor kurzem feierte der hiesige Friedhofsaufsicht und Leichenbestatter Karl Reiver sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Zur Anlage einer Wasserleitung ist der Waldweg vom Forsthaus „Hubertus“ bis zum Bahngelände Dockheim-Chausseehaus für jeglichen Verkehr gesperrt. — Der Brand der hiesigen Kapselfabrik ist für unseren Stadteil infolgedessen nicht ohne Bedeutung, als von den dort vor dem Brande beschäftigten etwa 250 Arbeitskräften mehr als 150 Frauen und Mädchen von hier waren.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Zu der Neuinszenierung des „Kaufmann von Venedig“, die am Samstag im Großen Saal zum ersten Male herausgebracht wird, hat Gerhart L. Buchholz die Bühnenbilder und die Kostüme entworfen. Die technische Einrichtung der Bühnenbilder leitete Theodor Schlein. — Die Aufführung „Götterdämmerung“ am Sonntag beginnt nicht um 17 Uhr, sondern erst um 17¼ Uhr.

Max Roth singt in Wiesbaden. Der Wiesbadener Orchesterverein (gegr. 1903) hat zu seinem Konzert am Freitag, 19. April, abends 8½ Uhr, im Saale des Kinos, Friedrichstraße 22, den beliebten Partion Max Roth-Berlin, früher am Wiesbadener Staatstheater, gewonnen. Ein weiteres Auftreten des Sängers in Wiesbaden kommt nicht in Frage.

Wiesbadener Bildspiele.

Thalia-Theater. Wie in den Tagen Murgers und seiner „Böhme“ blieb auch heute noch etwas vom romantischen Reiz des Pariser „Quartier Latin“. Die alte Liebesgeschichte Rudolf und Nini erhält einen neuen Rahmen und ein neues Gewand. Das fröhliche Künstlerleben wird seitgemäß ersetzt durch eine Freundschaft von Bankstudenten und Studentinnen, in deren Kreis ein reicher Bankierssohn unter der falschen Fassade eines armen Malers Einnahme findet. Eine Liebe, als Spiel begonnen, wird zum

Schicksal, sie scheint zu tragischem Abbruch zu drängen, und recht packend versteht es die Regie, die Stimmung zu verdichten, die Konflikte zu steigern und eine teilnahmsvolle Spannung zu erzeugen. Der Film zeigt kein Festes in der Ausdeutung scharfgeprägter Kontraste; Szenen etwa wie das verweilte Suchen der verlassenen Frau im Menschengetümmel des Bahnhofs oder mehr noch der Empfang der Unglücksbotschaft mitten in Rauch und Jubel eines bacchantischen Festes, gelingen sehr eindrucksvoll und vermögen den Zuschauer zu packen und zu erschüttern. Man verspürt einen Hauch von echtem, blutwarmem Leben, den gute Darstellung noch sinnfälliger macht. Carmen Boni verkörpert die kleine Studentin Luise, in hingebungsvollem Glück wie in Schmerz und Verzweiflung gerade durch Schlichtheit und Sparsamkeit der Mittel umso überzeugender, in Iwan Petrowich hat sie einen ebenbürtigen Partner. Der lockenden Weltweite gibt Gina Mars ein Schillerndes von verführerischer Dämonie. — Die Übertragung eines romanhaften Geschehens ins Menschlich-Seelische, die hier geübt ist, bleibt der zweite Hauptfilm „Villa Falconieri“ (nach dem gleichnamigen Werke von Richard Vogl) im Wesentlichen schuldig. Man empfindet den Aufbau der Handlung als künstlich, die psychologische Motivierung überzeugt nicht immer und auch das Ende erscheint leichtlich unbefriedigend. Man sieht den Liebesangelegenheiten des umschwärmten Dichters Cola Campana umso fähler gegenüber, als auch Hans Stüwe Darstellung einer gewissen Vertiefung ermangelt und Richard Oswalds Regie die inneren Widersprüche der Handlung nicht überwindet. Das Erstreulichste sind gute Naturaufnahmen der römischen Landschaft und das auch diesmal bewährte mimische Können der prägnant charakterisierenden Maria Jacobini.

Ufa-Palast. Das Drama „Der Patriot“ von Alfred Neumann erscheint nun als Film. Hans Kräts hat das Drehbuch geschrieben, Ernst Lubitsch hat es inszeniert, und Emil Jannings spielt die Hauptrolle, den Baron Paul. Die Rolle des Hölflings Graf Pahlen spielt im Film Lewis Stone, die schöne Gräfin Ostermann Florence Vidor. „Der Patriot“ läuft im Ufa-Palast ab Freitag täglich. Eine Gala-Premiere findet bereits heute Donnerstag, abends 8½ Uhr, statt, wozu Logenplätze nur noch in beschränkter Anzahl vorhanden sind.

Der Film-Palast bringt ab heute „Die Büchse der Pandora“ nach Frank Wedekinds berühmter Zulu-Tragödie. Der Regisseur G. W. Pabst hat den erschütternden Stoff zum Film gestaltet. Nach langem Suchen ist es ihm gelungen, in Louise Brooks, Hollumood, die geeignete Darstellerin der Zulu zu finden. Fritz Kortner spielt den Dr. Schön, Franz Lederer den Sohn Dr. Schöns, den Zulu in ihre Reise verstrickt. Im Beiprogramm läuft „Der Scheidungsgrund“, ein Ehepiel nach einer Geschichte von Ernest Pascal, sowie die Emelka-Bohnenhau.

Aus dem Vereinsleben.

Das Wiesbadener Mandolin-Orchester „Tanusfreunde“ veranstaltete sein 8. Stiftungsfest mit Ball im „Kellerhof“-Gartenberg. Das Orchester unter der Leitung des Dirigenten, Kammermusiker E. Turba, spielte die zum Vortrag gelangenden Stücke mit großer Exaktheit und zeigte eine gute Schulung. Ein Jagnermarsch von E. Turba fand besonderen Beifall und mußte wiederholt werden. Drei Chöre, vorgetragen vom RWB, „Friede“, fanden ebenfalls viel Anhang.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Gesamtergebnis der Frankfurter Frühjahrsmesse.

Frankfurt a. M., 17. April. Über ein geschäftliches Ergebnis des vierten und letzten Tages der Messe läßt sich nicht viel sagen, da in fast allen Abteilungen bereits in den Mittagsstunden geräumt wurde. Nur die Sonderausstellung „Elemente des neuen Bauens“ und dann die Büromesse hatten auch heute wieder uneingeschränkt starken Interessentenbesuch. Die Frankfurter Frühjahrsmesse, die letzte der diesjährigen deutschen Frühjahrmessen, litt gleichfalls unter dem ungünstigen wirtschaftspolitischen Lage und war außerdem auch durch die Verhandlungen in Paris im wesentlichen beeinflusst. Es muß aber trotzdem gesagt werden, daß sie durchaus günstig abgeknitten hat, das vor allem auch in geschäftlicher Art. Der Besuch an den vier Messe-tagen war durchweg sehr lebhaft und setzte sich fast überwiegend nur aus Interessenten zusammen. Stark war besonders auch das Ausland, neben den europäischen Ländern auch Übersee, vertreten. Es kamen in einzelnen Gruppen nennenswerte Abhändler nach allen Teilen des Auslandes zu-jande. Das Ergebnis in den einzelnen Abteilungen ergibt folgendes Bild: Im Hause Offenbach, in dem Lederwaren, Spielwaren und ähnliches untergebracht war, war der Besuch und auch das Geschäft durchweg recht zufriedenstellend. Über dem Durchschnitt lagen Koffer, Sommerpielwaren schnitten ebenfalls günstig ab. Außerdem waren noch Wildledertaschen begehrt. Fast überall machte sich das Ausland bemerkbar. — Das Haus „Schuh und Leder“ hat sich in seinem kleinen Angebot kaum verändert. Der Interessentenbesuch war sehr schwach. — In der hauswirtschaftlichen Abteilung ließ der sehr gute Besuch der beiden ersten Tage am Dienstag wohl etwas nach, jedoch kamen auch dann noch ganz gute Abschlüsse zustande. Auch hier zeigte sich das Ausland als reger Käufer, besonders für Metallwaren. Sonst waren Korbe, Körben- und sonstige Gebrauchswaren gefragt. Das Geschäft war durchweg zufriedenstellend. — Im Haus „Wertbund“, in dem das Kunstgewerbe und Keramik untergebracht war, ließ der Besuch an den beiden letzten Tagen ebenfalls zu wünschen übrig. Gefragt waren Textilie und kunstgewerbliche Gegenstände, die bei kleinem Angebot auch nach dem Ausland abgingen. — Das Angebot in der „Möbelmesse“ war stärker als im Herbst und ebenso war auch der Einkaufsbesuch sehr gut. Vor allem gingen Polster- und Küchenmöbel ab. — Bei den Ständen im Freien war der Besuch ganz gut, das Interesse beschränkte sich hauptsächlich auf Rotormotoren und Sportgeräte. — Die Gruppe „Lebensmittel“, die diesmal einen fast ausgesprochenen Wertcharakter trug, war während der ganzen Tage recht gut besucht. Es zeigte sich jedoch, daß der Hauptmarkt für eine derartige Messe im Herbst liegt. Es kam aber trotzdem zu guten Anknüpfungen. So fand die Österreichische durchaus zufrieden. Sie konnten Abschlüsse in Käse und Eiern erzielen. — Auch Belgien und die Südafrikanische Union stellten neue Verbindungen her.

Außerordentlich stark besucht war Johann die „Büromesse“, in der in erster Linie die modernen Rationalisierungsmethoden interessierten. — Die mühsamlich auf-gesogene Schau „Elemente des neuen Bauens“ war an allen Tagen das Ziel zahlreicher ernsthafter Interessenten, jedoch es bei zahlreichen Ausstellerfirmen zu nennenswerten Ab-schlüssen kam. Diese Sonderfirma, ebenso auch die übrigen in der Festhalle untergebrachten Ausstellungen, Verke-hrungs- und „Deutsche Bier“ und dann die Gruppe Holz-bearbeitungs-maschinen bleibt noch bis einschließlich Sonntag ge-öffnet.

Das Frankfurter Sängerbundesfest gefährdet?

Frankfurt a. M., 17. April. Der Grobhub der Frankfurter Sängervereinigung, unter dessen Regie bekanntlich das Sängerbundesfest im Goethejahr 1932 in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll, ist an die Stadt Frankfurt herangetreten und bittet, seine Schuldenlast in Höhe von 8000 Mark unter vorläufiger Verrechnung auf den später zu erwartenden Zuschuß der Stadt zu dem Deutschen Sängerbund zu übernehmen. Dieser Antrag kam in der letzten Sitzung des Frankfurter Stadtparlaments zur Be-ratung, und es machte sich dabei von den verschiedensten Parteien ein starker Widerspruch gegen die Übernahme dieser Last geltend. Von Magistratsseite wurde darauf hinge-wiesen, daß, wenn diese Schuld nicht übernommen würde, es fraglich erscheine, ob das Fest überhaupt in Frankfurt stattfinden werde, zumal andere Städte, z. B. Leipzig, eben-falls großes Interesse daran hätten. Eine endgültige Ent-scheidung des Abhaltungsortes des Sängerbundesfestes wird erst in einer demnächst in Heidelberg zusammentretenden Tagung des Ausschusses des Deutschen Sängertages getroffen werden. Nach längerer Beratung einigte man sich darauf, die Sache im Hauptauschuss einer eingehenden Prüfung zu unter-ziehen.

Der deutsche Weinbau fordert Wiederherstellung seiner Produktivität.

m. Bingen a. Rh., 17. April. Bei der jetzt in Bingen a. Rh. unter dem Vorsitz des 1. Präsidenten Dr. Müller (Karlruhe) stattgefundenen Gesamtaussschussung des Deut-schen Weinbau-Verbandes unterblieb die Erstattung des Tätigkeitsberichtes wegen der vorgezogenen Zeit (man be-schäftigte sich in mehrstündigen Beratungen mit dem Wein-geleitetour) bis zur Gesamtaussschussung anlässlich des diesjährigen Deutschen Weinbau-Kongresses in Offenburg (Baden). Der Weinbau-Kongress 1930 findet in Trier statt. Genehmigt wurde der Voranschlag 1929 des Verbandes, ab-schließend in Einnahmen und Ausgaben mit 40 550 Mark und der Verbandsschrift „Der deutsche Weinbau“, ab-schließend in Einnahmen und Ausgaben mit 82 000 Mark. In einer einstimmig zur Annahme gekommenen Entschlie-ßung wird erklärt, daß die für den Weinbau bestehende außer-ordentliche Notlage durch Selbsthilfemaßnahmen allein nicht im entferntesten mehr behoben werden kann. Allgemein müsse zunächst der Weinbau fordern, daß auch er in die an-stehenden Notmaßnahmen der Reichsregierung zur Behebung des landwirtschaftlichen Notstandes sinngemäß einbezogen wird. Es sei u. a. die Konkurrenz aus dem Ausland einzu-schränken, die Abnahmefähigkeiten im Inland zu steigern, vor jeder neuen steuerlichen Belastung müsse gewarnt werden. Der Weinbau wiederholt seine alte Forderung auf Wieder-einführung der mehrjährigen Verantwortungsperiode, wendet sich mit Entschiedenheit gegen die mancherorts erfolgte viel zu hohe Bewertung der Weinberge und verlangt eine als-baldige fühlbare Senkung der Realsteuern. Entschieden Pro-testiert er gegen die vorliegenden Pläne auf Wiederein-führung der Gemeindegetränksteuer ein.

Der Weinbergs-Wiederaufbau am Mittelrhein.

m. Oberheimbach, 17. April. Die 3. Generalversam-mlung der Rebenaufbaugenossenschaft Ober- und Niederheim-bach wurde am Montag hier abgehalten. Vorsitzender, Weinbaubesitzer Fendel-Niederheimbach wies einleitend darauf hin, daß für dieses Frühjahr 150 000 Reben zur Anpflanzung vorgesehen waren, doch konnten infolge des langanhaltenden Frostes die Rodungen nicht in dem erfor-derlichen Maße durchgeführt werden. Für das Jahr 1930 habe man 225 000 Rebenpflanzungen ins Auge gefaßt, was einer Fläche von 100 Morgen entspricht. Das Jahr 1928 sei, abgesehen von den Maiträgen, im allgemeinen gut ver-laufen. Zu dem neubeschafften Rotorsflug hat der Ober-präsident eine Beihilfe von 2500 Mk., die Rheinprovinz eine solche von 1000 Mk. gewährt; vom Landwirtschaftlichen Verein für Rheinprovinz erwarte man einen Zuschuß. Die Genossenschaft zählt gegenwärtig 287 Mitglieder. Graf R. a. u. a. Greiffenclau überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten und stellte in seinen Ausführungen den genossenschaftlichen Gedanken heraus, der hier so festen Fuß gefaßt habe. Die Behandlung der Reben im hiesigen Ge-biete dürfe als musterhaft bezeichnet werden. Nach dem Kassenbericht wurde ein Reingewinn von 15 371,28 Mk. erzielt, dessen Verteilung wie folgt Genehmigung fand: 5000 Mark werden dem Rebeverfonds überwiesen und 10 371,28 Mark dem Stiftungsfonds für gemeinnützige Einrichtungen zugewiesen. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß Ober-präsident Dr. Fuchs im August 1928 persönlich im Wieder-aufbaugesbiet weilte, um sich über die Verhältnisse zu unter-richten. Es wurde ein Winzerverein ins Leben gerufen, weiterhin ist ein weinbaulicher Versuchring gegründet worden. Verschiedene Satzungsänderungen wurden von der Versammlung genehmigt. Regierungsrat Bollbach sprach namens des Kulturrates Kreusnach. In der weiteren Aus-sprache nahmen u. a. Direktor Pfeiffer, Landrat Dr. Stas, Ober-Reg.-Rat Dern, Weinbaubereinsinspektor Carstensen das Wort.

Aufklärung einer Bluttat nach drei Jahren.

Kassel, 17. April. Dienstagabend fanden Wald-arbeiter in einer dichten Schonung des zum Gutsbezirk Grob-almerode gehörenden Waldes ein menschliches Skelett, neben dem eine völlig verrostete Schnellabepistole lag. Die angeforderten Ermittlungen der Landesstriminalstelle Kassel haben ergeben, daß es sich bei dem aufgefundenen Skelett um die Leiche des Tonarbeiters Breuer aus Grobhalmerode handelt, der am 17. November 1926 seine frühere Verlobte, die Hauswirtschafterin Marie Markert aus Grobhalmerode, erschossen hatte und seitdem verschollen war. Da nach der Bluttat die umfangreichen Ermittlungen nach dem Täter keinen Erfolg hatten, nahm man bisher an, daß es Breuer, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, gelungen war, nach der Tschechoslowakei zu entkommen, um sich dort verborgen zu halten. Nunmehr steht fest, daß er unmittelbar nach der Tat in den Wald gegangen ist und dort Selbstmord verübt hat. Die Überreste der Bekleidung des Toten wurden von den Angehörigen wiedererkannt.

m. Strick-Winkel i. Rh., 17. April. Der Verein für die wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus hatte jüngst in Mittelheim unter dem Vorsitz von Leiterinrat Dr. Bih eine Neugründungsverammlung. Im Mittelpunkt standen die Beratungen zwecks Debung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Rheingaus. U. a. beriet man sich über die Möglichkeit einer zu gründenden Textil-Industrie im Rheingau. Die Seidentrauerzeugung wurde empfohlen. Weiter nahm man zum Obst- und Gartenbau, zur Bienenzucht ufm. Stellung.

m. Munnshausen a. Rh., 17. April. Die dem Kreis-riegerverband angeschlossenen Vereine tagten jetzt hier in einer Jahreshauptversammlung, die von dem Vorsitzenden, Gustav Böckl-Geisenheim, geleitet wurde. Für 50jäh-riges Jubiläum wurde dem Kriegerverein Lorch durch den Vorsitzenden in feierlicher Form im Auftrage des Deutschen

Landesregierung das die Bahnenmedaille überreicht. Mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse für treue Dienste wurden ausgezeichnet die Kameraden Rade-Ismannshausen, Schmitt und Bröhl jr., Radesheim, Spindler und Greber, Winkel. Man nahm weiter Geschäfts- und Kassenbericht entgegen. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt und die Neuwahlen vorgenommen. Als Ort für die nächstjährige Tagung ist Radesheim bestimmt worden.

11. Braubach a. Rh., 17. April. Bestenommen wurde von der hiesigen Polizei ein Hilfsarbeiter aus Stertrade, der in ein Geschäft in Hissen eingedrungen war und die Ladenkasse geraubt hatte. Das gestohlene Geld und auch noch andere anscheinend aus Diebstählen herrührende Gegenstände hatte er noch im Besitze. Der Bestenommene wurde in das Amtsgerichtsgefängnis in Niederlahnstein eingeliefert.

12. Koblenz a. Rh., 18. April. Der Rheinische Verkehrsverband (E. V.), mit dem Sitz in Bad Godesberg, blüht am 6. Juni d. J. auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Zur feierlichen Begehung dieses Tages werden die Mitglieder des Verbandes und dessen Freunde sich in der Grünungsstadt Koblenz zu einer einfachen Feier aufzusammenfinden.

13. Schenkung (Wehrwald), 17. April. In Neuhofen a. Rh. brannten Wohnhaus und Scheune des Landwirts Rüdiger bis auf die Grundmauern nieder. Die Einwohner konnten nur das Leben retten. Der gesamte Hausrat und alle landwirtschaftlichen Maschinen gingen in Flammen auf. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

14. Dillenburg, 17. April. Als heute morgen gegen 7 Uhr der Einwohner Oskar Dorndorf aus Roth im Dillkreis mit seinem Motorrad in schneller Fahrt den schmalen Straßenübergang bei Steinbrücken passieren wollte, wurde er von dem Personenzug Sträßersbach-Dillenburg erfasst und auf der Stelle getötet. Wahrscheinlich hat der Motorradfahrer infolge des Nebels das Veranlassen des Zuges nicht bemerkt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung am hiesigen Landgericht fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Delius statt. Beisitzer waren Landgerichtsrat Steinbach und Landgerichtsrat Döhmer. Zur Verhandlung stand die Strafsache gegen den Währungs- und Landwirt Christian Schneider aus Born im Untermain, wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und Körperverletzung. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weil, als Nebenkläger war der Onkel des Schneider, Dr. Otto Michel, der Schneider aus Born zugelassen, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Morgenthau, die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Landsberg. In der Verhandlung vom 12. April 1929 gab es in der Wirtschaft „Zum Tannus“ in Born Streit. Der Schneider Otto Michel jun. ging im Lokal aus Übermut mit dem Rechtsanwalt herum und fuhr Gassen damit ins Gesicht. Energetisch verbat sich das der Landwirt Christian Schneider und ging schimpfend mit dem Schneider nach der Wirtschaft. Inzwischen kam der Landwirt Otto Michel jun. (Neffe des Schmieds) ins Lokal, hörte von dem Zwischenfall und stellte Schneider zur Rede. Schneider war darüber verärgert und zog sich schließlich in schlechter Stimmung in das Nebenzimmer zurück. Hier sah ein Freund des Schneider, einen Apfel verzerrend. Schneider trat zu ihm, bot ihm sein Taschentuch zum Schmeißen an und sagte: „Schmeiße das ich das heute Abend schon mal brauchen können.“ Dies hörte Michel jun. im Gastzimmer; er betrat das Nebenzimmer und Schneider ging ihm entgegen, bemerkt: „Der hat's ich ein Messer, hier einen Apfel.“ Michel jun. erwiderte: „Komm heraus, wenn du was willst.“ Beide gingen nun aus dem Lokal. Schneider ließ beim Verlassen das Messer ein. Durch eine zufällige Steinwurfe erreichte man von der Straße aus das Lokal. Auf dem Posten erhielt Schneider von Michel jun. einen Schlag vor die Brust und fiel rücklings die Treppe hinab. Der Onkel Michel jun. war den beiden gefolgt und ging auf der anderen Treppe mit dem Neffen Otto Michel jun. die Treppe hinab. Schneider, der sich nicht weiter verlor hatte, stand auf, Michel und Schneider gerieten abermals aneinander, wobei der Onkel einriss. Hierbei floß Schneider gegen das gegenüberliegende Haus, stieß um Messer und fiel um. Otto Michel jun. erhielt hierbei einen Stich in die linke Brustseite, wodurch eine Ader getroffen wurde und der Tod durch Verblutung eintrat. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weil beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und fünf Monaten wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg und wegen Körperverletzung des Nebenklägers. Der Angeklagte berief sich auf Notwehr. Der Staatsanwalt betonte, Notwehr komme nicht in Frage, der Angriff sei bereits durch das provokierende Verhalten des Angeklagten in der Wirtschaft vorbereitet gewesen. Der Vertreter des Nebenklägers schloß sich dem Antrage des Staatsanwaltes an, wogegen der Verteidiger des Angeklagten auf Freisprechung plädierte, da lediglich Notwehr vorliege. Das Gericht sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei, da Notwehr vorliege. Damit war die Schwurgerichtssitzung zu Ende.

Stadttrat Glücklich kontra Sabicht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der verantwortliche Schriftleiter des „Rassauer Beobachter“, Theodor Sabicht, zu verantworten, weil er durch eine und dieselbe fortgesetzte Handlung gegen Herrn Glücklich nicht erweislich wahre Tatsachen verbreitet hatte, die geeignet waren, diesen in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Stadttrat Glücklich war in den Artikeln vorgeworfen worden, seinen Einfluß als Vorsitzender des Kaufmännischen Vereins benutzt zu haben, seinen Freund, einen Kaufmann, der in unlauterer Weise Wettbewerb betrieb, vor der Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs zu schützen. Weiter sei Stadttrat Glücklich in offiziellen Broschüren der Gründung einer städtischen Spielbank entgegengetreten, in Bepreisungen mit verschiedenen hiesigen Persönlichkeiten und solchen aus Baden-Baden habe er einem privaten Spielbetrieb das Wort geredet, um daraus Kapital zu schlagen. Gegen die Einführung des Multiplikators in der Inflationszeit soll sich Glücklich auch gewehrt haben und in der Inflationszeit als Direktor einer Zigarettenfabrik ein Gehalt in Schweizer Franken bezogen haben. Schließlich wurde der Vorwurf gegen Glücklich erhoben, als Magistratsmitglied unter dem Namen des Magistrats während der Verhandlungen um die Übernahme des Straßenbahnbetriebs durch die Stadt und dessen Umwandlung in einen Autobusbetrieb Rücksprache mit Beamten der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft genommen zu haben. Schriftleiter Sabicht erklärte, er übernehme die volle Verantwortung für den Inhalt der Artikel und sei bereit, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Als Stadtverordneter habe er das Recht, danach zu forschen,

daß in der Verwaltung nichts vorgehe, was nicht in Ordnung sei und daß Stadtverordnete ihre Funktionen rechtmäßig führen. Er habe in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt und nicht aus persönlichen Motiven. Stadttrat Glücklich, der als Nebenkläger zugelassen war, wies in längeren Ausführungen die Vorwürfe entschieden zurück. Zeugen befragten zunächst, daß keine Rede davon sein könne, daß Glücklich im Falle des Beschlusses der Kommission zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im Kaufmännischen Verein auf einen Ausgleich hinwirkte, zumal in 393 solcher Fälle die Kommission ebenso gehandelt und nur einen der Staatsanwaltschaft durch Glücklich hat übergeben lassen, der obendrein von der Staatsbehörde abgelehnt wurde. Wegen der Spielbankaffäre erklärten die Zeugen, der Nebenkläger sei ein Gegner des Spiels. Wenn das selbe aber in der Kurstadt eingeführt werde, dann könne nur, so war der Standpunkt des Nebenklägers, eine städtische Spielbank, um die städtischen Finanzen in die Höhe zu bringen, in Frage kommen. Hinsichtlich des Vorwurfs betr. Multiplikator, ergab die Beweisaufnahme, daß Glücklich den Multiplikator nicht hintangehalten und als Direktor einer Zigarettenfabrik, einen Gehalt in Schweizer Franken nicht bezogen hat. Auch der Wahrheitsbeweis hinsichtlich des Vorwurfs, der Nebenkläger habe hinter dem Rücken des Magistrats mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft verhandelt und Indiscretionen über Magistratsangelegenheiten begangen, mißglückte. Der Vertreter der Staatsbehörde, Erster Staatsanwalt Laug, sah den Wahrheitsbeweis als misslungen an. Von Wahrheit berechtigter Interessen könne nicht die Rede sein. Es handle sich um ungeheuerliche Vorwürfe gegen den Nebenkläger, eine im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit, die um Wiesbaden Verdienste sich erworben habe. Er beantragte eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Reichsmark, sowie Publikation des Urteils in sämtlichen Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Rüdiger, führte aus, die Verhandlung hätte sich so gestaltet, daß die Ehrenhaftigkeit seines Klienten nicht angezweifelt werden könne. Nichts von allen Vorwürfen sei übrig geblieben. Der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Gärten, forderte die Freisprechung und stützte sich vor allem darauf, daß der Angeklagte in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe. Nach einstündiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Mohr, folgendes Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen, da ihm der § 193 St. G. B. zur Seite stehe. Der Wahrheitsbeweis ist ihm in allen Punkten mißlungen, in allen Punkten hat der Angeklagte nicht erweislich Wahres berichtet, eine Pflichtwidrigkeit des Nebenklägers ist nicht festgestellt worden. Ob das Verhalten des Nebenklägers korrekt gewesen, als er mit einem Bürobeamten der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft während der kritischen Zeit sich ausdrückte, mag dahingestellt sein. Aber nicht festgestellt wurde, daß Stadttrat Glücklich dem Beamten irgend eine Mitteilung zugehen ließ, die die Stadtverwaltung geschädigt hätte. Eine Beleidigung liegt vor, aber der § 193 St. G. B. kommt dem Angeklagten zugute. Als Stadtverordneter hat er darüber zu wachen, daß der Stadtverwaltung kein Schaden geschieht. Der Angeklagte nahm an, Vorkommnisse, die die Gerechtigkeit des Nebenklägers als Mitglied der städtischen Körperschaft verneinten, durch seine Zeitung der Allgemeinheit zu unterbreiten und hielt diesen Weg für gegeben und erlaubt. Diese gegen den Nebenkläger unternommenen Angriffe stellen eine Beleidigung dar, sie genießen aber den Schutz des § 193 St. G. B., Wahrheit berechtigter Interessen. Aus diesem Grunde erging der Freispruch.

15. Wiesbadener Amtsgericht. In Wiesbaden, Frankfurt, Mainz und Umgebung war französischer Cognac zu einem Preise von 2.— bis 2.20 RM. verkauft und gehandelt worden, wie er vom legitimen Handel nicht abgegeben werden konnte. Als Hersteller wurde der Kaufmann B. in Bierstadt ermittelt. Dieser gab zu, etwa 9000 Flaschen des in Frage kommenden Weinbrands als französischen Cognac, gebraunt aus feinsten französischen Weinen der Charente, in Deutschland fertiggestellt und mit einer Etikette der französischen Firma Duclon la Garde in den Handel gebracht zu haben. B. bezog sich hauptsächlich darauf, daß er von französischen Firmen, darunter besonders von der bekannten französischen Firma Pavon in Mainz, Weine für seine Fabrikation bezogen hatte. Er stand nunmehr vor dem Amtsgericht, angeklagt wegen unlauteren Wettbewerbs, wegen Vergehens gegen das Weingesetz und wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz. Deutsche und französische Interessenverbände waren als Nebenkläger zugelassen. B. erklärte, ein Angestellter sei der Brenner gewesen, der Fachmann war, er selbst verstehe von der Brennerei nichts. Er sei Wäschereibesitzer. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte nach den Belegen etwa 10 000 Liter mehr herausgegeben, als er an Spirituosen bezogen hatte. Die Sachverständigen vertraten den Standpunkt, daß die als französischer Cognac und deutsche Weinbrände in den Handel gebrachten Spirituosen laum die Bezeichnung Weinbrand-Verfälschung verdienen. B. verkaufte Weinbrand und „echten französischen Cognac“ um 10 bis 15% billiger als den Verhältniß. Welches Ausmaß die Fälschungen des Angeklagten genommen hatten, war nicht festzustellen. Das Gericht verurteilte nach einstündiger Verhandlung B. wegen unlauteren Wettbewerbs, wegen Vergehens gegen das Weingesetz und wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz zu einer Geldstrafe von 3 000 RM., außerdem erkannte das Gericht auf eine Buße, den Nebenklägern zu zahlen, in Höhe von 500 RM. und verfügte die Publikation des Urteils in zwei Fachorganen.

16. Das Urteil im Pfingststädter Landfriedensbruchprozess. Das Bezirks-Schöffengericht Darmstadt verkündete Mittwochvormittag das Urteil im Pfingststädter Landfriedensbruchprozess. Das Verfahren gegen den Nationalsozialist Meißel wird wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Erfolgs an das Schwurgericht verwiesen. Eingestellt wird das Verfahren gegen den Nationalsozialist Mendel und den Arbeiter Nickel, da die Übertretung, deren sich beide schuldig gemacht haben, verjährt ist. Die Arbeiter Hassenpahl und Schüttler wurden mangels Beweises freigesprochen. Der Arbeiter H. Huxhorn II. wurde vom Gericht nicht als Rädelführer bezeichnet. Die weiteren Angeklagten H. Huxhorn II., Otto Huxhorn, Georg Weber II., Otto Eidmann, Peter Fried und Jakob Beht wurden wegen Landfriedensbruch nach § 125 zur gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

17. Gerichtliches Aufführungsverbot für ein Theaterstück. Aus Altona wird gemeldet: Ein in Gera zur Aufführung gekommenes Schauspiel „Amrie Delmar“ des Altonaer Autors Hans Christian Meier bildete den Gegenstand eines Prozesses vor der Zivilkammer III des Altonaer Landgerichtes. Der Autor hatte in seinem Schauspiel Vorgänge aus dem Dresdener Nordprolog Donner unter Benützung der wirklichen Namen beteiligter Personen dargestellt, was die Donner'schen Erben zu einer Klage gegen den Autor veranlaßt hatte. Das Gericht hat nunmehr der Klage stattgegeben und die Aufführung der „Amrie Delmar“ untersagt.

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29	
A. D. Creditanst.	130.75	130.25	Kaor Heilbronn	168.—	170.—
Alt. v. Brauhandl.	178.63	177.—	Konserv. Braun	81.—	—
Bargn. Bank V.	134.—	134.—	Kraus Lokomotiv	—	—
Berlin. Handelsg.	224.—	—	Lahmeyer	170.25	—
Comm. u. Priv.-B.	201.50	201.50	Lech-Angeburg	114.—	114.—
Darmst. Nat.-Bk.	272.50	—	Lingel Schulte	—	—
Deutsche Bank	166.25	167.75	Lüdenscheid	100.—	100.—
D. Hyp.-u. W.-Bank	133.—	137.—	Mainkraftwerke	117.—	116.—
Dout. Vereinsbk.	102.75	102.75	Magnin	—	—
Disk.-Gesellsch.	189.50	180.—	Metalges. Frankfurt	134.25	137.50
Dresdener Bank	162.50	163.50	Metall	—	130.—
Frankfurter Bank	104.—	104.—	Montes	38.—	38.—
Hyp.-Bank	142.—	142.—	Montes	57.50	57.75
Pfandbr.-B.	147.25	147.—	Motoren Deutz	65.—	65.—
Metallbank	190.50	189.—	Motoren Oberursel	91.—	91.—
Mittel. Creditbk.	35.27	35.75	Neckarsulmer	18.—	—
Oest. Cred. Anst.	151.—	151.—	Neckarw. Kelling	136.50	136.50
Pfand. Hyp.-Bank	151.—	151.—	Nordwestkraftw.	150.—	151.—
Reichsbank	125.—	125.—	Peter Union	118.—	118.—
Rhein. Creditbk.	125.—	125.—	Phil. Nhm. Kaya	27.75	—
Rhein. Hyp.-Bk.	194.75	195.—	Porzellan Weese	8.25	8.25
Sädd. Disk.-Bank	131.—	131.—	Rein. Gebhardt	106.—	106.—
Westbank	100.—	100.—	Rh. elektr. Mannh.	168.50	168.50
Wien. Bankverein	14.37	14.37	Ludwigsh. Walz	124.75	124.75
			Motoren Darmst.	116.50	117.—
			Röder	—	97.50
			Rückforth	—	—
			Rügerwerke	92.25	93.25
			Schnellp. Frank.	73.—	73.25
			Sonnam Lack	114.—	115.—
			Schritt. Stempel	125.—	126.—
			Seil-Industrie	84.—	85.—
			Schuckert	242.25	244.—
			Schuh Born eis	68.—	67.50
			Siegen Eisen	63.50	—
			Siebel & Co.	—	—
			Siemens-Glas-Ind.	391.50	392.50
			Siemens & Halske	94.25	94.50
			Sädd. Immobilien	108.—	107.25
			Thurg. Liefergen.	111.—	110.75
			Unterfranken	91.50	91.—
			Vereln chem. Ind.	71.—	71.—
			Vereln. Dool. Oelf.	117.50	—
			Zellstoffvereln	213.—	210.—
			Voigt & Hiftner	132.25	132.25
			Weyns & Freytag	120.—	122.—
			Wegmann	—	—
			Zellstoff Mannh.	267.50	—
			Zellst. Waldhoff.	152.—	153.50
			Sädd. Zucker	—	—
			Frkt. A. Vers. alt.	985.—	985.—
			W.	950.—	950.—

Bergw.-Aktien	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29	Transport-Aktien	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29
Bader	205.—	205.—	Schiffahrtsges.	119.37	119.75
Eisenwerk Berg	212.—	212.—	Hamb.-Amer. Pak	114.90	115.—
Gelsenkirchen	137.50	137.50	Nordl. Lloyd	—	—
Harpener Berg	212.—	212.—	Baltimore Ohio	—	—
Hoe Bergbau	244.—	244.50			
Kali Ascherfeld	245.—	245.50			
Kali Westereg.	106.—	106.—			
Kölnener Werke	120.—	119.50			
Mannesmann	131.75	131.75			
Mansfeld	66.10	66.10			
Oberh. Eis.-B.	94.—	94.—			
Ost. Minen-Anl.	282.—	282.—			
Phosph. Bergbau	194.—	194.—			
Rh. Braunkohlen	119.—	119.—			
Rhein. Stahl	74.—	74.—			
Riebeck Montan	91.37	91.37			
Tolln. Bergbau	—	—			
V. Köh. u. Laurah	—	—			
Verein. Stahlw.	—	—			

Brauerien	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29	Staatspapiere	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29
Beck. Brauerei	168.—	169.—	Deutsche	87.13	87.23
Beck. Brauerei	165.—	165.—	Deutsche Anl.	83.67	83.60
Beck. Brauerei	232.—	232.—	Deutsche Anl. II	11.95	11.97
Beck. Brauerei	124.50	124.50	Deutsche Anl. III	—	4.55
Schöfferh. Bindg.	355.—	355.—	Deutsche Anl. IV	—	—
Werger Brauerei	210.—	210.—	Deutsche Anl. V	—	—

Industrie-Aktien	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29	Obligations	Dienstag 16. 4. 29	Mittwoch 17. 4. 29
Accumulatoren	52.25	52.—	Deutsche Anl. I	96.50	96.50
Adlerwerk	174.25	175.25	Deutsche Anl. II	98.25	98.25
Aschaff. Buntst.	165.—	165.—	Deutsche Anl. III	94.50	94.50
Aschaff. Zellul.	191.—	191.25	Deutsche Anl. IV	79.50	79.50
Bad. Masch. Durl.	145.—	145.—	Deutsche Anl. V	88.—	88.—
Bad. Union	75.—	73.25	Deutsche Anl. VI	96.25	96.25
Bayer. Spiegelgl.	—	225.50	Deutsche Anl. VII	94.—	94.—
Beck u. Henkel	104.—	104.—	Deutsche Anl. VIII	85.—	85.—
Bergmann-Elekt.	111.—	111.—	Deutsche Anl. IX	79.50	79.50
Brochhaus	180.75	180.—	Deutsche Anl. X	95.—	95.—
Chem. Werke	179.—	179.—	Deutsche Anl. XI	—	—
Chem. Albert	75.75	75.50	Deutsche Anl. XII	—	—
Daimler	90.10	91.25	Deutsche Anl. XIII	—	—
D. Eisenhütte	127.50	127.50	Deutsche Anl. XIV	—	—
Deutsche Erdöl	164.—	164.—	Deutsche Anl. XV	—	—
Gold- u. Silber	113.75	113.75	Deutsche Anl. XVI	—	—
Emall. Württemb.	213.—	213.—	Deutsche Anl. XVII	—	—
Dyckerhoff & Widm.	82.—	82.—	Deutsche Anl. XVIII	—	—
Eis. Kaiserlaut.	38.50	38.50	Deutsche Anl. XIX	—	—
Elekt. Kraft	225.—	225.—	Deutsche Anl. XX	—	—
Esslinger Werke	—	—	Deutsche Anl. XXI	—	—
Esslinger Maschin.	—	—	Deutsche Anl. XXII	—	—
Esslinger Spinnerei	—	—	Deutsche Anl. XXIII	—	—
Fabr. Eisenst.	118.—	118.—	Deutsche Anl. XXIV	—	—
Fabr. & Schleib.	249.50	248.75	Deutsche Anl. XXV	—	—
Fahr. Gebr.	—	—	Deutsche Anl. XXVI	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXVII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXVIII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXIX	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXX	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXI	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXIII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXIV	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXV	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXVI	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXVII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXVIII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XXXIX	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XL	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLI	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLIII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLIV	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLV	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLVI	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLVII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLVIII	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. XLIX	—	—
Feld & Gullone	87.50	87.—	Deutsche Anl. L	—	—

18. Frankfurt a. M., 17. April. Tendenz: freundlich. Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr im Anschluß an die gedrückte Stimmung der gestrigen Abendbörse die Haltung weiter lustlos war, machte sich zu Beginn der heutigen Börse eine allgemeine Beruhigung bemerkbar. Hinsichtlich der Pariser Verhandlungen war man optimistisch gestimmt, da bei der heutigen Vollstimmung endlich ein Zahlungsangebot von deutscher Seite vorgelegt werden wird, und man hofft, daß auf dieser Grundlage die Verhandlungen günstig weitergeführt und zu einem erträglichen Schluß gelangen werden. Auch nahm das Geschäft in Spezialwerten wieder lebhaftere Formen an, da sich infolge der günstigeren Auffassung der allgemeinen Situation die Spekulation sowie das Ausland etwas reger am Geschäft beteiligte. Zur zuverlässigeren Stimmung trug noch weiter der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reich bei. Auch machten sich Anzeichen, wenn auch nur in bescheidenem Maße, einer internationalen Geldmarkterleichterung bemerkbar. Dem schwankenden Verlauf der gestrigen New Yorker Börse wurde auf der anderen Seite kaum Beachtung beigemessen. Die Tendenz war freundlich, und es traten gegenüber der gestrigen Abendbörse Besserungen bis zu 2 Proz. und für die bevorzugten Werte darüber ein. Im Vordergrund des Interesses standen vor allem Elektroaktien. Bei lebhafteren Umläufen gewannen Siemens 3 1/2 Proz., Schudert 3 1/2 Proz., Licht und Kraft 3 1/2 Proz. und Bergmann 2 1/2 Proz. Vernachlässigt lagen dagegen Chadeaktien mit minus 1 1/2 Proz. Nachfrage bestand noch für Laurahütte mit plus 3 Proz. Sonst waren die Umsätze am Montanmarkt sehr bescheiden. Nur Mannesmann und Hfz-Beragbau, die bis 1 1/2 Proz. höher eröffneten, waren noch gesucht. Raktaktien bis 3 Proz. höher. Der Farbenmarkt schloß sich nur zögernd der besseren Börsenverfassung an. S.-G.-Farben gewannen zur ersten Notiz 1/2 Proz. und Scheideanstalt 1 1/2 Proz. Banken zumeist bis 1 1/2 Proz. verbessert. Eine Ausnahme machten hier Reichsbankaktien, die bei lebhafter Nachfrage mit einem Gewinn von 3 1/2 Proz. aus dem Markt genommen wurden. Schiffsaktien und einheimisch. Am Automarkt Daimler leicht gedrückt. Den internationalen Werten bestand noch für Svenska mit plus 6 1/2 Proz. regere Nachfrage. Auch Kupferwerte auf die erhöhten Londoner Kupferpreise gesucht. Raktaktien gewannen circa 2 1/2 Proz. Zellstoffpapiere bis 1 1/2 Proz. abgewertet. Renten hief. deutsche Anleihen eher angeboten und leicht gedrückt. Im Verlauf wurde das Geschäft im großen und ganzen wieder ruhiger, doch bestand für Spezialwerte weiter

Interesse. Das Kursniveau konnte sich bei diesen Papieren weiter um 1-1½ Proz. heben. Vergarmann plus 3 Proz. Später traten auf Gewinnrückstellungen verschiedene Schwankungen ein, und die Kursgestaltung war daher uneinheitlich. Am Geldmarkt trat für Tagesgeld mit 6½ Proz. eine Erleichterung ein. Am Devisenmarkt nannte man Markt gegen Dollar 4,2175, gegen Pfund 20,476, London-Kabel 485,40, Paris 124,26, Mailand 92,70, Madrid 32,75, Holland 12,08½.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 18. April. Drahtliche Ausstellungen für:

	16. April 1929	17. April 1929
	Geld	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pes.	1.77	1.77
Canada . . . 1 Canad. Doll.	4.18	4.18
Japan . . . 1 Yen	1.87	1.87
Kairo . . . 1 £ Sterl.	20.98	21.02
Konstantinopel . . 1 Türk. L.	2.07	2.07
London . . . 1 £ Sterl.	20.44	20.48
New York . . . 1 Doll.	4.21	4.22
Rio de Janeiro . . 1 Milr.	0.49	0.50
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	4.17	4.18
Holland . . . 100 Gulden	169.15	169.22
Athen . . . 1 Drachme	5.46	5.47
Belgien . . . 100 Belga	58.50	58.52
Budapest . . . 100 Pengö	73.38	73.52
Danzig . . . 100 Gulden	81.74	81.90
Finnland . . . 100 Finn. M.	10.59	10.61
Italien . . . 100 Lire	22.08	22.10
Belgrad . . . 100 Dinar	7.40	7.42
Dänemark . . . 100 Kron.	112.32	112.32
Lissabon . . . 100 Escudo	18.87	18.91
Norwegen . . . 100 Kron.	112.36	112.38
Paris . . . 100 Fr.	16.46	16.50
Prag . . . 100 Kron.	12.46	12.48
Schweiz . . . 100 Fr.	81.11	81.27
Sofia . . . 100 Leva	3.04	3.04
Spanien . . . 100 Pes.	62.74	62.86
Schweden . . . 100 Kron.	112.55	112.76
Wien . . . 100 Schilling	59.17	59.29
Reykjavik . . . 100 Kron.	92.38	92.56

Berliner Börse.

	Dienstag	Mittwoch
	16. 4. 29	17. 4. 29
Staatspapiere		
9½ Reichsanleihe	87.50	87.50
Abt. 1-30,000	53.70	53.70
Abt. 2-30,000	53.70	53.70
ohne Ausb. 12.-	11.90	
Wertbest. Anl.		
10½ Pr. G. Bod. G.	101.70	101.75
7½ do. do.	96.20	96.20
7½ do. do.	96.25	96.25
7½ do. do.		
7½ do. do.	77.25	77.40
4½ Pr. Lq. Pl.	76.10	76.75
6½ Pr. Goldkom.	92.50	92.50
Bank-Aktion		
Ber. Handelsbank	226.13	226.50
Com. u. Priv.-Bk.	200.-	201.-
Darmst. Nt.-B.	269.25	270.-
Deutsche Bank	167.-	167.-
Dresdner Bank	160.-	160.25
Dresdner Bank	164.-	163.37
Öst. Kred.-Anst.	191.25	191.50
Reichsbank	35.83	33.25
Indust.-Akt.		
Adolf. Ch. Werke	74.50	75.50
Adlerwerke	52.75	52.25
Alig. Elektr.-Ges.	174.50	175.25
Aeschaff. Zellst.	182.75	187.50
Angsb. Nürnb. M.	83.25	83.80
Bergmann Elektr.	225.-	225.-
Budorus Eisenw.	78.25	77.-
Deutsche Maschin.	54.58	54.50
Erdd.	124.-	125.37
Daimler	61.50	61.-
Farbenindustrie	248.75	248.37
Elektr. Licht u. Kr.	216.-	220.25
Fen. & Gussst.	137.25	142.50

§ Berlin, 17. April. Die Börse eröffnete nach einem äußerst zurückhaltenden und vollkommen geschäftlos verlaufenen Vormittagsschluß nicht so schwach, wie man nach vorberichts angenommen hatte. Es zeigte sich im Gegenteil eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, die trotz der herrschenden Geschäftstillheit in der Kursgestaltung zum Ausdruck kam. Bei den Banken lagen Orders so gut wie nicht vor. Doch zeigte die Spekulation wenigstens an verschiedenen Märkten Deutungsneigung. Die ersten Kurse schwankten bis 1 Proz. nach beiden Seiten, doch waren die Besserungen, die zum Teil bis 3 Proz. betrugen, in der Mehrzahl. Die Anstiege über die Pariser Konferenz waren geteilt, neue Momente haben sich nicht ergeben, man erwartet aber mit Spannung die heutige Vorlegung des deutschen Memorandums, das die Wirtschaftslage und Zahlungsfähigkeit Deutschlands schildern wird. Der Verlauf der New Yorker Börse bot keine Anregung, doch befriedigten die großen Goldausgänge in London, die die Befürchtungen einer dortigen Discounterhöhung wieder zerstreuten. Der morgigen zur Veröffentlichung gelangende Reichsbankausweis soll zwar wieder große Gold- und Devisenabgänge bringen, doch will man andererseits wissen, daß diesen entsprechenden Notenzugänge gegenüberstehen, sodaß die Frage einer Discounterhöhung im Moment noch nicht akut sei und erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten zur Diskussion stehen dürfte. Die fortschreitende Entlastung des Arbeitsmarktes wurde mit Befriedigung aufgenommen. Banerische Motoren waren auf Dedungen größerer Umfanges 5½ Proz. höher, da die unveränderte Dividende von 14 Proz. und die erhöhten Abschreibungen anregten. Polphon lagen unverändert, da dem Dementi über die Transaktionsgerichte eine Mitteilung gegenüberstand, nach der der Geschäftsgang außerordentlich günstig sei und die Bankgut haben wieder zugenommen haben. Glanzstoff waren auf den

Dividendenvorschlag von wieder 18 Proz. eher angeboten. Elektrowerte lagen überwiegend fest und lebhafter, 1-4-prozentige Gewinne waren hier festzustellen. Auch Reichsbank und Grenzbank fest, dagegen Adlerwerke angeboten und schwächer. Deutsche Anleihen waren kaum gehalten, Ausländer meist etwas befristet. Der Pfandbriefmarkt war sehr ruhig und nicht ganz einheitlich. Am Geldmarkt war Tagesgeld auch heute weiter leichter und mit 5½-7½ Proz. angeboten. Monatsgeld unverändert 7½-8½ Proz., Warenwechsel über 6½ Proz. Nach den ersten Kurzen wurde das Geschäft lebhafter, man beobachtete Käufer von guter Seite, besonders am Elektromarkt, die die Spekulation wiederum zu Dedungen veranlaßten. Es ergaben sich meist 1-2 Proz. Gewinne gegen Anfang. Später wurde es aber wieder ruhiger und die erhöhten Kurse konnten sich nicht überall voll behaupten. Polphon lebhaft und 4 Proz. Mansfeld 3 Proz. höher. Devisen waren unverändert. Madrid lag schwach.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 18. April

1 Termin-Notierungen.

Barmer Bankverein . . .	225.-	Elektr. Lieferungsge.	171.75
Berliner Handelsge.	225.-	Elektr. Licht u. Kraft	222.-
Commerz. u. Privatbk.	193.-	J. G. Farbenind.	250.75
Danabank	273.50	Gelsenkirchen Bergw.	133.-
Deutsche Bank	169.50	Ges. f. elektr. Untern.	236.-
Discontoges.	160.75	Th. Goldschmidt . .	91.-
Dresdner Bank	165.-	Ilse Bergbau	216.50
Mitteldeutsche Creditbk.	165.-	Kall Aschersleben . .	248.25
Hapag	121.25	Klöcknerwerke	106.50
Hansa Dampf	155.75	Mannesmann	121.63
Norddeutsche Lloyd . .	115.-	Oberschles. Eisenb. Bed.	89.50
A. E. G.	177.-	Oberschles. Koks- . .	106.50
Bergmann	231.75	Oremsch. & Koppel . .	95.-
Compania Hiss. (Chad)	462.-	Poliphon	448.-
Dessau Gas	215.-	Rebeck Montan	468.-
Deutsche Erdöl	125.-	Vor. Glanzstoff	468.-

Fort laufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungsbahn	4.90	Dtsch.-Atlant. Telegr.	198.-
Baltimore-Ohio	—	Deutsche Kabel . . .	219.50
Oesterr. Creditanstalt .	320.-	Feldmühle Papier . . .	94.50
Reichsbank	190.-	Hackethal Draht . . .	—
Aschaffenburg. Papier .	364.75	Hammern	—
Bomben	410.-	Hirsch Kupfer	—
Borger Tiefbau	67.37	Karlshagen Masch. . .	77.50
Bl.-Karls. Ind.	92.-	Laurahütte	65.-
Chem. Heyden	—	Motoren Deuts.	—

Berlin, 18. April. (Fig. Drahtbericht.) Tendenz freundlich. Nach einem freundlichen Vormittagsschluß eröffnete die Börse in fester Haltung. Der Vorstoß des Reichsbankpräsidenten wurde mit Befriedigung aufgenommen, da man ihn als eine Basis für die weiteren Verhandlungen ansieht. Auch das Gerücht, daß Amerika seine Forderungen event. ermäßigen wird, stimmte sehr günstig. Geld war auch heute wieder leichter. Tagesgeld mit 5-7 Prozent angeboten. Monatsgeld 7½-8½ Prozent, Warenwechsel über 6½ Prozent. Die ersten Kurse 1-3 Prozent über gestern Schluss. Salzdehrt plus 6 Prozent, Polphon plus ca. 9 Prozent. Nach den ersten Kurzen weiter freundlich.

Kurse der Frankfurter Börse vom 18. April

Bankhaus Gebrüder Krier	
Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.
	Anf.-Kurse
Dts. Abt. Anl. mit Ausl.	250.75
Scheine	133.-
Dresd. ohne Ausl.-Scheine	12.10
6½ Türk. Zollan. v. 1911	—
Darmst. u. Nationalbank	272.-
Deutsche Bank	169.25
Disconto-Gesellschaft .	—
Dresdner Bank	165.-
Mitteldeutsche Creditbk.	138.-
Hapag	122.50
Nordd. Lloyd	115.50
A. E. G. (Stamm)	52.125
Bergmann Elektr.-Werke	178.-
Budorus Eisenwerke . .	—
Daimler-Benz	60.75
Deutsche Erdöl	126.25
Deutsche Gold- u. Silber	—
Scheide-Anstalt	—
Elektr. Licht u. Kraft . .	222.-
J. G. Farbenindustrie . .	250.75
Gelsenkirchen Bergwerk	133.-
Gesellsch. f. elektr. Untern.	—
Goldschmidt Th.	91.-
Harpener Bergbau . . .	141.-
Holzmann Ph.	—
Holzwerk-Industrie . . .	93.25
Ilse Bergbau	216.-
Kallwerke Aschersleben	247.-
Kallwerke Westeregeln	253.25
Mannesmannröh.-Werke	120.75
Mansfelder Bergbau . .	117.25
Phönix Bergbau	—
Rhein-Brannkohl	—
Rhein-Stahlwerke	—
Rütgerswerke	—
Schuckert Elektr. Nürnb.	249.50
Siemens & Halske . . .	398.-
Süddeutsche Zucker . .	—
Verein. Stahlwerke . . .	—
Voigt & Hauffner	213.-
Zellstoff Waldhof	272.-

Reichsbank-Ausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der zweiten Aprilwoche um 70,0 Millionen auf 2411,9 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 27,5 Millionen auf 2120,9 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 68,9 Millionen auf 76,9 Millionen RM. abgenommen, während die Lombardbestände um 24,5 Millionen auf 121,1 Millionen RM. angewachsen sind. Die Effektenbestände sind mit 93,0 Millionen RM. weiterhin annähernd unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankpapieren zusammen sind 311,3 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgezogen, und zwar ist der Umlauf an Reichsbanknoten um 301,5 Millionen auf 4145,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankpapieren um 9,9 Millionen auf 455,6 Millionen RM. zurückgegangen. 2,5 Millionen RM. an Rentenbankpapieren wurden getilgt. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 44,7 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 670,3 Millionen RM. eine Zunahme um 1,8 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen zusammen haben um 159,7 Millionen auf 2453,5 Millionen RM., im einzelnen die Goldbestände um 149,7 Millionen auf 2429,9 Millionen RM., und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 10,0 Millionen auf 23,7 Millionen RM. abgenommen. Trotz der anhaltenden Goldabgaben besserte sich im Zusammenhang mit dem Notenzug die Dedung der Noten durch Gold allein von 58,0 % in der Vorwoche auf 56,8 %, die Dedung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen von 58,8 % auf 59,2 %.

Wetterbericht.



Trotzdem sich die Wirbelstärke über Norddeutschland erheblich verstärkt hat, kann unter dem überwiegenen Einfluss des feiländischen Hochdruckgebietes mit meist heiterer, trockener, tagsüber warmer Witterung gerechnet werden.

Witterungsansichten bis Freitagabend: Zeitweise wolfig und meist trocken, weiter ansteigende Temperaturen, Aufhören der Nachfröste, mäßige Südwestwinde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

17. April 1929.	7 Uhr morg.	7 1/2 Uhr nachm.	7 1/2 Uhr abends	Mittel
Luft- auf 0° und Normalhöhe . .	760.6	761.0	761.6	761.1
Druck auf dem Meerespiegel . . .	771.1	771.2	772.1	771.5
Thermometer (Celsius)	6.0	13.8	6.9	8.4
Thermometer (Fahrenheit)	36.8	56.8	44.4	47.7
Relative Feuchtigkeit (Prozente) . .	55	49	65	56.3
Windrichtung	SO	SO	NO	—
Windgeschwindigkeit (Millimeter) .	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 17.8.				Niedrigste Temperatur: 2.3.



Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptgeschäftsführer: H. Kettich. Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den Abteiligen Schriftstell.: G. Göttinger; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Webergasse 17 Ruf Nr. 27132

seit 1830

Der in meiner Kürschnerei angefertigte Natur-Bisam-Mantel ist auf der Neuheiten-Ausstellung in Leipzig vom Reichsbund Deutscher Kürschner mit höchster Auszeichnung prämiert worden und zurzeit in meiner Auslage zu sehen.

Der Hut der Mantel das Kleid

so chik- und so riesig billig
dass Sie unbedingt sofort zu greifen müssen



Flotter
Aufschlag
Hut, 2farbig
3 95



Gr. Punta-
Glocke
hübsch-
verarb.
5 95



Jugendliche
Glocke
aus Hanfspitze
7 95



Elegante
Glocke
Exoten
9 75



Jugendl. Mantel Stoffengl. Art, ganz auf Futter m. Gürtel	Flotter Mantel kariert, m. Falten u. Gürtel Sattelfutter	Eleg. Sportmantel m. reicher Biesen- garnitur Gürtel u. Sattelfutter	Helles Wollkleid m. Kunstbeide durch wirkt, flott verarbeitet	Frisches Kleid reine Seide in vielen Farben	Flottes Kleid Toile de soie gestreift, br. Gürtel Perlmutter- knopfarn.
14 50	16 50	19 75	12 50	12 50	16 75

Blumenthal



„Es freut mich, in Ihrem
Simonsbrot das Beste und
Vollkommenste gefunden zu
haben. Es ist die Krone
aller guten Brotsorten.“
Schreibt ein Verbraucher über
das echte

Raffeler Simonsbrot.

Allein erhältlich bei: Paul Greinatis, Lamm-
straße 12, Reformhaus Naturquelle, Kerkstraße 34,
Filialen der Bodenheimer Brotsabrik, Schwal-
bacher Straße 5, Wolfstraße 1, Hellmuthstraße 30,
Girischgraben 22. F19

Du kriegst die Motten
aus dem Haus!
legst Du **Brosinsky's Motten-**
mittel aus.

Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 10 Fernspr. 24944.

Wir richten Möbel
Kommissions-
Läger ein.

Sie können bis zu

24 Monate Kredit

einräumen ohne eigenes Risiko. Interessenten
wollen sich sofort melden u. **U. 436** Tagbl.-Verl.

Denken Sie an Ihren Friseur

bei Einkauf von: **Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikeln** usw.

Sie erhalten alles zu **Original-Preisen.**

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umg.
EG.M.B.H.

Sonder-Angebot!

Limburger Käse	14 Pfg.
Edamer Käse	18 Pfg.
(20% Fettgehalt)	
Edamer Käse	28 Pfg.
(30% Fettgehalt)	
Schweizer Käse	40 Pfg.

1922

Neues aus aller Welt.

Von der Tochter mit dem Hammer niedergeschlagen. Eine mit ihrer Mutter in Streit lebende Frau in Düsseldorf mußte auf Grund eines Gerichtsbeschlusses ihre Wohnung im elterlichen Hause räumen. Während der Zwangs-räumung ergriff die Tochter einen Hammer und bearbeitete damit ihre Mutter derart, daß die Frau schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Zwei Schülerelbstmorde. Bei Bochum wurde die Leiche eines 15jährigen Schuhmacherlehrlings am Ufer der Ruhr gefunden. Der Junge hatte sich eine Zurechtweisung seines Lehrherrn so zu Herzen genommen, daß er in den Tod ging. — Bei der Einfahrt des aus Richtung Lennep kommenden Personenzuges sprang ein 15jähriger Schüler vor die Lokomotive. Der Junge wurde zermalmt.

Großer Waldbrand. Am Mittwochnachmittag brach in Marl in den Wäldungen der Seche Augusta Viktoria in Hüll ein Brand aus. Das Feuer, das in dem dünnen Gras und Gestrüpp und in dem etwa 15jährigen Kiefernbestand reiche Nahrung fand, griff rasch um sich und bald stand der Wald in Flammen. Obgleich die Feuerwehr alsbald zur Stelle war, verbrannte dennoch ein Kiefernbestand von 25 Morgen. In der zweiten Nachmittagsstunde wurde das Feuer gelöscht. Eine Brandwache verblieb noch bis zum späten Abend an der Brandstelle. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Die „Europa“ ins Dock gebracht. Es gelang bei Hochwasser, wie aus Hamburg gemeldet wird, die bei dem großen Brande auf Grund gefestete „Europa“ zu heben und glücklich ins Dock zu bringen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. In Mailand bei Spottau ereignete sich ein schreckliches Unglück. Der 67 Jahre alte Witwe Ernestine Schmidt fiel beim Plätten ein glühender Bolzen herab, der ihre Kleider in Brand setzte. Die Frau fiel, einer Feuerfäule gleich, auf die Straße. Den herbeieilenden Hausbesitzern gelang es jedoch nicht, die Flammen zu erlöchen. Die Frau verbrannte bei lebendigem Leibe.

Das Eisenbahnunglück in Belgien. Wie aus Halle (Brabant) berichtet wird, sind unter den Toten des Eisenbahnunglücks fünf belgische Postbeamte. Vier andere belgische Postbeamte sind verwundet. Verwundet sind außerdem zehn Reisende. Bis jetzt beträgt die Zahl der geborgenen Toten elf. Die Mehrzahl der Opfer befand sich im Postwagen des D-Zuges Paris-Brüssel und im ersten Wagen

3. Klasse dieses Zuges. Sechs Wagen des Güterzuges sind umgestürzt. Über die Vorgänge ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Der Pariser Schnellzug hat den Güterzug, mit dem er zusammenstieß, in die Flanke getroffen und in zwei Teile zerschnitten. Dabei stürzten die Lokomotive des Schnellzuges, die beiden ihr folgenden Postwagen und der erste Passagierwagen um und wurden zum größten Teil völlig zertrümmert. Die Leichen der tödlich Verunglückten — es handelt sich bekanntlich zum größten Teil um die Postbeamten, die in den beiden ersten Wagen Dienst taten — sind in einem fürchterlichen Zustande. Während die Zahl der Todesopfer bereits mit elf angegeben worden ist, sprechen die neuesten Meldungen von zehn Toten und 15 Verletzten. Der Untersuchungsrichter ließ den Lokomotivführer des D-Zuges Paris-Brüssel verhaften. Diese Verhaftung wird damit begründet, daß der Lokomotivführer die Haltesignale überfahren hat, da er sie nicht bemerkt haben will.

Riesiger Dorfbrand in Polen. Nachts brach im Dorfe Rybczyno im Kreise Wilna in einem Bauernhause ein Brand aus, der das ganze Dorf ergriff. 60 Bauernhäuser fielen dem Brand zum Opfer.

Wenn man über Bord springen muß. Eine heftig umstrittene Frage, wie man sich verhalten muß, wenn man wegen eines Unglücks gezwungen ist, über Bord zu springen, hat durch Untersuchungen der japanischen Marinebehörden eine Beantwortung gefunden. Während die einen bisher der Anschauung waren, daß man gut tut, im Augenblick der Katastrophe eines Schiffes sich der schweren Sachen und Stiefel zu entledigen, sind andere der Auffassung, daß die Rettung leichter ist, wenn der Mensch alle seine Sachen anbehält. Versuche, die von den japanischen Marinebehörden erneut gemacht wurden, haben nun ergeben, daß die Kleidungsstücke in den meisten Fällen eine Rettung der Verunglückten darstellen. Es hat sich gezeigt, daß die Luftwellen beim raschen Springen oder Fallen in das Wasser sich mit den Kleidern gewissermaßen verknäueln und nur sehr flüchtig durch das Seewasser herausgetrieben werden können. Jede kleine Luftblase dient in dieser Weise den Verunglückten gewissermaßen als Rettungsmöglichkeit. Eine bestimmte Zeit lang sinkt der Mensch mit seinen Kleidern nicht unter, wie schwer diese auch sein mögen. Nach einer Weile freilich kann man fühlen, daß die Kleider nur noch erschwerend und niedersiehend wirken, wenn sie nämlich vollständig mit Wasser gefüllt und von aller Luft befreit sind. In vielen Fällen

mag aber schon Hilfe zur Stelle sein, wenn dieser Zeitpunkt der Gefahr eintritt. Kommt keine Hilfe, dann ist natürlich keine Maßnahme von Nutzen. Ein weiterer Grund für das Anbehalten der Kleider ist auch der, daß die Nervenerschütterung und plötzliche Durchkältung beim Eintauchen in das kalte Wasser dadurch vermindert werden.

Schiffahrt.

*** Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie** (einschl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linie). Nach New York: D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 25. 4., ab Cuxhaven 26. 4.; D. „Reliance“ ab Hamburg 29. 4., ab Cuxhaven 30. 4.; D. „St. Louis“ ab Hamburg 2. 5., ab Cuxhaven 3. 5.; D. „Cleveland“ ab Hamburg 8. 5., ab Cuxhaven 9. 5.; D. „New York“ ab Hamburg 9. 5., ab Cuxhaven 10. 5.; D. „Deutschland“ ab Hamburg 16. 5., ab Cuxhaven 17. 5.; D. „Westphalia“ ab Hamburg 22. 5., ab Cuxhaven 23. 5. Nach Philadelphia, New York: D. „Ammon“ 25. 4.; Dampfer „Sagen“ 7. 5.; D. „Amalfi“ 21. 5.; D. „Ammon“ 4. 6. Nach Boston, Baltimore, Norfolk: D. „Ammon“ 25. 4.; D. „Sargburg“ 10. 5.; D. „Jerlohn“ 24. 5. Nach der Westküste Nordamerikas: D. „Seattle“ 4. 5.; D. „Portland“ 25. 5.; D. „Los Angeles“ 15. 6. Nach Kanada: Dampfer „Elmsford“ 26. 4.; D. „Kings County“ 3. 5.; D. „Emden“ 10. 5.; D. „Liguria“ 24. 5.; D. „Brant County“ 31. 5. Nach Westindien, Westküste Zentralamerika: D. „Phroga“ 27. 4.; D. „Grunewald“ 4. 5.; D. „President Gomez“ 11. 5.; D. „Orinoco“ 18. 5.; D. „Aragonia“ 25. 5.; D. „Rugia“ 1. 6. Nach den Westindischen Inseln: Dampfer „Amalfi“ 23. 4.; D. „Waltraut Horn“ 7. 5.; Dampfer „Danzig“ 21. 5. Nach Cuba: D. „Patricia“ 25. 4.; D. „Cuba“ 25. 5.; D. „Westwald“ 25. 6.; D. „Patricia“ 25. 7. Nach Mexiko: D. „Riel“ 2. 5.; D. „Rio Bravo“ 14. 5.; D. „Nord-Friesland“ 25. 5.; D. „Adalia“ 6. 6.; D. „Rio Panuco“ 18. 6. Nach der Ostküste Südamerika: D. „Granada“ 24. 4.; D. „Albion“ 27. 4.; D. „Württemberg“ 3. 5.; D. „Sebar“ 8. 5.; D. „Artemisia“ 11. 5.; D. „Antiochia“ 25. 5. Nach der Westküste Südamerika: D. „Wolf von Baeyer“ 24. 4.; D. „Ostis“ 1. 5.; Dampfer „Planet“ 4. 5. Nach Niederländisch-Indien: D. „Rhesus“ 24. 4.; D. „Heidelberg“ ab Rotterdam 30. 4.; D. „Halle“ 8. 5.; ein Dampfer 22. 5.; D. „Kendburg“ ab Rotterdam 28. 5.; D. „Cassel“ 5. 6. Nach Australien: D. „Ober“ 1. 5.; D. „Ebenor“ 11. 5.; D. „Magdeburg“ 22. 5. Nach Südafrika: D. „Sanau“ 18. 5.; D. „Altona“ 22. 6.

Wiesbadener Stadtverband für Leibesübungen.

Einladung zu der am Samstag, den 27. April, abends 8.30 Uhr im Restaurant „Turnerbund“, Schwalbacher Straße stattfindenden **Jahreshauptversammlung.**

Die Tagesordnung:

1. Feststellung und Bestätigung der Abgeordneten
2. Geschäftsberichte des Vorstandes
3. Bericht der Kassenprüfer. Entlastung des Vorstandes
4. Ehrungen
5. Neuwahlen
6. Festsetzung der Beitragssätze und des Haushaltvoranschlags
7. Anträge
8. Verschiedenes.

Anträge sind schriftlich mit Begründung bis zum 25. April an den Vorsitzenden Walter Kühne, Goebenstraße 16, einzureichen.

Am Donnerstag, den 25. April, abends 8 Uhr findet außerdem im Restaurant Wies (Frings), Rheinstraße eine Sitzung des Arbeitsausschusses statt, zu der die Vertreter hiermit gleichfalls geladen werden. — Tagesordnung: Beratung über den Wiesbadener Vereinswehrkampf. F437

Der Vorstand: W. Kühne, I. Vorsitzender.

Zur Aufklärung. Warum Geschäftsanteil und Kassasumme?

Konsumvereine sind gemeinnützige Organisationen.

Viele wirtschaftlich Schwache üben hier Selbsthilfe aus. Sie nehmen ihre eigenen Angelegenheiten in ihre eigenen Hände. Durch ihre Vereinigung bilden sie eine wirtschaftliche Macht.

Aktiengesellschaften sind auf Gewinn eingestellte Unternehmen.

Hier üben einige Großkapitalisten für sich Selbsthilfe aus. Zu ihrem eigenen Vorteil wollen sie die Verbraucher locken. Mit dem Wachsen der Konsumvereine steigt ihre Angst um den Profit.

Verbraucher in Stadt und Land merkt auf um was es geht!

Aktiengesellschaften liegt nicht Euer Wohl am Herzen, sondern nur das Wohl der Aktionäre

deshalb

macht Eure eigenen Interessen
im

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend
o. G. m. b. G. 1921

GROSSER

AUSVERKAUF

Die Preise sind gewaltig
ohne Rücksicht auf meine
bekannt guten Qualitäten

bis zu **75%** herabgesetzt!

Noch ist es Zeit, von den großen Vorteilen Gebrauch zu machen, die unser Ausverkauf bietet. In allen Abteilungen verfügen wir noch über enorme Auswahl.

Herren-Artikel:

Weiche Sportkragen	0.10
Steh- und Umlegkragen	0.10
Hosenträger	0.10

Selbstbinder

Serie IV 1.95 Serie III 1.45
Serie II 0.95 Serie I 0.45

Herrensocken Serie I	0.50
Baumwolle, Phantasie	
Herrensocken Serie II	0.75
Seidenflos, gemustert und uni	
Herrensocken Serie III	0.95
Mako, Doppelsohle und Hochferse	

Herren-Oberhemden farb., i. Perkal m. unterfüt. Brust	2.95
Herren-Oberhemden fbg. Zef., m. unterf. Brust inkl. Krag.	3.45
Schlafanzüge in guten Qualitäten . 8.50, 6.50,	5.00

Herren - Stoffhandschuhe in nur guten Qualitäten Serie III 1.60 Serie II 1.25 Serie I	0.75
---	------

Damen-Strümpfe Seidenflos	0.50
Damen-Strümpfe Seidenflos m. Doppelsohle u. Hochferse	0.75
Damen-Strümpfe Ia Waschseide	0.75
Damen-Strümpfe Ia Seidenflos mit verstärkter Doppelsohle u. Hochferse	1.50
Damen-Strümpfe Ia Waschseide I. Wahl, außergewöhnliches Angebot	1.75
Damen-Handschuhe in guten Qualitäten	0.50
Damen-Handschuhe in Zwirn und Flor	0.95
Kinder-Söckchen Größe 2	0.10
Kinder-Strümpfe Größe 3-6	0.75
Kinder-Strümpfe Größe 7-10	0.95
Kinder-Sportstrümpfe 1.40, 1.25, 1.10,	0.95

Auf alle regulären Artikel gewähren wir einen Rabatt von **20%**

AUFRECHT

LANGGASSE 36

Die
Hunde
Scheer
Waschanstalt
den ganzen Tag geöffnet!

K. L. von Paris
Hirschgraben 4.
Junges Mädchen empf.
lich L. Ausstellern u. Ren-

Indocyl-Indulation
79 931.

Appendix. 26, p.
Score

entstellende, werden durch
eine einz. einf. Behandl.
bemerkt entf. kein Hont.
Loma von Voltentieren.
384 Helmstr. 60. 1. T. 22728

Massen-Sahn

alleren Ranges.
S. Solenta, dr. gear.
Albera. 8. 1. Tel. 21382

Massente

Für alle Massagen, ärztl.
 Telefon 2472
 Dornstrasse 18, Bielefeld
 + Massage - Institut +
 Für alle Massagen, ärztl.
 Geogr. Sonntags geöffnet
 Ange d. d. Feel.
 Dornstrasse 29, 2. St.

in die Hand gefallen?
 il
 und erkundigt haben!
Institut Deder
 17, Hermann 25885.

genuss. Friedbr. 33
 Freitag, d. 7.15 Uhr.
 Sabbat, morgens 8 Uhr.
 Rülisch und Sarrag
 10 Uhr. Zuerst Gottes-
 dienst nach 3.16 Uhr.
 Dienst nach 4 Uhr.
 Abends 8.15 Uhr. —
 Sonntags, morgens 7.
 Abends 7.15 Uhr. —
 Mittwoch, Grew Befehl.
 morgens 6.15. Sium
 6.45 Uhr.

Eland 7 erg. - Seren.
C. 2. Shikukutse 6.
Sabbat-Gingang, abds.
7 Ubr. morgens 9 Ubr.
Tinnah abds. 7.15 Ubr.
Yugana 8.15 Ubr. —
Bodentane, mora. 7.30.
Pundab u. Schur 7.45.
Dorin 8.15 Ubr. —
Lilimoh, morgens 6.30.
Sim 7 Ubr. Chomez
Serbot 8.50 Ubr.
Hamas-Scholam C. 9.

Freitag 28. Freitag
abends 7 Uhr. Samstag
morgens 9.15 Uhr.
Sonntag 7 Uhr. Ausgang
9.15 Uhr. — Sonntag
morgens 7.30 Uhr.
abends 7.30 Uhr. Mitt-
woch, abends 7.30.
Donnerstag u. Freitag
morgens 9.15, abends 7.30.
Sonntag, morgens 9.15.
Mittwoch 7.15. Ausgang
9.25 Uhr. — Sonen-
tag morgens u. abends

Geschäfts-Anzeigen

Rolladen - Gurten
in allen Breiten und
Qualitäten, sowie

Durchzug-Gurten
Bei Abnahme von
50 Mtr. Engros-Preise
**Automatische
Gurt-Aufroller**
Jalousie-Artikel

Harry Süßenguth
Bleichstraße 22,
Ecke Hellmundstraße
Telephon 26098

Millionen und Abermillionen

Kuchen haben die deutschen Hausfrauen

im Laufe von 30 Jahren in immer noch steigender Zahl nach Dr. Oetker-Rezepten gebacken. Wieviel Freude haben sie damit sich selbst und ihren Familien bereitet! Wieviel Genuß finden sie immer wieder in den feinen und appetitlichen Oetker-Gebäcken.

Zur Freude am Werk gehört die Sicherheit, daß es gelingt — und die bietet

nur Dr. Oetker's Backpulver
"Backin"

Eine Fülle von praktischen Backrezepten bieten „Dr. Oetker's Backpulver“ Ausgabe F (Preis 15 Pfennig) und „Dr. Oetker's Schul-Kochbuch“ (30 Pfennig), zu hab. in den Lebensmittelgeschäften, sonst geg. Einsendung in Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld.



Der Honig-kenner weiß, was rein. Bienen-Blüten-**Honig**

1. seine Gesundheit bedeutet u. weiß auch daß abwechselnd eine and. Sorte d. Gesundheit fördernde Wirkung erhöht.

empfehle feinst. naturr. Blütenhonig 3 Pfd. 1.10.
 5-Pfund-Eimer 5.—
 10-Pfund-Eimer 9.70

Meine Spezial-Sorten
 rein Kleblütenhonig
 rein Lindenblütenhonig
 rein Obstblütenhonig
 3 Pfd. 1.20, 5-Pfd.-Eimer 5.50, 10-Pfd.-Eimer 10.70
 n. auswärts Porto extra

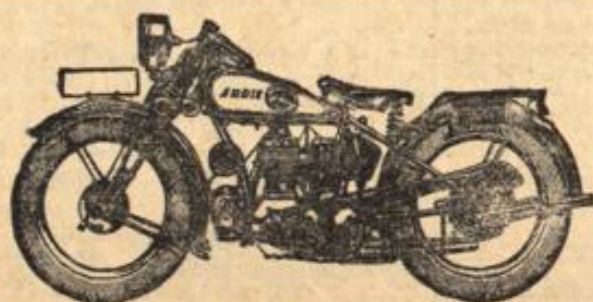
Wih. Ulrich
 Wagemannstr. 12
 Tel. 22060

Wegen Aufgabe einer **Leihbibliothek**
 sehr billiger Verkauf
 aller Bücher
 8 Heroldstr. 8.



Gartengeräte
Drahtgeflecht
Stacheldraht
Grorath

Eisenhandlung
 Kirchgasse 24.



Ardie 500 ccm einschl. 30-Watt-Zündlicht- 1190 RM. ab Werk.
 Anlage und Boschhorn

Vertreter: **Emil Stöher**, Hermannstr. 15.

Salon Dette
 Michelsberg 6.

Bubikopf-
 Schneiden / Ondulieren
 Haarfarben / Wasserwellen
 Haarersatz.



Frisch von der See:
Mittelschabliu
 ohne Kopf

zum billigsten Tagespreis

und
prima ger. Büdinge

per Pfd. 0.32

4 % Rabatt.

753

Adolf Harth

Zähne à 4 Mk.
 unter Garantie für Sitz
 und Haltbarkeit.
 Zahnziehen, Plombieren,
 10jährige Fachtätigkeit
Frau Pehl, Dentistin
 Nikolastraße 10, Part.

TRAURINGE
 Massiv Gold, tugentlos!

8 Karat pro Paar: 8, 10, 12, 15 bis 30 Mk.
 14 Karat pro Paar: 16, 19, 22, 25 bis 50 Mk.
 18 Karat pro Paar: 40, 45, 52, 58 bis 75 Mk.

Alle Größen u. Preislagen
 stets u. Lager. Besichtigen
 Sie meine Ausstellung!

Butroni Schwaibacher
 41 Straße 41
 gegenüber d. Paulbrunnen
 Gegründet 1893

Weyers Lexikon
 liefert Spezial-Geschaft
 Subskription
 5 Mk. monatl.
 Ditt. u. J. 424 Tagbl.-Bl.

**Frühjahrs- u.
 Sommermoden**

Die neuen
 aparten Jackenkleider
 eleganten Complots
 bunten Crêpe de chine-Kleider
 Chiffon- u. Georgette-Kleider

Stets das Modernste!

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

K92

**BESUCHS
 KARTEN** in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Feine Thüringer, Braunschweiger, Westfälische u. Bayrische Fleisch- u. Wurstwaren.

Hausmacher Leberwurst	1/4 Pfd.	— 50 u. — 60
Hausmacher Rotwurst	1/4 "	— 35 u. — 60
Thüringer Presskopf	1/4 "	— 65
Bayrische Bierwurst	1/4 "	— 60

ferner Kalbsleber-, Trüffelleber- u. Sardellenleberwurst, Zerkelwurst, Salami, Schinkenwurst, Rügenwalder Teewurst, rohen u. gek. Schinken, Lachsschinken, Ochsenzunge, Cornedbeef, versch. Sorten Braten usw.

Feinkosthaus **J. C. Keiper**
 Telefon 27114, Kirchgasse 68 762

Durch die Alleinvertretung für Wiesbaden, Rhein- und Maingau der Weltmarken

Model Brassière & Co., New York, größter Corset-Fabrik der Welt
Gossard, The Line of Beauty, New York, London, — Neuheit Scanties patentiert —
Le Select Paris (Libron & Co.) L. P. A. la Couronne (H. Leprince) tonangebend in der ganzen Welt

Die Schöpfer der Pariser Modell-Neuheiten

kann ich für mich in Anspruch nehmen, in Neuheiten, Eleganz, Geschmack, Auswahl, an die ersten Spezial-Geschäfte New Yorks, Londons, Paris angereicht zu werden mit dem überragenden Vorteil Gleiches zu erheblich niedrigen Preisen zu bieten.

Wiesbadener Korset-Industrie

49 Kirchgasse 49 — gegenüber Thalia-Theater.

Das moderne Spezialhaus allergrößten Stils.



Radio? Telefon? Hörmischel mit TELEFUNKEN-RÖHREN

Bekanntmachung.

Beschluss.

Der Bezirksausschuss zu Wiesbaden hat in seiner nichtöffentlichen Sitzung vom 10. April 1929 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen:

- den Schluss der Schonzeit für Rebhühner im Regierungsbezirk Wiesbaden auf den 29. Mai d. J. zu verlegen (der erste Jagdtag ist mithin der 30. Mai)
- den Schluss der Schonzeit für Fasanen- und Fasanen-Gähne auf den 29. September d. J. zu verlegen
- wegen der Schonzeit der Haselhühner auf die Polizeiverordnung zum Schutze des Haselwildes vom 30. Oktober 1928 (Deutscher Reichs- und Preuss. Staatsanzeiger Nr. 294, Ausgabe vom 17. 12. 1928) zu verweisen, wonach das Nachstellen nach Haselwild in irgend einer Form bis zum 31. Dezember 1931 verboten ist.

Wiesbaden, den 10. April 1929.
Der Bezirksausschuss zu Wiesbaden.

Wird veröffentlicht:

Wiesbaden, den 15. April 1929.

Die Polizei-Verwaltung, J. M.: gez. Bendi.

Ueber das Vermögen der Firma J. Bornstein in Wiesbaden, Inhaber: Kaufmann Juda Bornstein in Wiesbaden, wird heute am 18. April 1929, 18 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Fritz Klein in Wiesbaden wird zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis 10. Mai 1929, 12½ Uhr, Zimmer 98. Prüfungstermin am 22. Juni 1929, 9 Uhr, Zimmer 92, vor dem unterzeichneten Gericht, Gerichtsstrasse 2. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 1. Mai 1929. F406
Wiesbaden, den 16. April 1929.
Amtsgericht in Wiesbaden, Abt. 18.

Zwangsvorsteigerung.

Am 25. April 1929, vormittags 9 Uhr wird an Gerichtsstelle, Gerichtsstrasse 2, Zimmer 98, das in Wiesbaden belegene Grundstück: Bebaueter Vorraum, Scharnhorststrasse 4, groß 2,89 ar, zwangsweise versteigert. Eventuell geringe Anzahlung. Friedenstaxe 80 000 M. Näheres im Versteigerungstermin.

Nachlaß Rojer.

Nachdem vom Amtsgericht Wiesbaden für den Nachlaß des am 28. 2. 1929 verstorbenen Hoteliers Wilhelm Rojer die Nachlaßpflegschaft eingeleitet ist, werden die Nachlaßgläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anzumelden und alle diejenigen, welche zum Nachlaß gehörende Vermögensobjekte im Besitz haben oder dem Nachlaß etwas verschulden, hiervon Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 17. April 1929.

Der Nachlaßpfleger: Koch, Justizrat, Wilhelmstrasse 1, 2.

Montag, den 22. April d. J., vormittags, sollen im Stadtwald Wiesbaden-Biebrich, in den Distrikten „Bräuer“ und „Kumpelsteil“ versteigert werden:

1. 18 Buchenstämme 4. und 5. Kl. mit auf 28 Smtr.
2. 10 Buchenstämme 2. Kl. mit auf 437 Smtr.
3. 41 Eichenstämme 2. und 3. Kl. mit auf 22 Smtr.
- 2 Eichenstämme 5. und 6. Kl. mit auf 6 Smtr.
4. 24 Eichenstämme 2. u. 3. Kl. mit auf 15,54 Smtr.
5. 27 Eichenstämme mit auf 5,47 Smtr.
6. 200 Tannenstämme 1. Kl.
- 150 Tannenstämme 2. Kl. und
- 150 Tannenstämme 3. Kl.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr vor dem Restaurant „Unter den Buchen“ bei der Station Chausseebauhaus. F401
Wiesbaden, den 8. April 1929.
Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, den 19. April 1929, 9½ Uhr werde ich hier selbst, Nettelbedstraße 24:

- 1 Elektr.-Apparat, 1 Koffer-Grammophon, ein Spiegel, 1 Sofa, 4 Stühle, 2 Vertikale, ein Bücherregal, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, 1 Bücherregal mit Büchern, 2 Schreibmaschinen, 1 Kladde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Barzahlung, Obergerichtsvollzieher, Nettelbedstraße 24.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 19. April 1929, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden:

Nettelbedstraße 24

- 1 Schweiß-Apparat, 1 Spezial-Gleichstrommotor, 1 Schweiß-Maschine, 1 geladener Benzinmotor, mehrere Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Federstuhl, ein neuer Regulator, 1 Geige mit Futteral, 1 Vertikal, 1 Koffer, 1 Nähmaschine und sonstiges mehr.

freiwillig: 1 neuer Feuerlösch-Apparat Minimax m. Zubehör

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Dazu: Obergerichtsvollzieher, Nettelbedstr. 24.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. April 1929, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden:

Nettelbedstraße 24

- 1 Speisekammer, 2 Schlafzimmer, fünf Bücherregale, 4 Schreibtische, 1 Koffer, ein Koffer, 1 Nähmaschine, 1 Orgel-Schreibmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Lampe, 11 Damen-Mäntel, 5 Socken, 1 Complet, 18 Abendkleider, 7 Jumper und 5 Jumperkleider, 184 Halsketten, 22 St. Setz und 4 St. Malaga

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Dazu: Obergerichtsvollzieher, Nettelbedstr. 24.

Unzufrieden

mit Ihrem Kaffee?

Dann probieren Sie bitte
meine neuen Mischungen!
Preis: ¼ Pfd. 80 ¢, 90 ¢, 1.-

Sie sind von deren Güte überrascht!

FERD. ALEXI

Michelsberg 9 Telefon 27652
Kaffee-Rösterei mit Patentröstern.

Weinabschlag!

Vom Erzeuger direkt zum Verbraucher

Prima Rheinwein per Flasche 0.95 M. (ohne Glas)
per Liter 1.15 M.
bei Abnahme von 10 Liter aufwärts billiger.

Korbfaschen von 10–20 Liter werden leihweise überlassen.

Huxel, Weingutsbesitzer

Emser Straße 35.

Unsere Filiale befindet sich jetzt

Langgasse 54

Färberei Printz A.-G.

Telephon 26820.

Billige Eier!

Holländer extra schwere braune Trineier 10 Stück 1.40

Gar. vollfrische Trineier 10 Stück 1.25

Sied-Eier 10 Stück 1.15 und 0.95

Ia Holsteiner Blockwurst ¼ Pfund 0.45

Ia harte Zervelatwurst ¼ Pfund 0.55

Limburger Käse mit 20 % Fettgehalt ¼ Pfund 0.14

Edamer Käse ¼ Pfund von 0.19 an

Schweizerkäse vollfettig ¼ Pfund 0.40

4 % Rabatt.

Adolf Harth.

759

Eßt mehr Fleisch! Fleisch ist gesund!

Empfehle:

Frisches Mastochsenfleisch hiesiger Schlachtung	Pfd. 1.10–1.20
Frisches Kalbfleisch hiesiger Schlachtung	Pfd. 1.00–1.30
Frisches Schweinefleisch hiesiger Schlachtung	Pfd. 1.30–1.50
Argentin. Hammelfleisch leicht gefroren	Pfd. 0.85–1.20
Argentin. Ochsenleber gefroren, blutfrisch	Pfd. 1.20
Frisches Nierenfett ausgelassen in Tüten	Pfd. 0.50
Große Mettwurst vorzüglich im Geschmack	Pfd. 1.10
Rindwürstchen zirka 5 Stück = 1 Pfund	Pfd. 1.10

Argentin. Mastochsenfleisch

gefroren, kaufen Sie am vorteilhaftesten in meinen besonders hierfür eingerichteten Spezialgeschäften.

Eßt die guten Wiener Würstchen
1 Paar 20 und 25 Pf.

Spezialität: Kasseler Rippenspeer
1 Pfund 1.80.

Täglich frisch gekochten Schinken
¼ Pfd. 70 Pf.

sowie alle Sorten ff. Wurst- und Aufschnitt-
waren stets frisch in bekannter Güte.

Conrad Heiter

Rheinstr. 77 Tel. 27542 Kirchgasse 5.

Bestellen Sie Ihr Fleisch, ich schicke es Ihnen.

Wenn Sie

alle anderen Fabrikate besichtigt und Probe gefahren haben,

dann

lassen Sie sich bitte unser neuestes Modell, die

8/40 PS Opel-

Luxus-Limousine

auf Niederflur-Rahmen mit 6-Zylinder-Motor, vorfahren.

Preis: RM. 4950.—.

Opel-Automobile

Verkaufs-Aktiengesellschaft

Filiale WIESBADEN

Rheinstraße 59. Tel. 22520.

Die beste Reklame

ist und bleibt die

Zeitungs-Anzeige.

Hans Volk & Co.

G. m. b. H.

ältestes Schuhwarengeschäft am Platze
gegr. 1835.

Spezialgeschäft für
elegante Maßanfertigung.

Orthopädische Schuhe.

Reistiefel.

Telephon 21381.

Geschäfts - Verlegung!

Wir erlauben uns die Verlegung unseres seit 1835 Kl. Burgstr. 5 befindlichen

Schuh-Fachgeschäftes

nach

11 Grosse Burgstr. 11

anzuzeigen. Neben eleganter Maßanfertigung führen wir die bekannten
Bally-Schuhe

außerdem andere Qualitätsmarken in allen Preislagen.

Hochachtungsvoll

Hans Volk & Co. G. m. b. H.

50 Jahre Wiesbadener Fechtclub

Samstag, 20. April, abds. 8½ Uhr: Akademische
Fechter und Festkommers im Casino,
Friedrichstraße.

Sonntag, 21. April, vorm. 11 Uhr: Frühsehopen
im Ratskeller. Nachmittags 5 Uhr:
Große Festakademie mit anschließ.
Festball im Casino, Friedrichstr.

Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen ist
frei, jedoch gegen Vorzeigung der Einladungen.

Extra große, tafelfertige
Matjes-Heringe . Stück **40** S.
Neue Maltakartoffeln
EMIL HEES
761 Gr. Burgstraße 16 Telephon 59331

Kreuzfischdecken, Milieus
Quadrate (von -25 an)

Kissen u. alle Materialien
in größter Auswahl neu eingetroffen
staunend billig.

Viëtor die Kunstanstalt
Ecke Taunus- und Wilhelmstraße.

Bückinge **32** S.
Pfund

Marinaden **75** S.
Bismarckheringe, Rollmops,
Heringe i. Gelee, Brat-
heringe . . . 1-Liter-Dose

Mittel-Cabliau **23** S.
ohne Kopf Pfund

Mindestens **F432**
4% Rückvergütung.

Rhein-Main

Wiesbadener Orchesterverein „Philharmonie“ (Mitglied des Reichsbundes deutscher Orchestervereine)

Samstag, 20. April 1929, abends 8½ Uhr, Hotel Wilhelma,
Sonnenberger Straße 2:

Kammermusik-Abend

(Willy Reich - Quartett v. Kurorchester)

Werke von Tschaikowsky und Dvorak.

Eintrittspreis 1.25 Mk.

Kartenvorverkaufsstellen: Fa. C. Freudenthal, Stahlwaren, Wellritzstr. 13;
Fa. Heinrich Haack, Papierwaren, Rheinstr. 41; Fa. Musikhaus am Ring,
Rheinstr. 123; Reisebüro Rettenmayer, Kaiser-Friedrich-Platz, Fa. Aug.
Schwanefeld, Juwelier, Wilhelmstr. 28. 1919



Bayern-Verein Wiesbaden 08 Samstag, den 20. d. M.

Großes Frühlingsfest (Ball)

im Paulinenschlösschen. Hierzu
laden wir alle lieben Gäste vom

Großen Volks-Maskenball

sowie alle Landsleute freundlichst ein.
Anfang 20 Uhr — 2 Musikkapellen
Eintritt 1.50 Mk. — Tanz frei
Getränke nach Belieben.
Der Vorstand.

„Quartier Latin“ von Maurice Dekroba.

Paris! Dorado der Frauen und Freuden — du Stadt der
Liebe — das ist das Paris der mondänen Welt. In bunten
Lichtern strahlt die Metropole der Welt, das Herz Europas.
Ob arm — ob reich — ob Globetrotter, ob Student — ob
Mann — ob Weib — sie alle peitscht, beherrscht Paris.

In Mont Parnasse, im „Quartier Latin“, haust zwischen
spitzgiebligen Häusern ein armselig, aber lustig Volk —
Studenten — Bohémiens. Auch dort, wohin den Strom der
Freuden, Lichtreklame und Reiseführer nicht locken, auch
dort im Schlagschatten des Panthéon, im Quartier Latin
ist Paris schön und voll Lust! Lisette, die entzückende Kleine,
lebt dort und liebt und wird geliebt, leichtsinnig und
charmant wie das leichte Völkchen der Midinettes, und hier
spielt sich die prickelnde Handlung des Films der Liebe und
Bohème „Quartier Latin“ (Paris, du Stadt der Liebe) in
ausstattungsreichen Bildern ab. Carmen Boni und Iwan
Petrovich sind die Träger der Hauptrollen.

„Villa Falconieri“.

Wo azurblau und klar der Himmel weit sich spannt und
die Luft in der goldenen Pracht italienischer Sonne über
weißen Straßen zittert, dort liegt die Siebenhügelstadt Rom.
Und unweit von Rom, an der Via Appia, steht einem Schmuck-
kästchen gleich, die „Villa Falconieri“. Dieser ehemalige Be-
sitz des deutschen Kaisers ist jetzt von Mussolini dem Völker-
bund als Lehrfilm-Institut geschenkt worden. Hier schrieb
Richard Voß, der Autor des Weltromans „Zwei Menschen“,
sein zweites großes Werk „Die Villa Falconieri“, ein Drama
voll pulsenden Lebens, voll bangender Liebe und grausamen
Schicksals.

Ebenso wie jeder dieses Meisterwerk von Voß lesen
sollte — so sollte auch jeder den Film sehen, den Richard
Oswald mit Maria Jacobini, Hans Stüwe, Eve Gray
und Clifford Mc. Laglen schuf.

Täglich 3 Vorstellungen. Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Thalia-Theater

Schlosser-Jackenu.-Rosen

Pa. Haustuch **3.50—2.90**
Rosenblum Wagemannstr. 11—13

VERGNÜGUNGS-PALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzhelmer Str. 19 Telephon 28001

Heute und folgende Tage

Die bekannte

Singspiel-Revue!

„Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde“

Ein fröhliches Spiel von Liebe, Lenz und Wein
mit Gesang und Tanz von Walter Fritz Dietrich
Künstlerische Leitung: Dfr. Karl Kötschau.
Musikalische Leitung: Rolf Krasssch.
Kleine Preise von 1.15 bis 8.45 Mk.

Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäfte Zander,
Kirchgasse 51, und E. Rapp, Taunusstr. 9 (am
Kochbrunnen), sowie im Vergnügungs-Palast
täglich von 11—1 Uhr u. ab 5 Uhr (auch Sonntags)

ODEON- Lichtspiele, Bleichstr. 5

Großes Doppelprogramm

in Erstaufführung

Die blonde Gefahr

Spannender und lustiger

Abenteuerfilm in 7 Akten

mit Georg Alexander,

Gräfin Esterhazy und

Lia Elbenschütz.

Als 2. Hauptschlager

Der große Sensationsfilm:

Maciste

u. die Javanerin

Man soll es nicht

für möglich halten

Vorzugskarten u. Theaterschecks

anderer Theater haben auch bei

uns Gültigkeit.

Stiefmütterchen,

einige Tausend, billig ab-

zugeben.

Gärtnerei Bafel,

5. d. Walfmühle.

Rundfunk-Programme

Freitag, 19. April

Frankfurt (Welle 47.1)

8.30 Uhr Morgengymnastik, — An-

schluß: Wetterbericht und Zeit-

angabe. 12.15 Uhr Schallplatten-

konzert (Populäre Musik) 12.30

Uhr Stunde der Jugend, Vor-

trag: Stützende Wälder. 12.55

Uhr Hausfrauen-Rundfunk. 13.30 Uhr

Hausfrauen-Rundfunk. 17.15 Uhr

Vortrag: Was sollen wir von

unseren deutschen Schriftstel-

lern lernen? 17.45 Uhr Aus

Stuttgart: Stomper des Rund-

funkorchesters. In der Pause:

Berichtsmeldungen und andere

Mitteilungen. 18.10 Uhr Die

Reisekinder. Was dem Roman

„Die Flucht ohne Ende“ von

Joh. Roth. 18.20 Uhr Stunde

des Schmaldeburgerischen Klubs.

18.30 Uhr Vortrag: Astro-

logie. 19.10 Uhr Vortrag: Was

ist Theosophie? 19.30 Uhr Zwei

in Minuten Fortschritte in

Wissenschaft u. Technik 19.50 Uhr

Rundfunkschau. 20 Uhr Aus

Stuttgart: Einmal. Rund-

funkschau. 20.15 Uhr Aus

Stuttgart: Einmal. Rund-

funkschau. 20.30 Uhr Aus

Stuttgart: Einmal. Rund-

funkschau. 21 Uhr Aus

Stuttgart: Einmal. Rund-

funkschau. 21.15 Uhr Aus

Stuttgart: Einmal. Rund-

funkschau. 21.30 Uhr Aus

Stuttgart: Einmal. Rund-

URANIA - THEATER, Bleichstraße 30, bringt ab heute 2 Erstaufführungsschlager:I. **Die Schreckensfahrt des Goldexpress.** Der neueste Wildwest- und Sensationsfilm in 6 Akten fiebernder Spannung.II. **Landstreicher wider Willen.** Der berühmte Filmkomiker **Nicolas Colla** in einer Doppelrolle als **Brumm, der Landstreicher** und **Deulig-Weche.** — München in Wort und Bild. **Brissou, der Lebemann.** 6 Akte.**Ufa-Palast**Wiesbadens Lichtspielhaus von Welt
Wilhelmstraße 6 Marktplatz
Telephon 27964 Telephon 27964

bietet in

zwei Sonder-Veranstaltungen
der Bühne für Kunst und Leben im Film**Das Auge der Welt**

ein Filmwerk, das für jeden denkenden Menschen, ob der Elite des Geistes oder einem Beruf der Arbeit zugehörig, von höchster Wichtigkeit und Interesse ist.

Der Film heisst:

**Nervosität
oder Hysterie?****(Geheimnisse einer Seele)**Ein psycho-analytischer Film in 6 Akten
mit Begleitvortrag: Herr R. GRUNDIG von
der Kulturabteilung der Ufa, Berlin und
musikalische Illustration.

Personen:

Der Mann: Werner Krauss Die Mutter: Ilka Grüning
Die Frau: Ruth Weyher Der Vetter: Jack Trevor
Der Arzt: Pawel Pawlow

Zeit: Gegenwart.

In unserer Zeit ist fast jeder Mensch nervös oder hysterisch und oft sogar in seinen Handlungen, Neigungen und Wünschen unberechenbar. Die Behandlung der neuzeitlichen Nervenkrankheiten durch die Psycho-Analyse nach Professor Freud ist daher eines der aktuellsten Probleme der Gegenwart. Die Vorgänge des Films sind einem tatsächlichen Fall entnommen, in keiner wesentlichen Tatsache wurde von dem Erlebnis dieses Falles abgewichen. Der Kranke wird von Werner Krauss gespielt.

Bitte wählen Sie zum Besuch die

Einmalige Nachtvorstellung
am Samstag, den 20. April, 11 Uhr abends
oder**Einmalige Frühvorstellung**
am Sonntag, den 21. April, 11.30 Uhr vorm.
(Einlass ab 10.30 Uhr.)

Kartenpreise:

Ranglogen 3.50 Mark, Separatlogen 3.00 Mark,
Rang 2.50 Mark, Sessel, Reihe 6-22, 2.00 Mk.,
Sessel, Reihe 1-5, 1.50 Mark.Vorverkauf zu beiden Veranstaltungen täglich bei:
Hofbuchhandlung H. Städt, Bahnhofstraße 6,
Buchhandlung Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58,
Pa. Spiegel & Sohn, Langgasse 1 u. Musikhaus
A. Stöpler, Rheinstraße 41, sowie
täglich ab 3.30 Uhr nachmittags
an beiden Ufa-Theaterkassen.**Auto- u. Motorrad-Zylinder**

schleift und poliert auf neuesten Spezialmaschinen.

Polierte Kolben

in Guß, Alusil

sowie Nelson - Bohmalite - Leichtmetall.

Carl Hühnergarth, Dotzheimer Straße 62

Telephon 28471.

Vertreter der Elektronmetallwerke, G.m.b.H.,
Cannstatt-Stuttgart.**Liegestühle**

in allen Ausführungen, die Spezialität der Fa.

L. Heerlein, Goldgasse 16**Der hellfarbige Damenschuh**zu **12.50**

in einer herrlichen Auswahl.

Schuh Baum

Michelsberg, Ecke Schwalbacher Straße.

Mehrere gebr. Altere

**Blüthner-
Pianos**

äußerst preiswert

Pianohaus Wolff

Friedrichstraße 39, 1.

Tel. 23225 K125

**Der Beste
der Saison**

**Film-
Palast**

**Die
Büchse der
Pandora**

Wochenl. 4 Uhr / Sonntags 3 Uhr / letzte Vorst. 8³⁰ Uhr

UFA-PALAST

Heute Donnerstag 4 und 6.15 Uhr
letzte Vorstellungen mit

NACHTWELT

Grüßte Abend 8³⁰ Ufa

Großes Golor-Premieren

Der Patriot

mit **Emil Jannings**

Regie: Ernst Lubitsch

Verstärktes Orchester / Gewöhnliche Preise / Alle Vergünstigungen aufgehoben
Logen nur noch in beschränkter Anzahl.

Stants-Theater**Großes Haus.**Freitag, den 19. April.
Bei aufgeh. Stammlarten**Lothar**

Musikdrama in 3 Akten

von G. Baccini.

Musik. Zeit.: E. Zulauf.

Spielzeit.: Ed. Nebus.

Gloria Tosta, berühmte

Sängerin E. Maerker

Mario Cavatadoni.

Maler E. Raholm

Baron Scarpia, Chef der

Polizei Adolf Darbich

Celare Anaclozzi Köster

Der Meiner Fr. Mehlner

Sooletta, Agent d. Polizei

Seinrich Schorn

Sclaronne, Gendarm

Ferdinand Wenzel

Der Schlicher d. Zeller

Ein Vitz J. Harth s. R.

Rom. Juni 1800.

Nach dem 1. Akt 15 Min.

Pauze.

Anfang 19¹⁵ Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 19. April.

24. Vorst. Stammlarte 6.

Der Lampenschirm.

Rein Stild in 3 Akten

von Curt Gock.

Spielzeit.: D. Hoffmann.

Hans Karl Erichsen

Kurt Sellner

Erichsen, Maria Gennier

Annie Lunow

Marie Doppelbauer

Janet Erfurt M. Viers

Der Bettler P. Gerhards

Der Gerichtsvollzieher

Engel B. v. Henden

Erzellen von Latenat

Robert Kleinert

Der alte Herr Schwab

Der Postbote M. Reine

Frau von Enlow

Thila Hummel

Der Geliebte

Hilmar Wanders

Ein Witze

Willy Herrchen

Spielt vor dem Kriege.

Nach dem 1. und 2. Akt

je 10 Min. Pauze.

Anfang 19¹⁵ Uhr.Ende nach 21¹⁵ Uhr.**Kochbrunnen-Konzerte**

Freitag, den 19. April.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbrunnenhalle.

Ausg. von der Salon-

kapelle Raab.

Leitung: Ernst Raab.

1. Ouvertüre romantique

von Felix Mendelssohn.

2. Rondeau auf der

Wasser, Balser v. Petras

3. Potpourri aus „Das

Dreimäderlhaus“ von

Schubert-Berte.

4. Menuett in Es-dur von

Mozart.

5. March.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, den 19. April.

Abonnem.-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung:

Musikdirektor D. Zemer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Tra

Diavolo“ von Huber.

2. II. Finale aus „Athen“

von R. Wagner.

3. Ballettmusik a. „Paris

und Helena“ v. Glud.

4. Interim. Ballet. Seren-

nade von R. Wuerh.

5. Ouvertüre zu „Der

Waffenfriede“ von A.

Gorsine.

6. Fackeltanz aus „Rübe-

zahl“ von F. v. Floren.

7. Fantase aus „Johann

von Lothringen“ von

F. Soncieres.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die

Dachzeit des Camacho“

von F. Mendelssohn.

2. III. Finale aus „Die

Stimme von Vortici“

von D. H. Huber.

3. Ungarische Tänze Nr. 5

und 6 von J. Brahms.

4. Wo die Zitronen blühen.

Balser v. Joh. Strauß.

5. Ouvertüre zu „Dante's

Donato“ von Rubin-

stein.

6. Variationen aus der

Serenade op. 8 von

F. v. Beethoven.

7. Fantase aus „Loben-

atin“ von R. Wagner.

Bad Orb

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.

Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solsprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts, in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlensäure und Lithionreiche Trinkquelle, die Martinusquelle als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung: Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lungen und Unterleibsorganen, Stockung des Gallenflusses, Magen- u. Verdauungsstörungen machen das „Kleinod des Spessarts“ zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- u. Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen u. Komplikationen der Herzleiden. Versand der Martinusquelle: 30 Flaschen Mk. 18.— ab Orb. Reise weg: von Wächtersbach (Frankfurt—Bebraer Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. Prospekt und Auskunft durch die Kurdirektion.

Fischkondbücher gratis!



Fischkondbücher gratis!

Frische Fische

geräucherte u. marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in:

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28

Filiale: Wörthstr. 24

Diese Woche gute Fänge!

Qualität vorzüglich! Preise sehr niedrig!

Besonders preiswert!

Feinste Angelschellfische . . . Pfd. 80 Pf.

la große Schellfische ohne Kopf Pfd. 50 Pf.

lafetten Cabliau u. Seelachs o. K. Pfd. 35 Pf.

Feinsten Holländ. Cabliau o. Kopf Pfd. 50 Pf.

im Ausschn., kochfertig geputzt, entspr. Aufschlag.

Fischfilet feines Fleisch, bratfertig . . . Pfd. 60 Pf.

Echte Seezungen . . . per Pfd. Mk. 1.50

Steinbutt, Heilbutt, Limandes, Rotzungen, Schollen, Goldbarsch, Merlans, Heringe billigst.

la rotfl. Salm im Ausschnitt, Pfd. Mk. 2.50

Echten Rheinsalm

ff. Weichsellachs im Ausschnitt

Lebendfr. Bresem, Hechte, Zander, Lachsforellen.

Lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen.

Monikendamer Bratbückinge

Stück 10 St., Dtzd. 1.10.

In unseren Bratereien

Wagemannstraße 17 und Moritzstraße 28

täglich von 9 Uhr ab heiß aus der Pfanne:

Fischkotelette Pfd. 80

per Portion

mit Kartoffelsalat oder Pommes frites 60 St.

Allerheiligste-Abgüsse

Grether's

Italienischer Salat

über 50 Jahre wegen seiner Qualität berühmt

¼ Pfund 40 Pf.

E. Grether Söhne

Feinkostfabrik und Stadtküche

Neugasse 24.

907

Garantiert vollfrische Sied- u. Trink-

EIER

wunderbar in Qualität, rein i. Geschmack zu 16, 15, 14, 13, 12 u. 10 Pfg.

Allerfeinste holländische Süßrahm-

BUTTER

Spezialmarke „Zwanzig“ Pfd. 2.20 die auserlesene erstklassige Qualität

Holl. Butter anderer Molkereien 2.00

GEORG FOKTER

Faulbrunnenstraße 7
Häfnergasse 17
Marktstraße 32
Webergasse 31

Tel.-Nr 20000

KÄSE ALLE SORTEN KÄSE

Familien-Drucksachen

Jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellnberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Metallbetten

von Mk. 58.-, 50.-, 46.-, 39.-, 16.-

Holzbetten

von Mk. 65.-, 56.-, 50.-, 28.-

Matratzen

mit Seegrassfüllung

von Mk. 35.-, 32.-, 19.-

mit Wollfüllung

von Mk. 55.-, 50.-, 47.-, 30.-

mit Kapokfüllung

von Mk. 100.-, 88.-, 68.-

Deckbetten

von Mk. 45.-, 40.-, 19.-

Kopfkissen

von Mk. 16.-, 14.-, 12.-, 5.90

Bettfedern

Mk. 6.50, 4.80, 3.50, 2.90, 1.20

Auf Wunsch

Zahlungserleichterung.

Eigene Bettenfabrikation.

M. Bauer

Wiesbaden, Wellritzstr. 51

nahe Bismarckring.

Fleischfutter

für Sühner, Küden und Enten pro Pfd. 8 Pf., bei Abnahme v. 15 Pfd. 1 Mk.

Sehr gut zum Eierlegen.

Gustav Edinghaus,

Wiesbaden-Dohdeim,

Biederer Straße 70.

Täglich frisch:

eigene Herstellung ¼ Pfund
 Heringssalat 0.35
 Fleischsalat 0.40
 Gemüsesalat 0.4
 Liptauer, garniert 0.6
 Lachsbutter 0.5
 Salzmandeln, geröstet, Beutel 0.1

Malzkornpumpenickel Paket 0.20

EMIL HEES

Große Burgstraße 16. Fernspr. 59331.

Spezial-Fischhaus



Fernspr. 27453

Gegründet 1886

Fischhalle, Ellenbogengasse 12

Morgen Freitag in bekannter Qualität billigst:

Nordsee-Angelschellfische

ff. Cablian, hochfeinen Seehecht,

Merlans, Goldbarsch, Silberlachs, Rotzungen,

Limandes, Schollen, Seezungen, Steinbutt, Zander

Echter Rheinsalm im Ausschnitt

Brächtiger Heilbutt im Ausschnitt

Rheinzander, Rheinhechte

Monit. Bratbückinge.

Lebende Karpfen - Schleien - Forellen

Räucherfische, Fischmarinad., Fischkonserven

Hochfeine Fisch-Delikatessen.

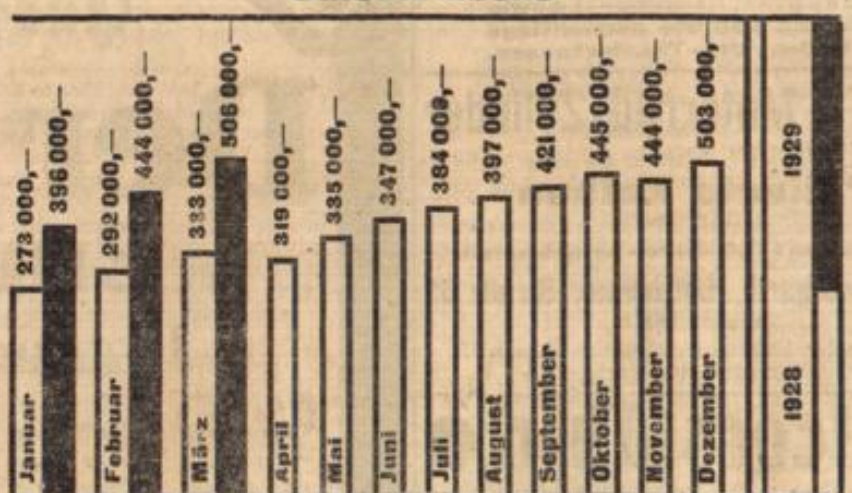
Prompter Versand! Gef. Aufträge rechtzeitig erbet!

Wir streiten nicht mit!

Dafür arbeiten wir an der
Verbilligung der Lebenshaltungskosten!

Für unsere Einstellung:

Qualitätsware zu niedrigen Preisen

spricht die nachstehende
Umsatztable

Rhein-Main

F 422

Sport.

Fußball.

Sp.-Baa. Wiesbaden — Sportverein 0:7 (0:2).

Der bisherige Bezirksligist hatte mit der Austragung dieses Freundschaftsspiels wiederum eine stark verjüngte Mannschaft beauftragt, der durch die Ligalampen Rauch, Lehmann, Zwins, Scholz und Raach der nötige Rückhalt verliehen wurde. Diese Zusammenlegung bewährte sich gar nicht schlecht und selbst bei Berücksichtigung der gegnerischen Gesamtleistung (Sp.-Baa. errang erst vor kurzem den Titel eines A-Meisters) darf die Aufstellung der Sportvereins als glücklich bezeichnet werden. Allerdings sind die Leistungen von Erstklassigkeit noch ein gutes Stück entfernt. Scholz war unter Form, desgl. Lehmann, der erstmalig wieder mitwirkte. Rauch und Zwins dagegen spielten ihre Partie fehlerlos zu Ende. Die jungen Leute im Angriff sind noch zu zappelig. Ein Genuß war das schöne Spiel des Mittelfelds Raach, der gerade in diesem Treffen seine vollendete Technik demonstrieren konnte. — Die Sp.-Baa. schlug sich brav. Zwar Sed trat nicht in erwartetem Maße in Erscheinung; er verfiel zeitweise in seine alten Fehler, leistete aber doch durch seine überlegte Arbeit seiner Mannschaft wertvolle Dienste. Unbedingt falsch war sein Zurückgehen in die Verteidigung, wo Kohl bisher durchaus zuverlässig gewirkt hatte. Der Torwart war reichlich nervös, der Angriff spielte gar zu hart, ohne jede Durchschlagkraft. Die große Chance zum Ehrentor vergab der Mittelfürer freistehend. Recht gut waren die beherzten Außenhelfer, die sich trotz des schweren Gegners stets zur Geltung brachten. In ihrer Gesamtheit hat die Mannschaft der Sp.-Baa. den besten Eindruck hinterlassen und sich gleichzeitig bei dem zahlreich erschienenen Publikum wieder in Erinnerung gebracht. Sie hat sich sicherlich mit dem Abschluß dieses Spieles etwas viel zugemutet, hat aber auch allerhand vom Sportverein lernen können. Bei größerer Spielerfahrung und eifrigem Training wird die Sp.-Baa. noch Karriere machen. Das 0:7 braucht also nicht zu verdrängen.

Jugend-Verbandsspielt 1928/29: Die Tabelle der Sechsergruppe (1. Jugendmannschaften) ist folgende: HSV. Schierstein 9, 6, 0, 3, 24:13, 12; Germania Wiesbaden 9, 3, 1, 3, 21:9, 11; Sportverein Wiesbaden 8, 5, 1, 2, 20:11, 11. — Die 1. Jugendmannschaften des Sportvereins und des HSV. Germania treten zum Verbandsspiel am Sonntagvormittag 11½ Uhr auf dem Sportplatz Frankfurter Str. an.

Das Endspiel um den Fußball-Pokal der britischen Rheinarmee findet am Samstag, 20. April, nachm. 3. Uhr, auf dem Sportplatz „Kleinfeldchen“ statt. Als Gegner stehen sich gegenüber die Mannschaften des 2. Leicestershire-Regiments und des 2. Hampshire-Regiments. Die eritgenannte Mannschaft ist Pokalmeister von 1928, die Hampshire haben Aufsehen erregt durch sensationelle Siege im Pokal über die 2. Royal Welch Fusiliere (Vize-Meister), und über die 2. Royal Fusiliere, beide bekannt als sehr gute Pokalmannschaften. Beide Mannschaften verfügen über bekannte, gute Spieler. Bei den Leicesters sind Brown, der Halblinke, Bentham der linke Läufer, Smith der Mittelfürer, und Bates der Rechtsaußen Internationale; bei der Hampshiremannschaft Le Maître, Linksaußen; Savers, Rechtsaußen; Vidler, Mittelfürer, und Clifford, linker Verteidiger. Eine Militärkapelle konzertiert vor dem Anfang und während der Pause.

* Der Wiesbadener Sportklub (E. V.) hatte für den 11. April eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die von 65 Damen und Herren besucht war. Von diesen befanden sich mehr als zwei Drittel den einmütigen Willen, mit dem Wiesbadener Sportklub durchzuhalten. Das Ausscheiden eines großen Teiles der Mitglieder der Hohenabteilung wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen, dürfte aber für den Weiterbestand des Klubs ohne Bedeutung sein. Die Abteilung bleibt nach wie vor bestehen und wird nun von Herrn E. Kornacker geleitet. Die Neuwahlen zum Vorstand ergaben weiter: Präseswart R. Ullmann, 2. Schriftführer S. Lang, Leiter des Gesellig-

keitsausschusses K. Diehl. Handball- und Hohenabteilung trainieren bis auf weiteres jeden Montag und Freitag ab 17 Uhr auf dem alten Sportplatz an der Kaiserstraße.

* Turnerbund Wiesbaden. Am Sonntag, 21. April, findet die 3. Vereinswanderung statt über Chausseehaus, Georgensborn, Schlagenbad, Naunthal, Kiedricher Forsthaus, Kiedrich, Kloster Eberbach, Battenheim; dortselbst Schlusstraß. Treffpunkt morgens 8 Uhr am Elßfelder Platz. Führer: die Herren Brandenburg und Maurer.

Bermischtes.

Wenn Berlin schenkt. Die Berliner hatten allen Grund, auf ihren Magistrat einigermaßen stolz zu sein, als sie hörten, daß bei dem 50. Geburtstage Einsteins auch die Stadt Berlin nicht unter den Gratulanten fehlte und dem in aller Welt geschätzten Gelehrten zum Geburtstag das Wohnrecht auf dem kleinen Kavalierrhaus in Neu-Cladow bei Berlin verliehen habe. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Sache nur insoweit einen Haken, als die Stadt Berlin über dieses Haus gar nicht verfügen kann. Sie hat es zwar seinerzeit erworben, hat sich aber damals vertraglich verpflichtet, der bisherigen Besitzerin, einer gewissen Frau v. Brandis, ein Wohnrecht auf dem Gut für die nächsten fünf Jahre einzuräumen. Infolgedessen wurde auch der Gattin des Prof. Einstein, als sie das Geburtstagsgeschenk ihres Mannes besichtigen wollte, von dem Gutsverwalter erklärt, daß sie gar nichts dort zu suchen habe. Nach dieser Blamage hat sich der Magistrat der Stadt Berlin nun entschlossen, Prof. Einstein ein anstößendes Grundstück anzubieten. Aber auch dieses Geschenk ist ein Reinfall, da es keinen Zugang zum Wasser besitzt, vielmehr ist eine große Gutscheune vorgelagert, jedoch auf jeden Fall die Aussicht auf das Wasser, die das Beste an dem Grundstück ist, erst erreicht werden kann, wenn die Gutscheune der Frau v. Brandis niedergelegt werden darf, d. h. in etwa 5 Jahren.

Wenig Sagen! Viel Leisten!

So lautet einer meiner ersten Geschäftsgrundsätze. Der Erfolg hat gezeigt, daß ich damit auf dem richtigen Wege bin. Die enormen Vorzüge der Spezial-Modelle der Wiesbadener Korset-Industrie sind weit und breit bekannt. Kein Wunder! Denn diese eleganten, aparten eigenen Formen, diese guten, bewährten Qualitäten und nicht zum mindesten diese wirklich anerkannt billigen Preise haben meinem Spezialhause den gewaltigen Kreis treuester Kundinnen geschaffen. Ueberzeugen Sie sich von neuem von meiner großen Auswahl der neuesten Frühjahrs-Mode-Schöpfungen — ein unvergleichliches Spiegelbild der Weltmode — und bei aller Pracht werden Sie über die niedrigen Preise erstaunt sein.

Die überragende Leistung

Der fescbe Strumpfbandgürtel

in den neuesten Jacquards
herrlichster Ausmusterung mit vier
Seiden-Haltern

75⁸

Die unübertreffliche Leistung

Der Massage-Schlüpfer

30 cm lang
in Jacquard-Gummigewebe
4 Seiden-Halter

2⁷⁵

Die außergewöhnliche Leistung

Das beliebte Flachmieder

Rückenschnürung, Leibverstärkung, solide Ausführung. Von Tausenden starker Figuren gekauft und immer wieder verlangt

4⁹⁵

Die Höchstleistung

Der praktische Hüfthalter

in farbenprächtigen Feindrellen mit
Seiden-Gummi oberer Teile, 4 lange
Seiden-Halter

1⁷⁵

Die Rekord-Leistung

Das aparte Corselette

Mieder und Büstenhalter vereint, die
Mode-Silhouette von ausgeprägter
Formenschönheit

3⁴⁵

Die Sensations-Leistung

Das moderne Flachmieder

mit Rückenschluß bis 120 cm. Der
stärksten Dame bei fabelhafter Bequem-
lichkeit die aparte Modelinie verleihend.
Das stadthekannte Mieder der vollen Figur

5⁷⁵

K WIESBADENER KORSET - INDUSTRIE

Das große Mieder-Spezialhaus mit der größten Auswahl und dem größten Umsatz

gegenüber Thalia-Theater

49 Kirchgasse 49

gegenüber Thalia-Theater

Die Geburt ihrer Tochter

Elvire Helene

zeigen hoch erfreut an

Peter Poulet u. Frau

geb. Bauer-Gembus.

Montreal (Canada).

März 1929

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch-
erfreut an

Amtsgerichtsrat

Dr. Fritz Schneider u. Frau

Margrit, geb. Leue.

Mainz, Sudmigsstraße 2

17. April 1929.

Die deutsche Sevinläuft Damen-Binden, -Gürtel, -Duschen usw.
unter der weiblich geleiteten Fachgeschäft**Drogerie Frau Kaiser, Apothekerin**
Klosterstr. 3, direkt hint. d. Klingkirche Tel. 26042.

Wegen Aufgabe des Artikels

Restposten Futterstoffe

Aermelfutter Mk. 0.95

la Moleskin Mk. 1.15

und Serge Mk. 2.80

Jacob Milmann

Rauenthaler Str. 3

6 Jahre asthmaleidend!

Herr J. B. G., Münster, schreibt: Teile Ihnen mit, daß ich schon 6 Jahre asthma- und lungenleidend bin. Da hat mir mein Arzt eine Kur mit Rymphojan angeordnet und fühle ich mich immer besser, der Husten läßt nach, der Schleim löst sich und ich kann bei Nacht besser schlafen. Ich werde es jedem Leidensgenossen empfehlen. Preis der Flasche Rymphojan Mk. 3.50, Fernbestellung 80 Pf. — Erhältlich in allen Apotheken. — Alleinherst.: Rymphojan A.-G., Starnberg am See bei München 1219. F181

Allen lieben Verwandten und Bekannten für
die reichen Blumenpenden zu meinem 80. Ge-
burtstage herzlichsten Dank.
Frau Hand. Wwe., Zietenting 12.Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G.
Hd. Friseurwerk, OsnabrückVertretungen: Wiesbaden, Julius Enders,
Moritzstraße 34; Birstadt, Peter Trost;
Katzeneinbogen: Alois Herz. F115**la Westf. Pumpnickel**geschnitten, 18 Packungen, à 1/2 Pfd. l. Staniol, haltbar, frko. 4 Mk.
Nachnahme Brotfabrik Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg.
(7 Fabriken Knäpper-Brot in Rheinland und Westfalen.)Dienstag abend verschied im Alter von
37 Jahren mein lieber Sohn**Karl Grün.**Der trauernde Vater:
Leonhard Grün.Wiesbaden, den 17. April 1929.
Hellmundstr. 26.Die Einäscherung findet Freitag, 19. April,
vormittags 11 Uhr im Krematorium auf dem
Südfriedhofe statt.Meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter,
Urgroßmutter, Schwägerin und Tante**Frau Lina Kahn**

geb. Harzheim

ist gestern im Alter von 81 Jahren nach einem
arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Rosa Baer, geb. Kahn.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Finkenhofstr. 26.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. M., um
12 Uhr auf dem israel. Friedhof, Platter Str., statt.
Blumenspenden und Besuche dankend verboten.**Todes- Anzeige.**Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel**Herrn Philipp Zorn**vorbereitet durch die hl. Sakramente, im 73. Lebensjahre zu sich
in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Peter Bauer

Familie Robert Zorn, Winkel.

Wiesbaden (Mainzer Str. 25), Winkel, 16. April 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. April, nach-
mittags 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.**Statt jeder besonderen Anzeige.**Heute nacht 12 1/4 Uhr verschied nach kurzem Kranken-
lager unser innigstgeliebter guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel**Philipp Stauder**im Alter von 72 Jahren, seiner Tochter Else nach 4 Monaten
in den Tod folgend.Sein Leben war Arbeit und selbstloses Sorgen für
die Seinen.

Cäcilie Grupe, geb. Stauder

Franz von Lackum, geb. Stauder

Ludwig Grupe

Wilh. von Lackum

Hans Heumann

und 6 Enkel.

Wiesbaden, Essen, Duisburg, Beuel-Bonn, 17. April 1929.
Schlichterstr. 18.Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 20. d. M.,
nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus;
das Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 9 Uhr in der
Bonifatiuskirche. 764Wenn Sie ein Kleidungsstück brauchen
sehen Sie sich unsere große Auswahl un-
verbindlich an. Ueber die Fülle des Ge-
botenen werden Sie erstaunt sein. Dabei
sind die von uns geführten guten Qualitäten
so billig.

Unsere Hauptpreislagen:

Herren-Anzüge

39.— 49.— 57.— 69.—

78.— 87.— 98.— 125.—

Uebergangs-Mäntel

45.— 57.— 69.— 78.—

87.— 98.— 110.— 125.—

Wetterfeste Mäntel14⁵⁰ 19.— 22.— 27.—

33.— 42.— 48.— 52.—

Windjacken9⁹⁵ 13.— 18.— 22.—**Breecheshosen**7⁵⁰ 11.— 15.— 20.—**Knicker-Bocker**

11.— 15.— 20.— 25.—

Unsere Schaufensterauslagen sagen
Ihnen mehr.**Gute Wirkung**
durch die gute Kleidung von**Scheuer & Plaul**

Mainz, Schusterstraße 47/49

Heute vormittag entschlief nach langem, schwerem Leiden, wohl-
versehen mit den heiligen Sakramenten, im Alter von 29 Jahren
meine liebe Tochter und unsere gute Schwester**Paula Maykowsk.**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Maykowsk und Kinder.

Wiesbaden, den 17. April 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. d. M., nachmittags
3 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus, das feierliche Seelen-
amt am selben Tage vorm. 7.10 Uhr in der Maria-Hilfskirche statt.**Günstige Teilzahlung**für Sieselfelder Wäsche
jeder Art,
wie: Bett-, Haus- und
Leibwäsche, fertig und
am Meter.Reiche Auswahl in
Oberhemden,
Frau H. Serbier,
Goethestraße 27, Birt.**Hunde-Flöhe**töten radikal m. Spezial-
mittel, Seife Std. 50 Pf.
Schloßdrogerie Siebert,
Marktstraße 9

F90